

# Sarzer Volksstimme

(Halberkätter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wochentlich jeßmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberkätter, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verleger: Halberkätter Zeitung, Redaktion und Druckerei: Halberkätter, Domplatz 48, Fernruf 2314. Postfach 4626 und Woltzschingel (Halberkätter) Wernigerode, Burgstraße 30.

**Anzeigenpreis** die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntmachung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abhängend ist bei jeder Zeile ein bestimmtes Zeichen für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen nach einer Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberkätter, Domplatz 48 (Fernruf 2314), Postfach 4626 und Woltzschingel (Halberkätter) Wernigerode, Burgstraße 30.

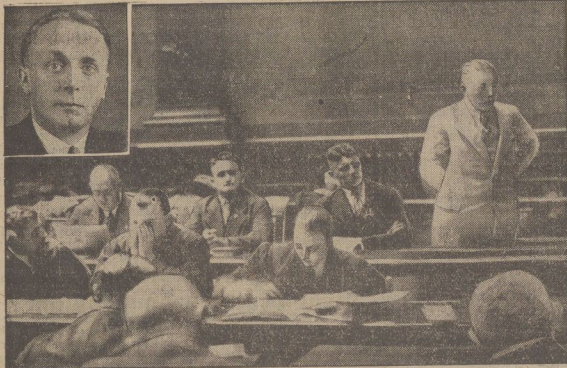
Nr. 112

Sonntagabend, den 14. Mai 1932

7. Jahrgang

## Die Schläger verknackt.

Für jeden der drei Nazi-Volksvertreter drei Monate Gefängnis. — Straffer freigesprochen.



Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Heines, Stegmann und Weigel, die am Donnerstag den Schöffengerichtstag im Reichstag überfielen und mißhandelten, wurden am Freitag in Berlin vom Schnellgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Waffner wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Straffer, der am Freitag in Berlin unter dem Vorwand der Mittelschiff ebenfalls verhaftet worden war und mit vor Gericht stand, wurde freigesprochen. Oberstaatsanwalt Köhler hatte gegen die Angeklagten Heines und Stegmann je vier Monate Gefängnis, gegen Weigel 2 Monate Gefängnis und gegen Straffer 100 A Geldstrafe beantragt.

Da sitzt auf der Anklagebank die prägende Elite des „Dritten Reiches“.

Herr Heines, der Schmutzschind und stets zu neuen Taten bereit Gemütskranke, der 24jährige Jüngling Weigel, wegen verbotenen Waffentragens, Beleidigung und Mißhandlung gegen die Staatsgewalt verurteilt, der baumlaune, brutale und sich an nichts erinnernde Herr Stegmann, der sich bereits für die zweite Körperverletzung zu verantworten hat. Und neben diesem hoffnungslosen Nachwuchs der „Kautzner“, Herr Gregor Straffer, der Spielführer mit den heroischen Vorzügen und dem wirtschaftspolitischen Dilettantismus in der Braunen Haus-Äpochen.

Diese vier Herren haben sich wegen des gemeinen und beispiellos feigen Attentats auf den Schriftsteller Dr. Helmut Klug zu verantworten. Am Verurteilten des Prozesses verurteilte Heines und seine Kumpane sich als Unschuldskammer hinzustellen, die von Klug provoziert worden seien. Die Zeugenvernehmung ergab jedoch, daß Klug die Nazi-Beitern nicht provoziert hat, sondern ohne äußeren Anlaß überfallen und mißhandelt wurde. Die Veröffentlichungen über den Vorgang des Überfalls fanden durch die Zeugenangaben ihre volle Bestätigung. Insofern können wir auf die Wiedergabe der einzelnen Zeugenangaben verzichten. Alle Zeugen brachten zugleich ihre Empörung über den gemeinen Überfall zum Ausdruck.

Die Zeugen

traten auf und lagen den Bomben ihre Schande ins Gesicht. Da gab es kein Ausweichen mehr — die Maske der Weibermänner fiel und die Auserwählten des fagenhaften Dritten Reiches fanden trauriger vor ihren Richtern, als der letzte von ihren Verurteilten, die diese Sozialunverweisselung durch machte u. vergingende Höhe von Gewalttat zu Gewalttat treibt. Der Vorsitzende der hiesigen Sozialdemokratie, Weitzmann, das Mitglied des Parteivorstandes Weitzthal und der Kassierer der Sozialdemokratischen Partei Crammner, drei Zeugen der schändlichen Tat, die dem von Bomben überfallenen zugleich zu Hilfe eilten, schiderten mit von Empörung durchdröhter Stimme, wie sich die Meute von hinten heranschickte, um den unbehaglichen politischen Gegner „umzuliegen“.

Mich empörte vor allen Dingen die ungeschickte Weise dieses Überfalls, die abgrundtiefe Gemeinheit, die darin lag, in widerfährlicher Übermacht von hinten über einen Weisföhlchen herzufallen, deshalb sprach ich sofort binn: „sag Weitzthal, ein armerer Schwertgießerseligfähiger. Und der Oberstaatsanwalt Köhler hat schon recht, wenn er in seinem Plädoyer festhält, daß ein solcher moralischer Tiefstand wie hier selbst in der an Ereignissen reichsten Geschichte der politischen Rechtspflege einzigartig ist. Aber wenn er meint, daß die schändliche Tat selbst in den Reihen der eigenen Partei der Angeklagten Empörung aus-

### Die Anklagebank.

In der hintersten Reihe ganz links, die Zeitung lesend, Gregor Straffer, der so tut, als ginge ihn die ganze Geschichte nichts an. Daneben der Reichstagsabgeordnete Weigel, der in seiner Unschuld die Hände faltet. Rechts daneben den Kopf auf die Hand stützend, der baumlaune Schläger Stegmann. Schließlich liegend der Nachbarn Gregor Heines. Vor den Angeklagten die Verteidiger, davon in der Mitte der Dicke, der die Waife in den Händen hält, Dr. Franz H. Winkler. Ober links in der Ecke der mißhandelte Schriftsteller Dr. Helmut Klug.

lösen müßte —, so gibt er sich hoffnungslosen Illusionen hin! In der Partei der Korruption und der politischen Wüge, in der Partei der Schulz und der Böden, ist auch Klug für diese Lichtgestalten!

Bemerkenswert ist das Plädoyer des

### Oberstaatsanwalts Dr. Köhler,

der u. a. folgendes ausführt: „Im politischen Strafrecht brauchen wir uns eigentlich über nichts mehr zu wundern. Im politischen Kampf ist uns nichts Menschliches mehr fremd. Aber der Vorgang, daß sich drei Abgeordnete im Reichstag während einer Sitzung dazu hergeben haben, in einem Nebenzimmer einen unethischen, Gell, der ruhig keinen Stoff zu sich nimmt, zu überfallen und in der hier festgestellten Weise zu mißhandeln, dieser Vorgang bildet doch wohl ein Novum auch im politischen Strafprozeß.“

## Alles wird anders!

Der Nazifügen und seine ernüchternde Wirkung.

In Anbalt ist das Bündnis der Nationalsozialisten und der Deutschen Nationalen perfekt. Die nationale Opposition hat dort eine Landtagsmehrheit, und von der Nazi-Propaganda wird der Nationalen Mittelteil bereits jetzt verdrängt, wofür ein Segen sich demüßigt über die Bewohner von Dessau und Umgebung ergießen wird.

Einstweilen besitzen wir jedoch schon Kenntnis von der Tätigkeit der nationalen Regierung in Magdeburg-Strelitz und von der Ernüchterung und Enttäuschung, die dort bereits in der Bevölkerung eingezogen ist. Abwasch an sozialen Leistungen, Einstellung des Wohnungsbauens, Streichung der Wohlfahrts- und Armenunterstützung für die Gemeinden, Abschaffung der Beamtengehälter, Abbau der Lehrer und Schließung von Schulfächern und sozialen Anstalten. Verschleuderung von riesigen finanziellen Holzbeständen einer Staatslotterie an ein ausländisches Konfessionsbüro, Übergabe einer Staatslotterie an ein ausländisches Konfessionsbüro, Übergabe einer neuen Steuer, die den Kopf der Bevölkerung mit drei Mark jährlich belastet.

Das sind die Taten der nationalen Opposition in Strelitz. Vergessen haben wir ein Wort darüber in der sonst so redseligen Nazipresse. Bedrohlich das in Strelitz erscheinende Naziblatt, der „Niederdeutsche Beobachter“, veröffentlicht jetzt einen Artikel mit der Überschrift: „Vorschläge zum Etat von Magdeburg-Strelitz“. Ihn hat kein Beobachter verfaßt und kein Straffer. Drei Sterne ersehen den Namen des Verfassers. Warum so geheimnisvoll?

Wir verstehen die Anonymität des Verfassers, wenn wir in dem Artikel die Verteidigung des Etats der neuen national-nazistischen Regierung lesen. Mehr noch! Als leuchtendes Vorbild für eine gute Finanzwirtschaft wird in diesem Aufsatz, man hätte sich fast, auf Preußen, Bayern, Baden, Hamburg und Sachsen verwiesen und was dort die Regierungen im Laufe der letzten Jahre getan haben, um ihren Etat zu balancieren. Da wird darauf hingewiesen, wie vorbildlich diese Staaten geparkt und hohe Beamtengehälter und Nebenvergütungen gezahlt haben. Wörtlich heißt es dann in dem Strelitzer Naziblatt:

Ich glaube, daß nicht nur die politischen Gegner der Angeklagten, sondern auch ihre eigene Partei sich über eine solche Tat empören müßte. Mit dieser Tat ist im politischen Kampf ein

Tiefpunkt erreicht, der kaum noch überdritten werden kann.

Die Angeklagten Heines und Stegmann hätten ihrer Sache besser gedacht, wenn sie nicht die unglaubliche, durch die Zeugen widerlegte Ausrede getrauscht hätten, daß sie sich durch eine Bemerkung des Nebenklägers Klug beleidigt gefühlt und deswegen angeklagt hätten. Der Grund für diese Angabe ist ja leicht verständlich: Würde sie zutreffen, dann könnte man fragen, wie haben eine Beleidigung auf der Stelle durch eine Körperverletzung erwidert, die deswegen straflos bleiben müßte. Es ist aber durch Zeugenangaben einwandfrei nachgewiesen, daß durch den Nebenkläger

Klug den Angeklagten keine Veranlassung zu ihrem Vorgehen gegeben

worden ist, sondern daß sie aus Groll und Haß wegen der von Klug veröffentlichten Böden-Briefe ihn überfallen haben. Es handelt sich um eine schwere Körperverletzung, weil sie gemeinschaftlich verübt worden ist. Man könnte sogar von einem hinterhältigen Mordversuch sprechen. Die Anklage stellt nicht Strafantrag wegen eines solchen Delikts, aber es muß bei der Strafzumessung berücksichtigt werden. Die Anklage wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs läßt sich nicht aufrechterhalten.

Der Angeklagte Weigel hat im Gegensatz zu Heines und Stegmann der Wahrheit die Ehre gegeben und offen zugestanden, daß er im Wandelgang mehrere Schläge gegen Klug geführt hat. Beim Angeklagten Straffer läßt sich nicht nachweisen, daß auch er auf Klug eingeschlagen hat. Der Zeuge Glöckner (ein kommunistischer Verleumdung) macht einen durchaus glaubwürdigen Eindruck, aber angesichts der seiner Darstellung widersprechenden glaubhaften Angaben der beiden Reichstagsabgeordneten und auch mit Rücksicht auf die Behauptungen des Nebenklägers Klug ist nicht anzunehmen, daß Straffer wirklich geschlagen hat. Die Anklage wegen tätlicher Beleidigung gegen ihn wird deshalb nicht aufrecht erhalten. Eine mündliche Beleidigung aber hat er selbst zugegeben und wegen dieser Straftat muß er bestraft werden. Wenn auch der Strafantrag des Nebenklägers nur wegen tätlicher Beleidigung gestellt worden ist, so muß doch nach der fälschlichen Rechtspflege des Reichsgerichts alles mit in die Strafverurteilung einbezogen werden, was damit zusammenhängt, also auch die wört-

„Die Beamten werden nicht allen Bändern, die sich zu solchen Maßnahmen erzwungen sehen, Unfreundlichkeit vorwerfen wollen. Denn nur bei Aussochöpfung aller Möglichkeiten kann es den Bändern auf die Dauer möglich sein, die Beamten überhaupt noch zu belohnen.“

Es wird ferner weiter auf die „finanzpolitisch bedeutsamen Notverordnungen des Reichspräsidenten“ verweisen, die es ermöglichen, die Verstaatlichung zu vereinfachen. Bisher, unter dem Streifen Einheitslohn, habe man in jeder Beziehung alles verfaßt. Und so kommt der Artikel zu seinen eigentlichen Vorschlägen: Abschaffung der unteren Domänenverwalter, Abschaffung aller Hof- und Tiefbau- und Siedlungsämter, Justiz- und Schulverwaltungen sollen je einem einzigen Referenten übertragen werden. Abschaffung der hohen Kreditkassenverwaltung. Erbe der Reichsforstverwaltung, Erbe des Landesverwaltungsamtes, Zusammenlegung der Amtsgerichte, Erbe des Verwaltungsgerichts, Zusammenlegung von Landräthen, Abschaffung der Volksräte in der Nähe der Städte und Schiffsverkehrsportale durch Post- oder Prieauffahrtswert in die Stadthäuser, Abschaffung aller Postverladungen, alle der Unterhalt von Lehrern und Schulgebäuden. „Möge daher“, so schließt der Artikel, „von diesen Vorschlägen zum Belten des Volkes und zum Ruhm der Staatsfinanzen bei der kommenden Beratung recht eifrig Gebrauch gemacht werden.“

Wohlgemerkt, das sind die neuen und zusätzlich nationalsozialistischen Vorschläge zu dem bereits anfangs geschilderten Etat mit seinen rigorosen und jedem sozialen Empfinden ins Gesicht schlagenden unerlösen Abbaumaßnahmen und Steuererhöhungen, die die Gemeinden, die Beamten, die Handwerker und Kleinbauern, die Arbeitlosen und Wohlstandsschwächer in noch härteres Elend stürzen müssen. Kein deutscher Einzelstaat hat bisher gemacht, solche Abbaumaßnahmen zu ergreifen, wie die Naziregierung in Strelitz. Es hat aber wohl in der politischen Geschichte eines Volkes bisher auch noch keine Partei gewagt, vor den Wahlen eine solche skandalöse Kritik zu üben, ein Paradies zu verprechen, um dann, wenn sie mit Hilfe dieser Kritik und aller Verleumdungen und Verleumdungen an die Macht gekommen ist, ihre Wähler und das Volk so zu betriegen, wie diese selbe Nazi-partei und die von ihr gebildete Regierung.

# Der Geist muß siegen!

## Eine Pfingstbetrachtung.

Vom stolzen Dombau der Großstadt wie von der kleinsten Dorfstraße löst heute die Glocken ihren metallenen Pfingstgruß für die Gäubigen. Die Christen aller Konfessionen gedenken der überlieferten „Auslegung des Geistes“, der über die Apostel kam und sie „in Jungen reden“ ließ.

Das Wunder ist des Glaubens liebtes Kind. Das Wunder verflärt auch den heiligen Geist der Säger, die prächtig und lehrreich durch das Land zogen, um von der nazarenischen Heilsbotschaft für die Armen zu zeugen. Eine Fischer und Zimmerleute und Teppichweber, die als Apostel von der göttlichen Sendung des Zimmermanns Sohnes aus Nazareth berufenen, waren gewiß einfache Menschen. Und wenn die religiöse Überlieferung durch das Pfingstwunder ihren gläubigen Eifer gleichsam in eine höhere Region erhebt, so liegt darin eine zweifelloste starke Symbolik.

Wir erleben wieder einmal Seiten von gleicher innerer Unruhe, wie jene, in denen die Geschichte des Christentums begann. Alle Bodenständigkeit scheinen aufgehoben zu sein. Völker sind in Bewegung und in Bewegung geraten. Alle Ansichten zerbrechen, alle Gruppierungen nicht minder. Und wieder zieht ein Jemand durch das Land, dem seine Anhänger fast die Eigenschaften eines Messias anerkennen. Nur daß er nicht auf Sanden und in härteren Gewande einhergeht, sondern im Augensatz und im Fußstapfel dahinhinkt. Nur daß er sehr wohl weiß, wohin er sein Haupt lege — sei es im „Kaiserhof“ oder im Braunen Hause. Und daß er nicht das schlichte Wort von Gethemane spricht: „Stede dein Schwert in die Scheide, denn werder das Schwert zieht, der wird durch das Schwert umkommen!“ Dieser neue Messias der Geistes-Armen rührt vielmehr seine „rauben Rämpfer“, die täglich neue Aufstöße auf sich laden, und ist „unendlich stolz“, ihr „Führer“ zu sein!

Millionen zerquälter, wirtschaftlich zerrütteter, durch Arbeitslosigkeit zermürbter Mitmenschen leiden heute dem neuen Messias Gehorsam. Seine Jünger geraten in Verzückung, wenn sie seinen Namen aussprechen und finden mit stolzgeschwelter Brust, daß sich Mütter mit den Säuglingen im Arm vor die Füße seiner raubenden Karosse werfen, um einen Blick von ihm zu erfassen.

Aber der Geist seht, der die raubenden Banden aus dem Dasein von Schlagerlornen zu einem höheren Ziele führen könnte. Die Idee, die sammelnde, färbende, schöpferische Idee, die dem färbenden Treiben geistigen Gehalt geben könnte, sucht man vergebens.

Vor wenigen Tagen noch hat einer der Auser im Streit verflucht, im Reichstage der neuen Volkspartei zu entschlüpfen. Er

warf sich ins Gewand des Staatsmannes, der aus der Demagogie schaltete und rebete „sachlich“ — zur Überbrückung des Volkes, das ihn hätte. Aber was er da entwidmete als Programm, als Zielsetzung für die nächste Zukunft, erwies sich bald als abgetandelt und abgeklüftet, aus den Klagen der anverwandten wahllos zusammengegriffen. Dem trübsigen Blick hielt es so wenig nach, daß schon nach einigen Stunden der Fiktions Staatsmannsgehörigkeit Beschränkung plagierte und die „Reife“ endete in dem willigen Befehl überßer Jahrmarktsgauleiter.

Der Geist seht, die sammelnde, ordnende, schöpferische Idee! Der Geist aber wird siegen, so stark sich auch die Erantanten des Hakenkreuzes dünken mögen. Als selbstgeerbte Parastar ziehen sie umher und schmähren alles, was aus dem demokratischen Willen und sozialer Einsicht entspringt. Mit dem Schmähen ist jedoch nicht getan, mit der Knechtlosigkeit, die alles dem Einen, dem „Führer“ überläßt, noch weniger. Siegt allein bleibt der zukunftsreiche Gedanke, der im Boden der Tatsachen wurzelt und seine Kraft aus dem Volke schöpft, um für das Volk zu wirken.

Der Geist des Willens zu Kampfe war es, den der Führer der sozialdemokratischen Fraktion jenseit des Hakenkreuzes entgegenstellte. Der Geist, der aus dem Geistesfortschritt Verbundenheit der arbeitenden Volksmassen ermauert, der Gedanke der Klassenzugehörigkeit — dieser Geist, der nicht nur in einer Pfingstmode lebendig ward, überlebt und überwindet die Not der Gegenwart und weist den Weg in die Zukunft!

Nicht Knechtstun, sondern der Sieg freier Staatsbürger! Nicht Gehorsam für „die Führer“, sondern freiwillige Einordnung in die Reihen Gleichstrebender, nicht Diktat, sondern Selbstbestimmung! Und vor allem: Nicht maßloses Herumpfuschen an einzelnen Erscheinungen wirtschaftlicher Unzulänglichkeit, sondern planvolles Streben nach einer neuen Gesellschaft, die an die Stelle kapitalistischer Anarchie die Ordnung sozialistischer Produktion stellt!

Kapitalistischer Ungeist ist unter das Zeichen des Hakenkreuzes geschnitten, nachdem er seine eigenen bisherigen Gesetze zerrümmert hatte. Unter diesem Zeichen zieht er seine letzten Schritte zu dem, um die Regierg vordringende Idee des Sozialismus aufzuhalten.

Aber seine Ausflüchte sind vergebens, seine Tarnung ist längst erkannt. Klar und einfach stehen die Linien der demokratischen Sozialismus. Das Bewusstsein der Arbeitergenerationen, fest bereit, den geistigen Endkampf gegen Unverständnis und Unkultur zu führen. Und der Geist muß siegen, der, auf Rammkraft und Erfahrung gegründet, lebendig wirkt in den geschlossenen Reihen der Arbeiterbewegung unter dem Zeichen des Hammers, der die Zukunft schmiedet!

liche Beteiligung. Bei der Bemessung der Strafe muß berücksichtigt werden, daß es sich hier um Reichstagsabgeordnete, um Volksernter handelt, die in dieser Weise die dem politischen Kampf gezogenen Grenzen überschritten haben. Wo würden wir hinfommen, wenn diese Ungehörigkeit, dieses Faustrecht allgemein Übung würde, wenn man wegen politischer Differenzen nicht mehr die zuständigen Instanzen anruft, sondern mit solchen Gewaltmitteln vorgeht? Wir müssen das oft genug schon bei den Leuten, die als Erwerbsloste auf der Straße hinstarren, nur weil der eine ein anderes Köpfchen trägt als der andere. Besonders schmerzlich muß man es also den Vertretern des Volkes anrechnen, wenn sie sich in dieser Weise verhalten.“

## In der Urteilsverhandlung

fährte der Beschuldigte, Landgerichtsdirektor Masur aus: Das Gericht hat mich in der Sache nicht annehmen können. Es ist zu verstehen, daß die Angeklagten durch die Angriffe von Dr. Klog gegen prominente Führer ihrer Partei auf auferste erbittert waren. Dabei kommt es gar nicht darauf an, ob die von Dr. Klog erhobenen Angriffe lynchmäßig oder nicht, geschmacklos oder nicht waren. Wenn die Angeklagten aber ihrer Empörung darüber Ausdruck geben wollten, dann hätten sie seit März Gelegenheit dazu gehabt. Sie konnten es auf legalen Wege tun, denn nach dem neuerdings verschärfen Ehrenschutz werden harte Strafen bei der Ehrenkränkung von Personen, die im öffentlichen Leben stehen, also auch von Parteiführern, verhängt.

Wenn die Angeklagten aber, wie sie andeuten, nach auf dem Standpunkt stehen, daß solche Ehrenschändel nach der früheren Weise ausgetragen werden müssen, dann hätten sie dazu auch andere Plätze und Orte gefunden. Das Gericht macht den Angeklagten einen schmerzlichen Vorwurf daraus, daß sie zur Unterstutzung dieser Sache den Reichstag gewählt haben, der Millionen von Deutschen als Sitz der Volkssouveränität so heilig ist, wie religiös empfindenden Menschen ein Gotteshaus oder ein Friedhof. Das Gericht hat aus diesem Grunde die durch die Beweisaufnahme ermäßigte Körperverletzung an den drei Angeklagten Heines, Stegmann und Wegel mit der gleichen

## Gefängnisstrafe von drei Monaten

fürnen zu müssen geurteilt. Der Angeklagte Straffer war freisprechen, weil der Vorwurf der tätlichen Beleidigung gegen ihn nicht erwiesen ist. Der Strafamttrag bezog sich aber nur auf dieses Delikt. Wenn sich mitleidlich im Ganzen der Verhandlung herausstellt, daß eine wörtliche Beleidigung geschehen ist, so konnte sie nicht der Gegenstand dieses Verfahrens sein. Die Angeklagten wurden nach dem Urteilspruch aus der Haft entlassen.

## Nazi-Verleumdung des Dr. Klog.

Der von den Nazisabgeordneten überfallene Dr. Klog schreibt: „Um von der abgrundtiefer Gemeinheit ihrer drei am Freitag verurteilten Reichstagsabgeordneten abzulenken (die Mehrheit der Reichstäter hat sich in bekannter Feigheit um die Verantwortung zu drücken verstanden), verurteilen die Nationalsozialisten, mich mit Dreck zu bewerfen. Es behauptet der „Angriff“, u. a. ich sei vor Jahr und Tag wegen Unterdrückung aus der NSDAP ausgeschlossen worden und sei dann im Zrennhaus interniert gewesen.“

Ich habe heute dem „Angriff“ unter Berufung auf den § 11 des Pressegesetzes folgende Berichtigung zugehen lassen:

1. Es ist unrichtig, daß ich aus der NSDAP wegen Unterdrückung ausgeschlossen worden bin, wahr ist vielmehr, daß ich niemals aus der NSDAP ausgeschlossen worden bin, weder wegen Unterdrückung noch aus sonst irgend einem Grunde.

2. Es ist unrichtig, daß ich im Zrennhaus interniert gewesen bin. Wahr ist vielmehr, daß ich niemals weder im Zrennhaus noch sonstwie in nennenswerter Verbindung mit befunden habe.

## Vizepräsident Weiß verurteilt Goebels.

Der Berliner Polizei-Vizepräsident Weiß hat gegen Dr. Goebels Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Goebels sagte im Reichstag, als die Polizei im Sitzungssaal einschreiten mußte: „Da kommt das jüdische Schwein, der Weiß, hier herein und proopiert uns mit seiner Unmenschheit.“ Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien haben sich als Zeugen zur Verfügung gestellt.

## Berufung wollen sie einlegen.

Die verurteilten Reichstagsabgeordneten Heines, Stegmann und Wegel wollen Berufung einlegen.

## Begleitmusik.

Während der Gerichtsverhandlung in Moabit zogen etwa 30 Nationalsozialisten singend und in zusammengeballter Form zum Reichsgerichtsgesäude. Hier schritt die Polizei ein, zerstreute die Anfeindung und verhaftete 22 Personen, die sämtlich der Verteilung 2 im Volkspressebüro zugeführt werden.

## Klog und der Fememörder.

### Dr. Hellmuth Klog.

Der im 39. Lebensjahre steht, ist in Freiburg geboren, machte den Krieg als aktiver Marineoffizier mit und schied 1919 aus dem Militärdienst als Kapitänleutnant aus. Er wandte sich dem Studium der Staatswissenschaften zu und wurde als eifriger Nationalsozialist Spitzenkandidat in Baden. Nachdem er wegen aktiver Beteiligung an dem Hitler-Bau drei Monate in Untersuchungshaft verbracht hatte, trennte er sich von Hitler. Fünf Jahre später trat er der Sozialdemokratischen Partei bei. Vor einigen Wochen hat Klog mehrere Broschüren herausgegeben, die sich gegen die Nationalsozialisten richten. Die eine enthielt kompromittierende Briefe des „Stadtschöffen“ Klog an einen Freund; die andere gab eine Zusammenstellung krimineller Verfassungen nationalsozialistischer Führer.

Weber den Reichstagsabgeordneten Heines wird darin folgende Mitteilung gemacht:

„Am Jahre 1920 wurde in einer der Reichs-Organisationen „Beratungsgesellschaft“, der Landbarbeiter Willi Schmidt, beabsichtigte, einen Wassertransport an die preussische Polizei zu verraten.“ Dieses sage Goebels, das, wie ich später herausstellte, jeder Grundlage entbehrt hat, genügt, daß Schmidt ergriffen, verhaftet und — im Dunkel der Nacht — von Heines eigenhändig ermordet wurde:

„Heines prüfte dem Schmidt die Pistole ins Gesicht und drückte zweimal los.“

So sagte das Protokoll. „Es vergingen Jahre, bis durch den Bericht der eigenen Spießgesellen Licht in das Dunkel eines der widerlichsten Kapitel der Mordgeschichte kam; die Heines und Genossen wurden vor das Schwurgericht in Steettin zitiert und verurteilt — wie nicht anders zu erwarten war — sich herauszulügen.“

## Neue Notverordnungspläne?

Der den christlichen Gemeindeführern nachstehende „Politisch-Gewerkschaftliche Zeitungsdiener“ veröffentlicht eine eingehende Überlegung über den Inhalt einer angeblich im Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten neuen Notverordnung. Die Vorlesung leben außer einer Heranziehung der Beamten zur Kräftigung einer Herodopfung der Grundbeträge der Bürgersteuer aus der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. 12. 1930 vor. Die beiden Pläne seien für die Überweisung an die Gemeinden vorgesehen.

„In diesem Zusammenhang habe sich auch das Reichsfinanzministerium mit den Vorschlägen in der Sozialversicherung beschäftigt. Die Vorlesung enthalten eine allgemeine durchgeführte Kürzung der Beamten zur Kräftigung, gleichgültig, ob sie an Hauptunterstützungsempfänger, Kräftigungsempfänger oder Wohlfahrtsempfänger geübt werden, von 20 v. H. Darüber hinaus folge die Bedürftigkeitssprüfung in der Arbeitslosenversicherung durchgeführt werden. Auch die bisherige Hilfe für den Steinlohnübergang durch die Befreiung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer von den Beiträgen für die Arbeitslosenversicherung solle eingestellt werden, so daß vom Juni an der Bergbau wieder beitragspflichtig werde. In der Invalidenversicherung sei eine allgemeine Kürzung der Renten vorgesehen.“

## Unsere Richter.

Stuttgart, 13. Mai. (Eig. Draht.) In der Angelegenheit der Saalfisch, die von den Nationalsozialisten in einem am 15. Februar von den Demokraten in Stuttgart mit dem Thema „Hilfer und Hindenburg“ abgehaltenen Versammlung geklärt worden war, hat jetzt die Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer, die mehrere Tage dauerte, zu einem Ergebnis geführt, das geradezu empörend genannt werden muß.

Obwohl auf dieses Gericht feststellen mußte, daß die Nationalsozialisten schon durch ihre färbenden Qualifizierung während des Referats des demokratischen Vgl. Gd. Richter eine sehr ernste Stimmung geschaffen hatten, die durch die maßlos lebensschädliche Diskussionsrede des Nationalsozialisten Dr. Glauner noch gesteigert wurde, obwohl es weiter feststellen mußte, daß die Nationalsozialisten nach dieser Rede ihr Kampfbild antunten, offensichtlich um den Vgl. Richter zu hindern, sein Schlußwort zu halten, bezogme es dennoch die Form, in der das von der Berufungsverhandlung bestellte Reichsgericht die Verhandlung geleitet worden war, hatte, als die Grenzen weit überschreitend. Es nahm ferner als „erweisen“ an, obwohl der nationalsozialistische Massenbesuch dieser Versammlung notwendig im Voraus organisiert war und ein früherer Sturmführer die Eintrittskarten für mehr als 100 seiner Leute gelöst hatte, daß die Nationalsozialisten nicht mit Sitzungsabsichten in die Versammlung gekommen seien, daß aber im Reichsgericht „Stimmen“ laut geworden seien, heute „aggressiv“ zu werden. Und so gelangte es schließlich zu einer drei Unterlegung des Urteils erster Instanz, indem es die Nationalsozialisten Strafe und Licht nur noch wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je 3 Monaten, den Reichsbeamten wegen und wegen des „Berbreitens“ des erkrankten Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Frankreichs schwierige Kassenlage.

Paris, 14. Mai. (Eig. Draht.) Infolge der schwierigen Lage der französischen Staatskasse ist durch eine im Journal officiel veröffentlichte Verordnung die Ausgabe von neuen Edelmetallnoten von 500 Franc bis 1000 Franc in Höhe von mindestens 500 000 Franc vorgesehen worden. Da nur Scheine von mindestens 500 Franc ausgeben werden sollen, kommen praktisch nur die Banken als Zeichner in Frage.



Neuer Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd.

Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Ing. e. h. Heinrich Friedrich Albert wurde zum Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd ernannt.

Schacht, der auch auf diesen Posten reflektierte, ist also wieder einmal hinten abgefallen. Der Ehrgott des früheren Reichs- und Norddeutschen Lloyd ist nicht anders als anderen Dilekten (siehe unten). Für die Wahl Alberts in den Vorstand des Norddeutschen Lloyds zu Herrn Guno von der Hagen besitz. Albert war im Kabinett Guno Reichsfinanzminister.

## Laufanne am 16. Juli.

Die britische Regierung hat in ihrem eigenen Namen sowie im Namen Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Japans und Belgiens den Regierungen der Tschechoslowakei, Ruminiens, Serbiens, Polens, Griechenlands, Portugals, der Britischen Dominions und Indiens die Einladung zur Lausanner Konferenz für den 16. Juli übermittelt. Der Text der Einladung ist sehr kurz und erwähnt das britische Programm für die Konferenz, das Gegenstand von Unterhandlungen zwischen den ergriffenen Mächten war, nicht.

## Der Amokläufer von Rom.



Mussolini

helt dieser Tage, ausgerechnet beim Gemeindefest in der Universität in Rom, eine blutdürstige Rede, bei der er einen großen Schöpfer und ein kleines Wusch in der Hand hielt und nach Markthändler Art verkündete, daß dies „die Waffen der italienischen Studenten“ seien. Arme, bebauerte Wägen!

## Der einzige Weg:

Nur Sozialistische Gemeinshaft führt aus der Krise heraus!

Der Berliner Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei hat unter Teilnahme der Berliner Reichstagsabgeordneten und Kreisleiter einen bedeutsamen Beschluß gefaßt.

„Die der Sozialdemokratie gestellte gesellschaftliche Aufgabe — so heißt es in dem Beschluß, kann nur gelöst werden, wenn die Arbeiter schrittweise Gewalt verbünden ist mit dem Angriff auf das völlig verfallende kapitalistische Wirtschaftssystem und Gesellschaftssystem. Der Kampf gegen die Krise und Arbeitsnot wird auch nur dann Erfolg haben, wenn es gelingt, zugleich die Fehler zu beseitigen, die zu der Krise geführt haben. Partei und Gewerkschaften stehen vor der Aufgabe, den Umbau der heutigen Wirtschaftsordnung mit dem Ziele sozialistischer Gemeinshaft in Angriff zu nehmen. Der Bezirksvorstand richtet an die Zentralen Vorstände der in der Elternfront vereinigten Organisationen die Aufforderung, ein soziales Wirtschaftsprüfungsausschuss aufzustellen und alle Maßnahmen zu ergreifen, um durch ein Aktionsprogramm die gesamte Bewegung in ganzen Lande zu mobilisieren. Die Einstellung des politischen Tageskampfes auf das große Ziel des Sozialismus ist die Voraussetzung für einen Erfolg im Ringen gegen Faschismus und Sozialen Not.“

## „Verfassungstreue“ Nazis.

Sie wollen eine frühere Einberufung des Reichstages erzwängen.

Die Nationalsozialisten haben am Donnerstag im Reichsterrat des Reichstages angekündigt, daß sie für den Fall, daß Reichstagspräsident Lohde sich weigere, den Reichstag einzuberufen, wenn ein Drittel der Abgeordneten dies verlange, den Staatsgerichtshof zur Einberufung anrufen würden. Die Nazis führen sich dabei auf ein Urteil des Staatsgerichtshofes, das dieser letzthin gegen den Reichsterrat des Reichstages gefällt hat, und in dem unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Reichsverfassung das Recht einer Minderheit zur Einberufung des Reichstages anerkannt wird. Artikel 24 der Reichsverfassung, auf das sich dieses Vergehen gründet, hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichstag tritt in jedem Jahre am ersten Mittwoch des November am Orte der Reichsregierung zusammen. Der Reichstagspräsident muß ihn früher berufen, wenn er der Reichstagspräsident oder mindestens ein Drittel der Reichstagsmitglieder verlangt.“

Der Reichstag bestimmt den Ort der Tagung und den Tag des Wiederzusammentritts.“

Dieser Artikel ist aus der alten Reichsverfassung übernommen. Bei seiner Schaffung dachte man daran, daß auch im neuen Reichstag ebenso wie früher die Amtsdauer des Reichstages in Sessionen (Tagungsschichten) eingeteilt würde. Das ist aber nicht der Fall. Infolge dessen hat sich der Reichstag in 12jähriger Praxis in voller Uebereinstimmung mit den zuständigen Anhängern der Reichsregierung, dem Reichsinnenministerium und dem Reichsjustizministerium, immer auf den Standpunkt gestellt, daß der Art. 24 gegenwärtig nicht anwendbar sei. Praktisch ist seine Durchführung ja auch nicht möglich, weil dann der anomale Zustand eintreten könnte, daß zwar ein Drittel der Abgeordneten das Recht hat, die Einberufung des Reichstages zu verlangen, die Mehrheit aber durch Nichtbeteiligung die Tagung des Reichstages ohne weiteres unmöglich machen kann. Daß das der Standpunkt der Reichsregierung auch gegenwärtig noch ist, dürfte außer Zweifel stehen. Ebenso ist Reichstagspräsident Lohde der Meinung, daß das Urteil des Staatsgerichtshofes gegen den Reichstagspräsidenten kein seine Berufung abzumachen. Man wird also in dieser Beziehung der weiteren Entwicklung ruhig entgegensehen können.

## Fraktionsbildung in Frankreich.

Der Zug nach links.

Paris, 19. Mai. (E.F.) In der Kammer ist die Bildung von zwei neuen Fraktionen beschlossen. Die linke Flügel der früheren radikalten Linken, deren Vertreter meist gegen Social und Cardin stimmen, beschloß die Bildung einer neuen Fraktion mit dem Namen „Republikanisch-Radikale Gruppe“. Sie will im engen Kontakt mit den Radikalen bleiben. Ihr Führer ist der Vertraute Briand, der Abgeordnete Danielou. Die Mittelgruppe der Radikalen Linken, die stets für Laval und Cardin stimmte, will mit einigen Unabhängigen und Linken und der Gruppe Franckin-Bouillon eine Fraktion bilden, die den Namen „Fraktion der Unabhängigen und radikalten Linken“ tragen und die Bildung einer Konzentrationsregierung begünstigen soll.

## SPD bekämpft Massennot.

Für Arbeitsbeschaffung und Sicherstellung der Arbeitslosenunterstützung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag möge beschließen, die Reichsregierung zu eruchen, um die Massenarbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen, die Ursache der Arbeitslosen zu mildern, die Kaufkraft der Massen zu stärken und die Wirtschaft zu beleben.

1. die Arbeitslosenunterstützung ungehemmt sicherzustellen. Zu diesem Zwecke müssen unter voller Erhaltung der Arbeitslosenversicherung, ihrer Selbständigkeit und ihrer Leistungen, Stellenförderung und Wohnraumfrage zu einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge zusammengefaßt werden. Die Deckung des Finanzbedarfs dieser Fürsorge darf nicht durch Abbau der Unterstützungsätze, sondern nur durch Beschaffung neuer Einnahmen erfolgen;
2. ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm mit größter Beschleunigung in Angriff zu nehmen. Hierfür sind in erster Linie solche öffentlichen Aufträge zu vergeben und solche privaten Arbeiten zu fördern, bei denen ein möglichst großer Anteil auf die eigene Entlastung und die gewinnlose, daß eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes eintritt. Insbesondere sind hierbei Reichsbahn und Reichspost heranzuziehen. Für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung sind alle verfügbaren finanziellen Hilfsquellen auszunutzen, jedoch ist die Sicherheit der Währung unter allen Umständen zu wahren. Bei der von der Reichsregierung geplanten Währungsreform für Arbeitsbeschaffung muß die Realisierung aufgezogen werden, im Bewußtsein ihrer Solidaritätspflicht gegenüber der Arbeitslosen drängendes Kapital, insbesondere gehortete Zahlungsmittel für die Überwindung der Arbeitslosennot dienbar zu machen;
3. durch weitgehende Verringerung der Arbeitszeit, insbesondere durch allgemeine Einführung der 40 Stunden-Woche, die vorhandenen Arbeitsplätze auf möglichst viele Arbeitskräfte zu verteilen;
4. der besonderen Aufgabe der erwerbslosen Jugend durch Schöpfung einer Arbeitsfürsorge für jugendliche Erwerbslose zu tun. Aufgabe dieser Arbeitsfürsorge muß sein, die Jugendlichen nicht nur vor materieller Not zu schützen, sondern auch vor seelischer Zermürbung zu bewahren und ihrem heißen Willen zur Arbeit Betätigungsmöglichkeiten zu erschließen.

## „Sie leben ja noch!“

Im Bantauer Prozeß wurde die Frau des SA-Leuten Viehich ermordeten Bandenleiters August Basso vernommen. Sie hatte ohnmächtig zusehen müssen, wie vor ihren Augen ihr Mann abgeschlachtet wurde. Ihr Viehich blieb umsonst. Und nun schilberte sie vor Gericht ihre Angst und ihre Seelenpein. Nach der Ermordung ihres Mannes wollte sie aus dem Hause fliehen, da sie fürchtete, selbst ermordet zu werden. Die vor dem Hause stehenden SA-Leute hatten sie jedoch gefesselt, das Haus zu verlassen.

Bei diesen Darlegungen lagte das auf der Anklagebank sitzende entmenschte SA-Gesindel, der Vorsitzende des Gerichtes aber, der Bandenleiter Künze, sprach hart und herzig zu der unglücklichen Frau: Na, Sie leben ja noch!

Gegenüber diesem SA-Verhalten der SA — einschuldigen Auspruch des Richters verlorst das Verhalten der Mörder im Gerichtssaal. Die Frau, die so empfindend, sie treten zurück, es bleibt nur noch die unglückliche Frau, die der Vorlesung des Gerichtes es bleibt das graufame, herzlose alles entüllende Wort: Sie leben ja noch!

Dieser Richter ist unabhängig wie alle Richter. Er kann für seine Beurteilung nicht zur Verantwortung gezogen werden. Er wird weiter urteilen. Er kann weiter milde Urteile über nationalsozialistische Unmenschen fällen. Er kann weiter die Opfer der Unmenschen nicht verurteilen. Aber wer wird ihn noch für unbeständig halten?

Dieser Richter hätte als Vertreter der Staatsanwaltschaft die Pflicht gehabt, teilmahnungswort und schuldig vor der unglücklichen Frau zu stehen, und die ganze Entrenge des Gefehes gegen die Mörder anzuwenden. Er hat stattdessen dem Opfer einen Schlag verriet und die Milde den Mördern gezeigt. Er hat seinen Standpunkt gewählt. Dieser Standpunkt wird jetzt von einem Teil der heutigen deutschen Richter. Nichts kann diesen Standpunkt besser kennzeichnen als das Wort: Sie leben ja noch!

Dies Wort darf nicht vergessen werden. Es wird nicht vergessen werden. Immer, wenn das Problem der politischen Justiz auf der Tagesordnung steht, wenn über die Unabhängigkeit der Richter gesprochen wird — dann wird dies Wort vor allen gerecht Denkenden stehen!

Der Bandenrichtersdirektor Künze in Dpfa wird mit diesem Wort zum Hauptvertreter jener politischen Justiz, die den nationalsozialistischen Mördern mit Milde gegenübersteht, weil sie die Opfer der Mörder hat.

## Attentatsplan auf Groener?

In einem Teil der Presse werden Gerüchte von einem angeblichen Attentat auf Groener wiedergegeben. Diese Gerüchte kursieren in Berliner politischen Kreisen bereits seit Tagen, ohne daß sie bisher eine Bestätigung gefunden haben. Sie sind wahrscheinlich auf die Nachricht zurückzuführen, daß zu Beginn der Woche mehrere junge Leute verhaftet worden sein sollen, von denen es heißt, daß sie sich an dem Personennamen des Ministers zu beschaffen gemacht haben. Aber auch die Bestätigung dieses Gerüchtes läßt bisher noch auf sich warten.

Von Dingeldey zu Sugenberg. Der Reichstagsabgeordnete Hinemann, der aus der Fraktion der Deutschen Sozialpartei ausgestiegen ist, hat sich jetzt als Hospitant der Fraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei angeschlossen.

Internationale Finanzkonferenz auf amerikanische Anregung? Der Währungsansatz des amerikanischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die interessierten Mächte zu einer internationalen Finanzkonferenz einzuladen.

## Immer wieder Mordhege!

Das Verbrechen der SA und SS in Danzig hat Hellmuth von Gerlach zu einem brandstiftenden Briefe veranlaßt. Auf Grund dieses Briefes fällt in dem evangelischen Pfortenblatt „Der Reichsbote“ ein gewisser Korabi über ihn her. Der Mann mit dem urbeisenden Namen Korabi beschimpft Gerlach als „Zuschauer“ und „Berichter“, er betreibt eine offenkundige Mordhege gegen ihn:

„Wir möchten übrigens Herrn von Gerlach empfehlen, einen seiner schamlosen Heharenten gegen das Dildereichum einmal an Ort und Stelle persönlich zu treffen. Er würde bei dieser Gelegenheit bestimmt einen Ansehungsuntertrieb erhalten, der ihm vielleicht die Luft zu weiteren derartigen Dolchstichen vertreiben würde.“

Das ist eine offene Aufforderung zu Gewalttatigkeiten gegen Gerlach. Daß diese Mordhege ausgerechnet im christlichen Pfortenblatt getrieben wird, ist tennehmend für den Geist dieser sogenannten Christen.

Noch beachtender aber ist die Person des Hehers. Dieser Walter Korabi ist einer der Leute, die das gefälschte und verlogene Material gegen das Reichsbanner zu sammelt. Dieser Heher hat mit der Reichsbannerhege Schiffsbruch erlitten. Wir hoffen, daß auch eine Mordhege gegen Gerlach ohne Folgen bleiben wird. Wir kennen ihn im übrigen, und wir werden ihn nicht vergessen!

Das Reichsbanner hat am Freitag die Beratungen über den Reichshaushalt und die damit zusammenhängenden Wirtschaftlichen fortgesetzt. In Regierungskreisen hofft man, die Arbeiten bis Donnerstag nach Pfingsten abgeschlossen zu haben. Der Haushaltsrat wird ab dem Haushaltsausfluß des Reichstages abgeleitet, der am 23. Mai zusammentritt. Lediglich hat Dr. Goerdeler an den Freitagberatungen des Kabinetts nicht teilgenommen. Eine Entscheidung über die Befragung der vermalten Ministerposten ist vor Pfingsten nicht mehr zu erwarten. Der Reichstagsrat wird voraussichtlich einen zweitägigen Erholungsurlaub nehmen.

Die Konferenz der Kleinen Entente eröffnet. Am Samstag Außenministerium wurde am Freitag die Konferenz der Kleinen Entente eröffnet.

## Letzte Nachrichten

(Eigene Fund- und Druckberichte)

Selbbruch im Bergort. — Fünf Tote.

Essen, 14. Mai. (E.F.) Am Sonnabendvormittag, um 6.20 Uhr, stauten auf der Jagd Dorffeld bei Dortmund die zur Gefährlichen Bergwerks AG. geführt, offenbar durch den Bruch des Pfeilergerüstes zwischen Förderkorb und Seil zwei Förderkörbe in den Schachtfumpf der 800-Meter-Stehle. Die fünf Mann der Kärbe und ein Türmenführer fielen dem Unglück zum Opfer. Auf dem ausgehenden Korb befanden sich der Pumpenwärter, ein Elektriker und zwei Bergleute, die alle veretretet sind. Auf dem niederbegehenden Korb befand sich ein Grubenführer, der unversehrtet ist. Außerdem wurde auch der Anführer, der die Förderkörbe festlegt und steuert, in die Tiefe gerissen. Der Korb wurde in dem Augenblick festlos, als er bereits in die Schachtwand eingefahren und zum Stillstand gekommen war. Das Unglück ist umso unverständlicher, als das in Frage kommende Zwischenführer erst am Freitag terminmäßig von den Sachverständigen der Seilprüfstelle geprüft und in Ordnung befunden war. Da die im Schacht befindliche zweite Förderleitung in Ordnung ist, ist der Betrieb nur für kurze Zeit gestoppt. Die Revier-Beamten weisen seit dem frühen Morgen am Ort.

Das Befinden des Abgeordneten Kahl sehr ernst.

Berlin, 14. Mai. (Selunium). Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist das Befinden des schwererkrankten Geheimrats Kahl so besorgniserregend, daß mit dem schließlichen Germeten rechnen muß.

Raubüberfall auf eine Gastwirtschaft. — Ein Todesopfer.

Berlin, 14. Mai. (Selunium). Kurz nach Mitternacht drangen vier Männer mit vorgehaltenen Revolvern in Marienfelde in eine in der Großporenkraut gelegene Gastwirtschaft ein und stürzten sich auf den dort aufgestellten Registrator. Als sich die Gäste den Räubern in den Weg stellen wollten, gab es mehrere Schüsse ab und stichteten unter Mitnahme der beiden Kassen in einem dem Lokal wartenden Kraftwagen. Einer der Gäste wurde von einer Kugel tödlich getroffen. Die Mordformifikation hat die Ermittlungen aufgenommen.

Rund 49 Mill. RM. Geldstrafe im Offenburger Spritkühber-Prozeß.

Offenburg, 14. Mai. (Selunium). Im Offenburger Spritkühberprozeß wurde am Freitagabendmittag das Urteil verkündet. Insgesamt wurden gegen 14 Angeklagte Geldstrafen in Höhe von 31 835 050 RM. und Werturteilstrafen in Höhe von 16 164 008 RM. verhängt. Ferner Gefängnisstrafen von 16 Monaten und 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

„Chacos“ letzte Passagiere.

Danzig, 14. Mai. (E.F.) Der argentinische Dampfer „Chaco“, der in Gdingen 10 Deportierte an Bord gefaßt hat, ist von Danzig aus wieder in See gegangen. Sein Ziel ist M emel, wo er vier Wäuer landen will. Von M emel will Chaco nach Cardiff, um den letzten Deportierten an Land zu setzen.

Begnadigung eines Mörders in Frankreich.

Paris, 14. Mai. (E.F.) Die erste Amtshandlung des neuen Präsidenten der Republik ist die Begnadigung eines Mörders gewesen, der am Morgen nach dem Attentat gegen Daumer hingerichtet werden sollte. Die Hinrichtung wurde damals auf Antrag des Verleibers aufgehoben, da der Präsident das Begnadigungsrecht nicht bis zur letzten Minute ausüben konnte.

Dyanflieger ins Meer gestürzt und gerettet.

Paris, 14. Mai. (E.F.) Der amerikanische Flieger Lou Reichers, der in Harbur Grace (Neufundland) zu einem Transatlantikflug gestartet war und in der vorigen Nacht in Paris erwartet wurde, ist unweit der irischen Küste ins Meer gestürzt und von dem amerikanischen Dampfer „Präsident Roosevelt“ gerettet worden. Der Zweck des Fluges war die Ermittlung der besten Flugstrecke für eine Flugpostverbindung Amerika-Europa. Reichers wollte die Dyanflugzeit um die Hälfte herabsetzen.

**NESTLE'S** KINDERMEHL *die gute Nahrung für Brust- und Flaschenkinder* **Jetzt auch in Portionsdosen**

## Das städtische Sommerbad

ist vom Sonntag, dem 15. d. M. ab für den öffentlichen Verkehr **geöffnet!**

Die Betriebszeiten sind durchgehend von 7 bis 21 Uhr täglich. Die Bürgerschaft wird zum regen Besuch des Bades eingeladen.

**Der Magistrat.**

## Gaststätte Sommerbad

Inh.: Karl Dietz

Zum Pfingstfest empfehle ich meine Wirtschafts-Räume Abgabe von Speisen und Getränke zu billigen Preisen

Täglich von 12-2 Uhr: **Preiswerter Mittagstisch**

Der Eintritt zur Gaststätte ist frei!

## Bindseil's Bade-Anstalt

Beginn der Badesaison am 1. Pfingsttag

Herrliche Lage! Fließend Wasser! Angenehmer Familien-Aufenthalt! Der Zeit entsprechend habe ich die Badespreise um 33% ermäßigt.

Für Gäste Eintritt wie immer frei!

**ff. Biere ff. Kaffee**

Es laden freundlichst ein

**Otto Barte und Frau.**

## Franziskaner Kloster Ichänke

An den Festtagen

### Unterhaltungs-Konzert

ff. gepflegte helle und dunkle Biere, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Um freundlichen Zuspruch bittet

**August Oesterling.**

## Gewerkschaftshaus

Zu den Festtagen empfehlen wir unsere Lokalitäten!

## Zum Einkauf

von allen Sorten frischen und geräucherter Wurstwaren, Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in nur guter Qualität empfehle ich allen hitzigen und auswärtsigen Parteigenossen und ihren Familien mein neu eingerichtete

## Fleischerei, Thale, Hauptstr. 3

**H. Schinkel**

## Forsthaus

Am 1. Pfingstfeiertage

### Großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Ausb.-Batt. I.R. 12 Leitung: Musikmeister Penzl

Am 2. Pfingstfeiertage

### Großes Gartenkonzert

ausgeführt von der Kreisriegerverbandskapelle Leitung: Obermusikmeister a. D. Koch

An beiden Feiertagen

### Tanz im Freien

(bis 11 Uhr abends)

Anlässlich des **Artillerieabtages** lade ich alle Artilleristen zu einem gemütlichen Beisammensitzen ein. Gemeinsamer Abmarsch unter Marschmusik der gesamten Kreisriegerverbandskapelle 2 Uhr vom Holzmarkt.

Belustigungen: Karussell, Ponyreiten, Ziegenbocksgang, Schießbude.

**Preise:** Eintritt zu beiden großen Konzertveranstaltungen frei! Es wird zu meinen Preisen für Kaffee ein Konzertschlag von 10 Pfg., für Bier und andere Getränke ein Zuschlag von 5 Pfg. erhoben. Es kostet also 1/2 Portion Kaffee 40 Pfg., 1/2 Glas Bier 30 Pfg., Glas Milch 15 Pfg. usw. einschl. Bedienung und Getränkesteuer.

Mittagessen: Kalbsbraten, Schweinebraten, Kotelet, Gedeck 1,10 Mk. Bestellungen erbeten. Telefon 2551.

**Rudolf Dietrichs.**

## Ihren Urlaub

im schönen Thüringer Walde im herrlichen Erzgebirge in stimmungsvoller Heidelandschaft im märkischen Seengebiet in den Heimen der

### Adele

Allgemeine Deutsche Gesellschaft für Ferien- und Erholungsheime m. b. H., Sitz **Jena**, Marienstraße 4. Prospekte gratis.

## Beamten-Genossenschaftsbank Halberstadt und Umgegend e. G. m. b. H.

Unsere diesjährige

### ordtl. Hauptversammlung

findet am **Sonnabend, dem 25. Juni 1932**, abends 8 Uhr, im „Elysium“ statt.

Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgt später.

**Der Vorstand.**

## Mangold's Kaffeegarten Bullerberg

Inh.: Kurt Engelke

1a Kaffee, ff. Gebäck, Gut gepflegte Biere.

Meine Preise sind:

1 Portion Kaffee 0,50 Mk., 1/2 Hafferdör 1/4, 0,20 Mk., 1/2 Portion Kaffee 0,30 Mark., 1 Brause 0,30 Mark.

Angenehmer Familienaufenthalt!

## Achtung!

### Auf zum Blütenfest

nach dem Langensteiner Schützenplatz.

An beiden Pfingsttagen:

### Großes Pferde-Rennen

Schaukel, Schaubuden, Belustigungen all. Art für Speisen und Getränke ist gesorgt.

Es ladet ein

Die Unternehmer. Der Schützenwirt.

## Seltenteller

Am 1. Festtag 9 Uhr:

### Frühkonzert

Nachmittags 3 1/2 Uhr, großes

### Gartenkonzert

Leitung: Kapellmeister W. Tost

Am 2. Festtag zu Ehren aller Artilleristen, ab 9 Uhr, **Frühschoppenkonzert** der Kapelle Gagelmann, Dardesheim. Nachmittags 8 1/2 Uhr, **großes Gartenkonzert** der Kreisriegerverbands-Kapelle, anschließend des Konzerts findet im geschmückten Saale ein gemütliches

### Tanz-Kränzchen

statt.

Am 3. Festtag, nachmittags 8 1/2 Uhr, großes **Abschiedskonzert** mit auswahlreichem Programm, ausgeführt von der Kapelle Gagelmann.

Eintritt frei! Eintritt frei!

## Sternwarte

Am 1., 2. und 3. Pfingsttag

### Großes Garten-Konzert

verstärkte Kapelle

Anfang 8 1/2 Uhr, Eintritt frei!

Am 2. und 3. Pfingsttag ab 6 Uhr

### Gesellschafts-Ball

Eintritt frei! Steuer 20 Pfg.

Mittagstisch von 1 Mk. an. Spezialität: Frikassee

## Das Beste für die Verdauung

zugleich appetitregend und magensäuernd, sind unsere Wermut- und Pepsinweine!

**Deutscher Wermutwein** die 1/2 Fl. M. 1,00, die 1/4 Fl. M. 0,60, das Liter 1,25

**Italienischer Wermutwein** die 1/2 Fl. M. 1,40, die 1/4 Fl. M. 0,80, das Liter 1,80

**Pepsinwein** die 1/2 Fl. M. 2,50, die 1/4 Fl. M. 1,35, das Liter 2,80

Die Weine werden losse von 1/2 Liter ab verkauft.

**Wetnhandlung H. A. Lessmann**

Westendorf 46 Halberstadt Fernsprecher 1807

## Goldener Anker

Am 1. und 2. Feiertag

### Tanz-Kränzchen

Es ladet freundlichst ein

**Germanu Braut**

## Stadt-Bad Oschersleben

An beiden Pfingstfeiertagen ab 8 1/2 Uhr nachmittags

### Unterhaltungs - Musik JAZZ - KAPELLE

**NIEDER**

Am 1. Feiertag, 11 Uhr

### Frühschoppen-Konzert

Herrlicher, schattiger Garten

**Kinder-Spielplatz**

## Gübneraugenbitter

auf gelbem Saft, ohne Zusatz von Gallein

Gottlobum zum Kaputtsein

Rata-Gottlobum

## Ein billiger und praktischer Reiseführer

Dietz Arbeiter-Reise- und Wander-Führer

Preis nur **2** MARK

Der beste Ferienberater

Ein höchst fesselndes Kulturgeschichtsbuch

Zu beziehen durch die

**Buchhandlung Halberstädter Tageblatt.**

## Belanntmachung.

Die in der Woche nach Pfingsten an den Tagen **Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag** planmäßig stattfindende **Wahlarbeit**, wird um 12 Uhr, also am die Tage **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag** verlegt.

Wernigerode, den 13. Mai 1932.

Der Magistrat. (Ziefbaum).

## Belanntmachung.

Wegen Umbauarbeiten wird die **Wernigeröder Schwimmbad** ab **Dienstag, den 17. Mai 1932**, zwischen den 9,0 und 1,0 Uhr für zeitigen Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über den **Diningeröder-Berg**.

Wernigerode, den 9. Mai 1932.

Der Magistrat. (Ziefbaum).

## M HOTEL N O P O L

AN BEIDEN FESTTAGEN im

### HOTEL-RESTAURANT

Frühschoppen-Nachmittags-Abend-Konzert

PFINGST-MONTAG:

### Großes Garten-Konzert

ausgeführt von gesammten Tonkünstler-Orchester unter Leitung von Herrn Direktor E. Ostermeyer.

8 1/2 Uhr abends.

## Kirchliche Nachrichten.

Christusfest. 1. Pfingstfeiertag 15. Mai 1932. 9,30 Uhr vorm., Gottesdienst. Pastor Streifmann.

2. Pfingstfeiertag 16. Mai 1932. 9,30 Uhr vorm., Gottesdienst. Pastor Streifmann. Mittwoch 8 Uhr abends, Frauenhilfe. Donnerstag 8 Uhr abends, Kirchendorf. Freitag 8 Uhr abends, Volanquend.

Neu-protestantische Kirchenvereine. Zweites Pfingstfestfest, sonnabends 10 Uhr. Gottesdienst. Liturgie. Predigt über: Deltiger Pfingstfest.

**Druckfachen liefert** **Harzer Volksstimme**

## Spiegelsberge

Am 1. Pfingst-Festtag:

### Großes Frühkonzert

Nachmittags 3.30 Uhr:

### Gr. Garten-Konzert

Abends 8 Uhr:

### Gr. Abend-Konzert

Am 2. Pfingst-Festtag, 3.30 Uhr:

### Gr. Militär-Konzert

der hiesigen Kapelle des Ausb.-Batt. I.-R. 12 Leitung: Musikmeister Penzl

Am 3. Pfingst-Festtag, 3.30 Uhr:

### Großes Garten-Konzert!

## Warburg

Am 1. und 2. Pfingst-Festtag, 3.30 Uhr:

### Gr. Garten-Konzert

Ab 4 Uhr: **Tanz im Freien!**

Eintritt zu allen Konzerten und Tanz frei. Preiswerter Mittagessen in beiden Betrieben auch ohne vorherige Anmeldung.

## Zöpfe

von 2 Mk. an in gr. Auswahl

### Haar-Verzuch

jezt Dominikanerstraße 10 Kaufe ausgekämmt Haar.

## Reparaturen

schnell, sauber, billig

**Gustav Pfeiffer**, Uhrmacher, Franziskastraße 34.

### Schuhweiß

Flasche . . . 0,35 Mk.

### Strohputz

in allen Farben

### Fritz Bische

Beitweg 13.

Was ist Marxismus?

Eine gemeinverständliche Darstellung

Pfeil 10 Halberstädter Tageblatt

## Wernigerode

## Städt. Freibäder

Neffeltal Waldhoffstraße von heute ab **geöffnet**

Die kaufen gut und billig!

**Blaue Mägen Sport-Mägen** Schürmähgen, bei **German Coo** Kleinfabrik Raiffele 12. (Rein Laden).

Zur Deckung des Bedarfs an **Rauchwaren** empfiehlt sich **W. Steigerwald**, Burgstraße 30.

## Arbeiter-Gefang-Berein „Einigkeit“, Gatterode

Am 1. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr findet unser

### Pfingst-Bergnügen

im großen Saal des Konzerthauses „Stadt Königsgrub“ statt. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Der Vorstand, Eintritt 20 Pfennig.

## Kurtbaater-Eröffnung

1. und 2. Pfingsttag, 8 1/2 Uhr:

### ...Vater sein dagegen sehr.

moderner Lustspielabend

Preise 30% ermäßigt: 0,60, 0,80, 1,00, 1,30, 1,50, 1,80 Mark.

Vorverkauf bei: Ramme, Schaffhäuser u. Kelm.



# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 112

Gonnabend, den 14. Mai 1932

7. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Ein Lehrling ohne Verband.

„Da haben wir es nun“, dachte der Verbandsvertreter, als Mutter F. mit ihrem Jungen zum Verband kam und erzählte, von ihrem Nachbar auf den Zentralverband der Angestellten (ZdV) hingewiesen zu sein.

„Was war die Ursache ihres Kommens? Sturt, ihr Sohn, so erzählte Frau F., habe am 1. März seine Lehre angetreten. Bereits dort sei nichts. Am 10. April habe der Chef den Jungen entlassen mit der Angabe, Sturt sei noch zu jung. Nun wisse sie keinen Rat, und eine andere Lehre könne sie nicht finden.

„Ja“, sagte darauf der Verbandsvertreter, „haben Sie gegen die Auffassung der Lehre protestiert?“

„Nein“, antwortete Mutter F., „dagegen kann ich doch nichts tun, wenn der Chef meinen Jungen nicht will.“

„Gewiß konnten Sie dagegen etwas tun. Sie brauchten nur so sagen, daß Sie mit der Lösung des Lehrverhältnisses nicht einverstanden waren. Nach Ablauf des Monats konnte der Chef das Lehrverhältnis nicht mehr lösen, da automatisch ein Vertrag auf drei Jahre geschlossen war.“

„Das habe ich aber nicht gemußt“, sagte Frau F.

„Warum ist denn ihr Sohn noch nicht im ZdV, obwohl er schon einen Monat Lehrling ist?“ fragte der Verbandsvertreter, worauf die Mutter antwortete: „Ich glaube, das hätte noch Zeit!“

„Ja, nun ist das Unglück geschehen. Die Mutter hat nicht gegen die Entlassung protestiert und so waren alle Rechtsmittel erschöpft. Trotzdem verlor die ZdV-Vertreter nochmals, bei dem Chef anzurufen.“

„Oh Herr Sach. da?“ — „Ja.“

„Sie haben den Lehrling Sturt F. entlassen und zwar nach der Probezeit. Das dürfen Sie doch nicht.“ Der Chef antwortete: „Die Eltern hatten doch aber nichts dagegen. Für mich ist die Sache jetzt nun erledigt.“

„So, da haben mich die Geschäfte“, meinte der ZdV-Vertreter zu Mutter F., „Der Chef weiß Bescheid, daß nichts mehr von uns getan werden kann. Leider sind Sie zu spät gekommen.“

Dieser Vorfall sollte für alle Eltern eine Warnung sein, damit sie mit dem Beitritt des Lehrlings zum ZdV nicht warten, bis es zu spät ist.

Der Pfingstfeierlage wegen erscheint die nächste Ausgabe unserer Zeitung am Dienstag Mittag.

— **Wohin gehen wir Pfingsten?** Am 1. Pfingsttag nachmittags ab 3 Uhr findet im Garten des Gesellschaftshauses, große Unterhaltungsmusik statt. Abends im großen Saal Pfingsternstgen der freien Sportvereine. Der Gesangsverein „Einigkeit“ hält im Konzeptions „Sicht Königreich“ sein Pfingsternstgen ab. — Am 2. Pfingsttag, im Garten großes Gartenkonzert des Zentralfürsorchesters Ostermeyer.

— Die **Müllabfuhr** erfährt auch in den Festtagen einige Veränderungen, weshalb wir ersuchen, die heutige Bekanntmachung des Magistrats zu beachten.

— **Schlagerel in der Tanne.** An der Nacht zum 17. Januar fand im Gasthaus „Zur Tanne“ eine Schlagerel statt, die getrennt in neunstündiger Gerichtsverhandlung im hiesigen Stadtvorordnetenversammlungsaal ihre Sühne fand. Der Kaufmann Ermich wurde wegen Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu vier Monaten und drei Wochen Gefängnis und in einem weiteren Fall zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

— Die **Städtischen Freibäder** im Badhof und Neffelhof sind ab 14. Mai wieder geöffnet. Wir weisen schon auf die in diesem Jahre nochmals ermäßigten Badpreise hin, die in den Badeanstalten angehängt sind.

— **Sportklub Hasserode.** Der Vereinsleitung ist es gelungen, ein gutes sportliches Programm für die Pfingsttage zusammenzustellen. Am 1. Festtag sind die Sportvereine Webau-Weihenfelds mit 1. und 2. Mannschaft beim Sportklub zu Gast. Anstoß für die Referenzen ist 14.30 Uhr und der 1. Mannschaft um 16 Uhr. Voraussichtlich wird die alte Herrenmannschaft um 13 Uhr mit der 1. Mannschaft von Dorenburg die Kräfte messen können. — Am 2. Festtag wird Sturm Gledendorf mit 1. und 2. Mannschaft den gleichen Mannschaften des Sportklubs schwer zu schaffen machen. Die Anfangszeiten sind ebenfalls 14.30 und 16 Uhr.

F.-C. Sportfreunde 1. Wernigerode gegen SV Eintracht 1. Braunschweig. Die Spielleitung hat keine Kosten gescheut, um den Wernigerodern mal eine wirklich erstklassige Mannschaft vorzustellen. Mit der Verpflichtung von BSC. Eintracht hat Sportfr. einen sehr guten Griff getan. Die Schüler- und Jugendmannschaft spielen gegen die Weichen von Altleben. Auch hier wird es an spannenden Momenten nicht fehlen. Anstoß der Schüler 7.1/2 Uhr, der Jug. 1.2 Uhr, anschließend findet dann der Hauptkampf statt.

— **Und Pfingsten ins Ausland?** Am 1. und 2. Feiertag findet die Aufführung des entzückenden Lustspiels „...“ statt. Es wird sehr „im Kurtheater“ stattfinden. Beginn 8.15 Uhr. Kassenöffnung 7.30 Uhr. Karten sind auch an den Vorverkaufsstellen Papierhandlung Schaffhäuser, Zigarrenschiff Ramme und im Schokoladengeschäft Th. Klein zu haben. An den Festtagen ist der Vorverkauf nur bei Th. Klein, sonst zu jeder Zeit am Buffet des Theaters. Wir machen nochmals auf die billigen Preise aufmerksam.

— **Die Polizei berichtet.** An der Nacht zum 12. Mai, fand im Mühlental aus einem Gefäßstahl zwei wertvolle Zuchthänge gestohlen und an Ort und Stelle abgeholt werden. Für wertvolle Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen, hat der Geschädigte eine angemessene Belohnung ausgesetzt. — Im Laufe des 11. Mai sind im oberen Mühlental drei hellbraune Enten, welche frei umherliefen, gestohlen. Zweidienste Mitteilung erteilt die Kriminalpolizei.

— **„Führer durch Wernigerode und Umgebung.“** Soeben ist die 8. Auflage dieses vom Stadtvorstand herausgegebenen Buches erschienen, das im Laufe der Jahre bereits in 53.000 Exemplaren Verbreitung fand und unsere Fremden ein guter Begleiter beim Besuchen der Gegend hat. Die neue Auflage ist eine sorgfältige Neubearbeitung des Führers vorgenommen und sein Umfang besonders auf eine sehr ausführliche Beschreibung der Spaziergänge sowie Auswahl der schönsten Aussichtsorte gerichtet. Der 88 Seiten umfassende Inhalt ist in 16 Abschnitte überblicklich gegliedert. Den größten Umfang haben davon „Spaziergänge“ mit 20 und „Ausflüge“ mit 30 Seiten. Als Neuerung ist ein genaues Register zu verzeichnen, das den Gebrauch des Führers außerordentlich erleichtert. — Unter den 45 Bildern — vorwiegend Strichzeichnungen — fällt die Wiedergabe von Anblicken aus früheren Jahrhunderten (Stadt, Markt, Rathaus, Säuler Freikirche 72 und 73) besonders auf und regt zu Vergleichen mit der Jetztzeit an. Reichhaltig ist auch das Kartenmaterial. Die 40x60 cm große, vierfarbige Umgebungsarte umfaßt unser Wandergebiet und schließt im Westen Brocken—Wetzel, im Süden Gashausweg—Drei Ammen-Höhne, im Osten Hundsrücken—Hartenberg ein. Neben einer Straßenkarte der Innenstadt und einem Panorama vom Kaiserturn ist neu hinzugekommen in Größe von 15x22 cm eine Karte des fürstlichen Tiergartens. Beklere dürfte sich erwünscht sein. Trotz des reichen Inhalts beträgt der Preis nur 50 ¢, daher dürfte dem Bunde eine große Verbreitung gesichert sein. Erhältlich ist, daß das Büchlein auch als Grubenhilfe an auswärtsige Verwandte oder Freunde eignet. Es ist in unserer Volksbuchhandlung erhältlich.

— **Patentschau** zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin ND 18, Orde Frankfurt Straße 59. Aribert Krennling, Hammerleben bei Osterleben. Verfahren und Maschine zum Auspressen von Schaumstoffen und ähnlichen empfindlichen Massen in Teilmengen. Erteiltes Patent. — Albert Bente, Wernigerode a. H. Ein- und Ausstoßapparat für feine Drucke. Gebrauchsmuster. — Julius von Steinen-Selmeritz, Wernigerode. Verfahren für Strichspüler. Gebrauchsmuster. — Rudolf Henemann, Hammerleben, Bahnhof. Vereinfachung aus Holzstäben. Gebrauchsmuster. — Karlworte Mäherleben, Mäherleben. Verfahren zur Verarbeitung von Hefestützenden Rohstoffen bzw. Kieferlei auf Kaliummagnesia und Kaliumsulfit. Erteiltes Patent.

— **Ein Verbrechen** vor Gericht. Wie oft von dem Bruchteil einer Sekunde das Leben des Menschen abhängig ist, zeigte die Berufungsverhandlung die getrennt in untern Stadtvorordnetenversammlung stattfand. Am 14. November 1901, fuhr nachmittags um 2.30 Uhr, der Geschäftsführer der Sengschüler Kreiszeitung, Engelke, auf der Chaussee vor Darlingerode einen Lastwagen über den Haufen, wobei der Schmid Riemenhewer und die Ehefrau des Ruffers Libbde, beide aus Altenrode, so stark verletzt wurden, so daß Riemenhewer 12 Tage und Frau L. 13 Wochen im Kreisstranzenhaus lagen. Frau L. geht heute noch an Süden. Sie hatte einen Hinterhaustrich, Armverrenkung und eine Stirnverletzung davongetragen und ist heute noch in ärztlicher Behandlung. An erster Instanz vor dem Amtsgericht hier, wurde der Autokörper E. zu 50 Mark Geldstrafe, entl. 10 Tage Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Das Halberstädter Gericht, unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pfanne und

dem Staatsanwaltschaftsrat Bandau, hatte auch gestern morgen an der Unfallstelle in voller Besetzung eine Disposition vorgenommen. Die Verhandlung ergab im wesentlichen das gleiche Bild wie in der ersten Gerichtsverhandlung. Der Steinhauser Stange aus Darlingerode wollte den Wagen der Eheleute Riemenhewer überholen und war deshalb nach links ausgebogen um den dort befindlichen Radfahrerweg zu benutzen. Da aber dieser um die damalige Zeit nicht befahrbar war, fuhr er auf der linken Straßenseite weiter. Als er die Signale des Autos von Engelke hörte, fuhr er haltig nach rechts über. Leider konnte er nicht so schnell die andere Straßenseite erreichen und wurde von dem Koffel des Autos gefaßt und vorwärtsgeleitet. Gleichzeitig wurde aber auch der Ruffers Wagen angefahren der sich überholte und Frau Libbde ins Kreuz ließ das sie führte. Der Staatsanwalt beantragte freispruch des Angeklagten auf Staatskosten, dem sich der Gerichtshof nach kurzer Beratung anschloß.

dem Staatsanwaltschaftsrat Bandau, hatte auch gestern morgen an der Unfallstelle in voller Besetzung eine Disposition vorgenommen. Die Verhandlung ergab im wesentlichen das gleiche Bild wie in der ersten Gerichtsverhandlung. Der Steinhauser Stange aus Darlingerode wollte den Wagen der Eheleute Riemenhewer überholen und war deshalb nach links ausgebogen um den dort befindlichen Radfahrerweg zu benutzen. Da aber dieser um die damalige Zeit nicht befahrbar war, fuhr er auf der linken Straßenseite weiter. Als er die Signale des Autos von Engelke hörte, fuhr er haltig nach rechts über. Leider konnte er nicht so schnell die andere Straßenseite erreichen und wurde von dem Koffel des Autos gefaßt und vorwärtsgeleitet. Gleichzeitig wurde aber auch der Ruffers Wagen angefahren der sich überholte und Frau Libbde ins Kreuz ließ das sie führte. Der Staatsanwalt beantragte freispruch des Angeklagten auf Staatskosten, dem sich der Gerichtshof nach kurzer Beratung anschloß.

dem Staatsanwaltschaftsrat Bandau, hatte auch gestern morgen an der Unfallstelle in voller Besetzung eine Disposition vorgenommen. Die Verhandlung ergab im wesentlichen das gleiche Bild wie in der ersten Gerichtsverhandlung. Der Steinhauser Stange aus Darlingerode wollte den Wagen der Eheleute Riemenhewer überholen und war deshalb nach links ausgebogen um den dort befindlichen Radfahrerweg zu benutzen. Da aber dieser um die damalige Zeit nicht befahrbar war, fuhr er auf der linken Straßenseite weiter. Als er die Signale des Autos von Engelke hörte, fuhr er haltig nach rechts über. Leider konnte er nicht so schnell die andere Straßenseite erreichen und wurde von dem Koffel des Autos gefaßt und vorwärtsgeleitet. Gleichzeitig wurde aber auch der Ruffers Wagen angefahren der sich überholte und Frau Libbde ins Kreuz ließ das sie führte. Der Staatsanwalt beantragte freispruch des Angeklagten auf Staatskosten, dem sich der Gerichtshof nach kurzer Beratung anschloß.

dem Staatsanwaltschaftsrat Bandau, hatte auch gestern morgen an der Unfallstelle in voller Besetzung eine Disposition vorgenommen. Die Verhandlung ergab im wesentlichen das gleiche Bild wie in der ersten Gerichtsverhandlung. Der Steinhauser Stange aus Darlingerode wollte den Wagen der Eheleute Riemenhewer überholen und war deshalb nach links ausgebogen um den dort befindlichen Radfahrerweg zu benutzen. Da aber dieser um die damalige Zeit nicht befahrbar war, fuhr er auf der linken Straßenseite weiter. Als er die Signale des Autos von Engelke hörte, fuhr er haltig nach rechts über. Leider konnte er nicht so schnell die andere Straßenseite erreichen und wurde von dem Koffel des Autos gefaßt und vorwärtsgeleitet. Gleichzeitig wurde aber auch der Ruffers Wagen angefahren der sich überholte und Frau Libbde ins Kreuz ließ das sie führte. Der Staatsanwalt beantragte freispruch des Angeklagten auf Staatskosten, dem sich der Gerichtshof nach kurzer Beratung anschloß.

### Aus Halberstadt

#### Eröffnung des Sommerbades.

Das städtische Sommerbad ist vom 1. Pfingsttag ab für den öffentlichen Verkehr geöffnet. An der südlichen Betriebsseite ändert sich nichts. Die Preise für Monatskarten, Tageskarten und für Geräte und Badebenutzung bleiben wie bisher. Neben den üblichen Tageskarten sind Führer- und Zehnerkarten für preisverbilligte ältere Besuche eingeführt. Ermäßigte zahlen für eine Führerkarte 1.—, für eine Zehnerkarte 2.—, Kinder zahlen die Hälfte dieser Preise. Der Erwerb dieser Karte ist insofern günstig, als sie den Einzelbesuch um 10 ¢ verbilligt und einen Zwang zu ihrer Abnutzung innerhalb einer bestimmten Zeit ausschließt. Eine erworbene Karte verliert ihre Gültigkeit mit der Beendigung der Badezeit, falls sie nicht schon vorher durch die letzte Belüftungentzung von selbst ungültig wird.

Der Betriebsbesitzer ist nunmehr ein langjähriger Berufsführer, indem durch die Abtrennung der Wirtschaft vom Bade Eintrittsgeld zum Betreten des Wirtschaftsgartens nicht mehr erhoben wird. Zur Wirtschaft führt ein besonderer Eingang.

Das offizielle Anschwimmen der hiesigen Schwimmvereine, der Deutschen Turnerklub und Truppenteile des hiesigen Standortes finden am Sonntag, dem 22. Mai in der Zeit von 14—18 Uhr statt. Größere Veranstaltungen für dieses Jahr sind die Schwimmklub „Sport 12“, das hiesige Standortkommando an, außerdem werden die Jugendwettkämpfe ausgerichtet. Es ist zu wünschen, daß der vorausgesagte warme Sommer in diesem Jahre auch wirklich eintritt und daß der diesjährige Besucherstand dem erfrischenden nichts nachgibt. Es wäre daher ein jeder die Zeit, ehe die paar Sommermonate wieder dahin sind.

— **Autosammenstoß.** An der Ecke Nordburger- und Theaterstraße stießen gestern um 11 Uhr zwei Automobilwagen zusammen. Beide Wagen erlitten erhebliche Beschädigungen. Immer wieder muß bei dieser Gelegenheit die Warnung an die Chauffeure gerichtet werden, vorsichtig an den Straßenkreuzungen zu fahren.

— **Zwei Straßenräuber gefaßt.** Die Polizei nahm zwei hiesige Einwohner fest, die in dem dringenden Verdacht stehen, vor kurzem einen Raubüberfall auf einen Langenfelder Wälschläger ausgeführt zu haben.

— **Dem Motorrad umgefahren** wurde gestern gegen 18 Uhr in der Wilhelmstraße eine Frau, die über den Fahrdamm wollte. Die Schuld dürfte die Frau tragen. Sie scheint auf der Straße beim Herrannahen des Motorrades toplos geworden zu sein. Die Frau erlitt Verletzungen an der Stirn und wurde nach dem Krankenhaus gebracht, konnte aber bald wieder entlassen werden. Auch der Fahrer erlitt leichte Verletzungen.

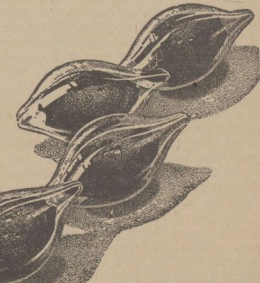
— **Wie man zu Fahrträndern kommt.** Ein Arbeiter aus Quebnitz (Sachsen) wollte gern ein Fahrrad haben. Er gab seinem Freund, einem Hausdiener, den Auftrag, ihm eins zu „besorgen“. Der Hausdiener „besorgte“ eins, indem er einfach auf der Straße ein Stahlfahrrad, das einem Kassenboten gehörte, fortnahm und es für 10 Mark seinem Freund gab. Dieser besaß es allerdings, 20 Mk. dafür bezahlt zu haben. Er hat es für 20 Mark wieder weiterverkauft. Bei einer polizeilichen Sausuchung in der Wohnung des Hausdieners wurden noch eine ganze Reihe weiterer gestohlener Fahrräder gefunden. Die beiden Fahrradräuber waren vom Quebnitzer Schöffengericht wegen Diebstahls und Hehlerei zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen beide Berufung eingelegt hatten. Die Halberstädter Große Strafkammer meinte aber, daß die Strafen angemessen seien und verworf die Berufungen.



## Der Röstmahlkern, der macht's!

Wenn der Kathreiner durchsichtig wäre, so würde man einen kaffeebraunen Kern sehen, den Röstmahlkern. Der macht's, daß man so ein feines Kaffee-

getränk herausbekommt, wenn man den Kathreiner drei Minuten lang durchkocht! Es stimmt schon: Der Gehalt macht's... Der Röstmahlkern...



## Kämpfe im Säuglings- und Kindesalter.

Kämpfe im Säuglings- und Kindesalter eine häufige Erscheinung, da offenbar eine besondere Reizung des kindlichen Nervensystems besteht, auf bestimmte Reize mit Krampfepilepsien zu antworten. Es ist immer ein erschreckender und qualvoller Anblick für Eltern ihr Kind bewusstlos, mit entstellten, zuckenden Gesicht und mit Zuckungen am ganzen Körper daliegen zu sehen. So häufig und beängstigend der Zustand auszuerscheinen mag, so führt doch erregungsgewisse der einzelne Krampfanfall meist nicht zu einem unglücklichen Ausgang. Dieser hängt vielmehr von der Gravidität ab: kann Krampf nur ein- bis zweimal eintreten, so ist es meist ohne weiteres zu bekämpfen, muß der Krampf jedoch nach der vierterleierten Ursache forschend. Die häufigste Krampfart im Säuglingsalter, die mit unadäquater Ernährung, mangelhafter Pflege und Fehlen von Licht und Sonne zusammenhängt, stellen die im Gefolge englischer Krankheit auftretenden Krämpfe dar, die man früher häufig als „Zahnkrämpfe“ bezeichnet hat. Sie haben aber mit dem normalen Zahndurchbruch absolut nichts zu tun und sind heute durch die Einführung einer zweckmäßigen Ernährung und Pflege des Säuglings, wessentlich seltener geworden. Auch sie, durch atme Darmstörungen oder starke Hitze einwirkend, z. B. durch übermäßiges Einpacken des Säuglings, oder durch übermäßiges Einpacken des Säuglings, oder durch allzu große Sonnenbetrachtung ausgelöst, Krämpfe kommen heute wohl kaum mehr vor. Eine verhältnismäßig häufige Ursache von Krämpfen aber bilden im Säuglings- und auch im weiteren Kindesalter Hitzekrampfanfälle, die mit nennenswerter Flüssigkeitsanreicherung in den, das Gehirn umgebenden Häuten einhergehen, und durch den so im Schädelraum gesteigerten Druck Krämpfe auslösen können. Weiterhin können Krämpfe durch Schädelverletzungen verursacht sein. Zielhaft beobachtet man bei nervös veranlagten Kindern auch im Beginn hochfieberhafter Erkrankungen verstreuten Krampfe, die meist keine ernsthafte Bedeutung für den weiteren Krankheitsverlauf haben. Dagegen bilden weniger günstige Ausläufer für die Zukunft epileptische Krämpfe, die im Kindesalter nicht ganz selten vorkommen und bereits in der Säuglingszeit ihren Anfang nehmen können.

Der Vale kann im einzelnen Anfall nicht viel Hilfe bringen. Er muß durch vorläufige Lagerung den bewußtlosen Krampfanfall vor Zerkleinerung schützen und möglichst schnell für ärztliche Hilfe sorgen. Für den Krampf kommt es darauf an zu entscheiden, wodurch der betreffende Krampfanfall bedingt ist und danach durch Innenbehandlung der jeweils geeigneten Mittel die Krämpfe zu unterbrechen. Die nach Beilegung des Krampfanfalls folgende Behandlung, die die Wiederkehr von Krämpfen nach Möglichkeit verhindern soll, wird ihr Ziel darauf zu richten haben, die Ursache der Krämpfe zu beheben. Beste Ursache hat man hier z. B. gerade bei den früher viel gefürchteten sogenannten „Zahnkrämpfen“. Sie werden heute durch geeignete, erprobte Ernährungs- und Pflegeempfehlungen sowie durch prompt wirkende Medikamente wenn nicht überhaupt ganz verhindert, so doch rasch beseitigt. Diese Krampfart des Säuglingsalters tritt fast nur im Spätwinter und im Frühjahr in Erscheinung, während die durch schwere Darmstörung oder Überreizung oder durch die Schädelhäuten verursachten Krämpfe naturgemäß im Sommer überwiegen. Durch Behandlung der Darmstörung und der Hitzekrampfanfälle werden sie erfolgreich beseitigt, falls die Grundkrankheit nicht bereits zu weit fortgeschritten ist.

Die Ursachen für die mannigfaltigen Krampfarten im Säuglings- und Kindesalter, hängen jedenfalls stets von der Grundkrankheit ab, die rasch zu erkennen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln möglichst auszuheilen zu sein, ausschließlich Aufgabe des Arztes ist.

\* **Verordnung eines Hilfsvereins für Bedürftige.** Die Suppenküche des Halberstädter Brauereiverbandes, die nun schon den zweiten Winter über ein Hilfswerk für Bedürftige eingerichtet hat, hat in diesem Winter rund 55 000 Liter Essen entweder ganz umsonst oder zu einem Preise von 10 Pf. je Liter abgeben können. Die Mittel für den Betrieb der Küche, in der nicht weniger als 60 Zentner Fleisch und über 320 Zentner Kartoffeln verarbeitet wurden, sind aus freiwilligen Spenden der Bürgerpflicht und der Reichswehrwinterruhe gegeben. Am Donnerstag fand die Schlußfeier statt, die vollkommen unentgeltlich war. In einer Abschiedswort dankten die Leiterinnen den Helferinnen und Oberbürgermeister Wertens allen Spendern, der Reichswehr, der Firma Heine & Co. und insbesondere den Bürgern in Stadt und Land für diese gegenläufige Unterstützung der städtischen Wohlfahrtspflege.

\* **Wohn-Bindenswaren angeboten werden.** In den Häusern erscheinen vielfach mit Bindenswaren verleihe und andere Hausräte, die als „Bindenswaren“ Gegenstände festhalten, die von Bindens hergestellt und zur Kennzeichnung mit dem Reichswehrwinterruhe-„Arbeit“ oder „Bindenswerkstoff“ versehen sind. Sie stellen aber außerdem meist auch Waren an, die weder von Bindens hergestellt sind noch von ihnen gearbeitet sein können, wie z. B. Zahnbürsten und feine Haarbürsten. Für diese Arbeiten sind die oft geordnete, nur für Bindensarbeiten angemessenen Preise um so weniger gerechtfertigt, als die in den privaten sogenannten Bindenswerkstätten beschäftigten Bindens nicht an den Preisen teilnehmen, sondern gegen Lohn arbeiten. Um die laufende Bevölkerung vor Schaden zu bewahren, wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, angebotene Bindenswaren auf das Vorhandensein der Stempel zu prüfen und in allen Fällen, wo die Herstellung der Ware durch Bindens zweifelhaft ist, die verteilende Firma festzustellen und der zuständigen Polizeibehörde Anzeige zu erstatten, damit dem untauglichen Gewerbe entgegengetreten werden kann.

\* **Große Steuererleichterungen.** Die Verordnung über die Anpassung der Vermögens-, Erbschafts- und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertminderungen sieht auf dem Gebiete der Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1932 einen einheitlichen Abschlag der Steuer in Höhe von 20 Prozent des an sich maßgebenden Steuerbetrages vor. Auf dem Gebiete der Erbschaftsteuer werden in den Fällen, in denen die Steuerpflicht nach dem 1. Januar 1931 entfiel, die für den Grundbesitz maßgebenden Einheitswerte um 20 Prozent herabgesetzt. Ebenso wird bei der Grunderwerbsteuer ein um 20 Prozent niedrigerer Wert auszugehen. Für die am 20. Mai fällige Vermögenssteuererklärung ist zu beachten, daß, sofern der Vermögenssteuerbescheid 1931 schon vorliegt, die in Frage kommende Wertminderungsabsetzung für 1932 um 20 Prozent zu kürzen ist. Sind aus dem Jahre 1931 noch Nachzahlungen zu entrichten oder wenn auf die Maximalerhebungsabsetzung angesetzt werden, so ändert sich die am 20. Mai 1932 fällige zu entrichtende Zahlung entsprechend. Bei den Steuerpflichtigen, die den Vermögenssteuerbescheid für 1931 in den nächsten Tagen erhalten, ist die 20prozentige Senkung bereits vorzunehmen. Bei jenen Vermögenssteuerpflichtigen, die in den nächsten Tagen noch nicht erhalten, kann die am 20. Mai 1932 zu entrichtende Vorauszahlung eines weiteren Antrags um 20 Prozent kürzen, soweit ihm nicht im Einzelfall bereits Erstattung gemeldet ist. Wo die Zuführung von Steuerbescheiden nicht bis zum 20. Mai 1932 durchgeführt werden kann, werden ausnahmsweise Aufschläge nicht erhoben, wenn die Steuerpflichtigen ihre Vermögenssteuerzahlung bis zum 23. Mai 1932 entrichten.

## Der Wahninn der Neubaumieten.

Die Wirtschaftskrise hat dem gegenüber der Vorkriegszeit anders finanzierten Wohnungsbau ein vorläufiges Ende bereitet. Das gilt für die bisherigen Finanzierungsquellen, die nur der zunehmenden Finanznot der öffentlichen Körperschaften verließen. Es gilt auch für die Höhe der auf die einzelne Wohnung entfallenden Baukosten. Die Baukosten der seit 1924 bis zum Kräftebeginn erstellten Wohnungen waren bedeutend höher als die Baukosten der Vorkriegszeit. Der amtlich errechnete Baukostenindex stiegerte sich auf 200, was heißt, daß die Baukosten der seit 1924 bis zum Kräftebeginn erstellten Wohnungen im Jahre 1924 im Vergleich mit dem Jahre 1914 um 100 Prozent gestiegen sind. Der amtlich errechnete Baukostenindex stiegerte sich auf 200, was heißt, daß die Baukosten der seit 1924 bis zum Kräftebeginn erstellten Wohnungen im Jahre 1924 im Vergleich mit dem Jahre 1914 um 100 Prozent gestiegen sind.

Höhe Baukosten verursachen hohe Mietpreise. Vor der Krise überragten die Neubaumieten den allgemeinen Preisstand bereits erheblich. Anwohner sind infolge der Einschränkung der Wirtschaft Preise und Einkommen beträchtlich gesunken. Weshalb von der neuverkauften geringen Mietpreisen, die sich die Neubaumieten in ihrer bisherigen Höhe. Die Preise der Bedarfsgegenstände mit sehr begrenzter Gebrauchsdauer können schneller sinken, als die dem langfristigen Gebrauch dienenden Wohnungen, deren Kapitalwertung bis zu hundert Jahren dauert. Die Tilgungsbauver in wirtschaftlich normaler Weise zu verkürzen, würde eine weitere Erhöhung der Mietpreise bedeuten. Das ist bei dem ohnehin überhöhten Mietpreislage der Neubaumieten unmöglich.

Daraus ergibt sich eine unheilvolle Sonderstellung für diese Neubaumieten. Die Konkurrenz mit den durch die sonst bedeutend niedrigeren Baukosten nach wesentlich vermindert wird. Die Baukosten sind dem abnehmenden Preisstand gefolgt; der Bauwert wurde im April mit 127 gegenüber 100 im Jahre 1914 berechnet. Im Mai ist er noch bedeutend niedriger. Bei der fast völlig erloschenen Bautätigkeit und der dadurch bedingten scharfen Konkurrenz um die Aufträge liegen dem Bauwerten kaum über dem Vorkriegsstand. Wohnungen, die auf Grund der niedrigen Mietpreisen erstellt werden, können zu bedeutend geringeren Mietpreisen abgeben werden. Diese Konkurrenz mit den durch die sonst bedeutend niedrigeren Baukosten nach wesentlich vermindert wird. Die Baukosten sind dem abnehmenden Preisstand gefolgt; der Bauwert wurde im April mit 127 gegenüber 100 im Jahre 1914 berechnet. Im Mai ist er noch bedeutend niedriger. Bei der fast völlig erloschenen Bautätigkeit und der dadurch bedingten scharfen Konkurrenz um die Aufträge liegen dem Bauwerten kaum über dem Vorkriegsstand. Wohnungen, die auf Grund der niedrigen Mietpreisen erstellt werden, können zu bedeutend geringeren Mietpreisen abgeben werden. Diese Konkurrenz mit den durch die sonst bedeutend niedrigeren Baukosten nach wesentlich vermindert wird.

## Die Kunst des Händewaschens.

Es ist doch ganz einfach, sich die Hände zu waschen! Man macht sie naß, reibt sie mit Seife ein und bringt durch die bekannten Waschbewegungen die Seife zu kräftigen Schäumen. Dann spült man mit Wasser nach und trocknet ab. Das ist alles, sollte man meinen. Tatsächlich aber ergeben sich mancherlei Unzulänglichkeiten. Da sind in der kalten und in der überlegungslosheit die, allerorts recht unbedeutend aufgefundenen, Hände; dann folgt der einen Haut die Seife nicht zu; sie haut wird spröde und brüchig, und es ergeben sich auch im Hofraum noch rüffige und aufgerungelte Hände. Für die Hausfrau, die bei den häuslichen Arbeiten wohnhaft ist, noch mit Soda oder gar noch scharfer ätzenden Stoffen in Verbindung kommt, kann die Empfindlichkeit der Haut über eine gelegentliche Unbequemlichkeit hinaus zur Handpflege, so zu einer Berufskrankheit werden. Darum verdienen solche Handwaschungen doch mehr Beachtung und Aufmerksamkeit, als man ihnen zuwendet. Einfache und gesundheitsfördernde Seifenmittel sind erforderlich. Gewöhnlich wird für die hauswirtschaftlichen Hände irgend einer der vielen, im Handel befindlichen Hautcremes empfohlen. Nach dem Waschen soll man die Haut ausgiebig damit einreiben. Nach dem Waschen soll man die Haut ausgiebig damit einreiben. Nach dem Waschen soll man die Haut ausgiebig damit einreiben.

Zunächst erfordert schon das Waschen selbst einige Aufmerksamkeit. Wenn irgendmöglich, wasche man sich unter fließendem Wasser. Das ist in vielen Berufen, im Gegenteil, man braucht es nur einmal auszumischen, dann wird man erkennen, daß man dabei viel weniger Wasser braucht, als beim Waschen in einer Waschkübel. Dazu kommt, daß man bei fließendem Wasser tatsächlich nur mit Frischwasser, also nicht mit verdünntem Seifenwasser nachspült, also wirklich alle Seifenreste und damit überflüssiges Alkali und etwaige Salze- und Füllmittel fortspült, die sich oftmals auch in seinen Arbeitstücken vorfinden. Dann aber, nach dem Waschen mit Frischwasser, darf nicht abgetrocknet werden. Vielmehr wird nunmehr ein guter Hautcreme auf die naßte Haut aufgetragen und sorgfältig und gleichmäßig verrieben. Darauf wird noch einmal mit Frischwasser nachgespült und nun erst abgetrocknet. Man wird verwirrt sein von dem Ergebnis. Durch das einfache Nachspülen mit Frischwasser wird der gut verriebene Hautcreme durchaus nicht wieder entfernt, nur ein etwaiger, unnötiger Lebensschmutz wird beseitigt, und es tritt nach dem Abtrocknen nicht das unangenehme Gefühl der Fettigkeit der Haut auf. Die Haut selbst aber ist dann mit einer warmen, aber sehr wirksamen und widerstandsfähigen Schutzschicht überzogen. Man verusche es nur einmal!

Natürlich kann man ein derartiges Verfahren auch für die Haut des Gesichtes anwenden. Auch die Männerwelt, soweit sie sich nicht rasiert, wird ein entsprechendes Behandeln der Gesichtshaut nach dem Rasieren als wohltuend und zweckmäßig empfinden.

\* **Der „Segen“ des freiwilligen Arbeitsdienstes.** Das Branchenblatt „Der Eisenhändler“ bringt in seiner Nr. 19 folgendes bezeichnende Anruf:

Ohne Gehalt! Im Sinne des freien Arbeitsdienstes lüdt tüchtiger, junger, froher und ehrlicher Eisenhändler Beschäftigung. Fern in Eisenwaren, Handwerkerbedarf, Haus- und Küchengeräten, Formeisen und Möhren. Kenntnisse in Kontraktarbeiten (eigene Maschine) sowie im Engros- Lagerbetrieb. Ermäßigter Lohn. Veranschauligung bei freiem Unterhalt im Wohnort. Schreiben oder Besuchen. Werte Angebote an Erhard Müller, Leipzig 21, Rannhof 11, 8. Et. So ungefähr wird der „Idealstaat“ des „Dritten Reiches“ aussehen: „Betrustungstellung bei freiem Unterhalt für Arbeiter und Angestellte, der Profit allein dem hinterzuckern Unternehmertum. Prolet ermache!“

\* **Schuh den trigonometrischen Maßstaben.** Es ist behauerlicherweise wahrgenommen worden, daß die trigonometrischen Maßstabe zum Teil ganz verformt, zum Teil aus dem Alter herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Grundbesitzer sind oftmals im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Maßstäbe. Sie werden die Maßstabsaufhänger in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gebühre, ihnen aber die Nutzung überlassen sei. Diese Annahme ist irrig. Die dem preußischen Staat gehörende Maßstabsaufhänger, d. h. die treisformige Bodenfläche von 7 m um den Maßstab, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Vergleiche § 2 der Anweisung vom

Zins notwendige verbilligende und kostenausgleichende Finanzierungsart. Man fange nicht an diesem Umfang kaum große Bedeutung zugewendet werden. Wenn erst der Wohnungsbau wieder einleitet — der Krieg bei den niedrigen Zinsen ist vorhanden — wird die Sache ernst. Eine Lösung sehen wir in der Angleichung des zu Zuge stehenden Wertes der bebauten Wohnungen mit dem durch Preis- und Einkommenseinstellungen neu geschaffenen Wertverhältnis in unserer Volkswirtschaft; das bedeutet gleichzeitig, die Neubaumieten den veränderten Einkommensverhältnissen anzupassen. In der Lösung dieser Aufgabe liegt nicht nur die Wohnungsbauförderung und die Mieten der fraglichen Wohnungen interessiert, diese Angelegenheit betrifft das ganze Volk.

Der Hauptverband Deutscher Bauingenieurwesen und -Geisteswissenschaften hat kürzlich auf einer Tagung Vorschläge formuliert und Forderungen erhoben, die zur Lösung dieses Problems beitragen sollen. Geordert wurde die Verringerung der Ausführungsbestimmungen über die Zinsentlastung, damit der Zins in dem angeordneten Umfang auch tatsächlich gezahlt wird. Eine weitere Zinsentlastung aus öffentlichen Mitteln, vor allem aus der Hauszinssteuer oder aus den Hauszinssteuererlösen sowie Steuererleichterungen und Befreiung der Gemeindefiskus für Grund- und Vermögensgegenstände werden verlangt. Andere Forderungen betreffen Schuldloshilfen gegen Verfallleistung des Hausbesitzes bei Zwangsversteigerung, Herabsetzung der Hypothekenzinssätze auf 1/2 Prozent, Bereitstellung geeigneter Hypotheken zur Sicherung teurer Zwischentreite, nötigenfalls Zinsabrechnung für die sozial bedrängten Mietern sollen ihrer Miethöhe entsprechende Erleichterungen gewährt werden. Für Spar- und Baugenossenschaften, die durch umfangreiche Ausleihungen der Sparkassen in Liquiditätschwierigkeiten geraten sind, sollen billige Kredite gegen Sicherheitsleistungen überlassen werden.

Die Erfüllung dieser Forderungen würde geeignet, die Neubaumieten dem allgemeinen Preisstand anzugleichen. Die Schwerkriegzeit liegt in der großen Finanznot der öffentlichen Körperschaften, deren vorhandene Mittel den eigenen Bedarf nur notdürftig decken. Das durch die Erfüllung dieser Forderungen entsetzende Loch in den öffentlichen Finanzen müßte andererseits ausgeglichen werden. Die Entschädigung muß herabgesetzt werden, als die besondere Belastung für den unbeschränkten notwendigen Wohnungsbau den Nachkriegsjahren den unmittelbaren daran Beteiligten — Neubaumietern und Mietern — allein überlassen bleiben soll, bis die darunter zusammenbrechen, oder es bis zum allgemeinen Volk getragen werden muß.

20. Juli 1932, betr. die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Maßstäbe. Zusammenfassungen werden nach § 370, 1 des Betr.GB. mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft. Durch das Aufhängen und Etagen der Maßstabsaufhänger entstehen die vielen Verletzungen und Beschädigungen der Maßstäbe mit der geringsten Verletzung ist aber der Markt gerüstet und kann nur unter Anwendung von erheblichen Kosten von Lehmtrern der Bandausnahme wieder hergestellt werden. Die Herstellung von trigonometrischen Punkten der Landesvermessung fällt unter § 304 des Betr.GB. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 1500 M. der mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

\* **Am die Briefmarken.** Ein Kaufmann aus Frankfurt-M. der nach Halberstadt gekommen war, hatte ein junges Mädchen durch einen gefälschten Brief, der angeblich von ihrem Freund stammt, veranlassen wollen, nach Frankfurt-M. zu fahren, um dort eine Stellung anzunehmen. Die Angaben beruhen aber alle auf Schwindel. Um vorzutäuschen, daß der Brief wirklich aus Frankfurt kam, hatte er eine bereits benutzte Karte auf den Umslag geklebt. Deshalb war er wegen Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde vom Berufungsgericht bestätigt.

\* **Ein Nazi wegen Unterfischung verurteilt.** In der Eisenbahnbetriebsverwalt Halberstadt ist der Eisenbahnassistent Walter B. m. r., Halberstadt, wegen jahrelanger umfangreicher Unterfischungen in den Lohn- und Strangentgeltsverträgen und in das Unterfischungsergebnis Halberstadt eingeleitet. — Die Eisenbahnbetriebsverwalt ist bei der Eisenbahn als Maßgabe seit langem unangenehm bekannt. In den Büros wurde illegalschäftlich zugunsten des „dritten“ Reiches debattiert unter Zustimmung von falschen Briefen und Zigaretten, so daß man vor Indisziplin oft im Räume die Personen nicht unterscheiden konnte. B. war ein Mann von der Art, die mit der man für das „dritte“ Reich agitierte, auf den Dienst verbannt, dann hielten Kalkulator und Dienstleistungsverträge beiseite etwas merken müssen. Jetzt ist der Kladderadatsch da, jetzt hat man das „römische“ System zum Entsetzen aller Beteiligten aufgedeckt. In den Lohn- und Strangentgeltsverträgen des Arbeiters stimmt es nicht, man errechnet Summen falsch eingeleitet und selbst qualitativer Beträge, die Zahlen mit 3 Nullen ergeben und das seit 1927. Jetzt fällt man aus allen Zehnen und fängt sich erst, warum das „dritte“ Reich so ersucht wurde. Man hatte den Herrn und Meister mannes Feder mit dem „dritten“ Reich Geld erhebt, das dritte Reich sollte mit seiner neuen Inflation die Geldentwertung überleben. Leider hat das verruchte „dritte“ „System“ noch vor Pfingsten in das Wahlgeldsystem und der Hauptbetreiber denkt über das „römische“ System der Nazis hinter schwedischen Gardinen nach, wo er nun frohe Pfingsten erleben muß. Den Eisenbahnern aber sollte der Bestamt am „römischen“ System dieser Maßgabe vergehen. Wir aber gönnen den Nazis diese Leute, sie sind einander wert.

## Deine Zeitung ist deine beste Waffe!

Sozialist sein und eine bürgerliche Zeitung haben — das verträgt sich nicht. Die Zeitung der erwerbstätigen Bevölkerung kann nur die Arbeiter-Zeitung sein. Nur sie vertritt die Interessen des arbeitenden Volkes. Bringe diese Überzeugung auch anderen Arbeitskollegen bei. Wirb neue Leser für Deine Zeitung, die „Harzer Volksstimme“



Statt Karten.  
**Lisel Ballin**  
**Richard Süßkind**  
 Verlobte.  
 Halberstadt, Berlin-Charlottenburg,  
 Friedenstraße 19 Kaiseradam 74  
 Zu Hause: Sonntag, den 22. Mai 1932.

Am Donnerstag, 11 1/2 Uhr vormittags,  
 nach kurzem Krankenlager, im Alter  
 von 78 Jahren, unsere liebe Mutter,  
 Großmutter und Regenmutter  
**Dorothea Steinäcker**  
 geb. Bertel  
 Um stille Teilnahme bitten  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag,  
 dem 17. Mai, nachmittags 2 Uhr, von  
 der häßlichen Friedhofskapelle aus, statt.

**Apotheke a. Breitweg**  
 Vom 16. bis 21. Mai auch nachts dienstbereit.  
**Harn-Untersuchungen**

**Zurück! Dr. Hinrichs**  
 Facharzt für Haut- und Nervenleiden  
 Fernspr. 1984 Westendorf 28 (Hofapotheke)

**Lauchstädter Brunnen**  
 Niederlage:  
**Carl Baudorff Nachf., Drogerie**  
 Hoheweg 6.

**Kräfftige Blumen- u. Gemüsepflanzen**  
 Sellerie, Porree- und Tomatenpflanzen  
 empfiehlt **W. Fredersdorf**, Schützenstraße 8.

Große Erfolge durch  
**Hamalith-Heilsalbe**  
 bei offenen Beinen, selbst in veralteten Fällen, schlecht heilenden Wunden, Brandwunden, Flechten, Hämorrhoiden. Viele freiwillige Dankschreiben. Besonders empfohlen. Probepackung 1.50, Originalpackung zu 3.50 u. 4.50. Nur echt mit dem Namen „Hamalith“. Zur Unterstützung der Wirkung Hamalith-Blutreinigungstee, Packung 1.50. Zu haben in allen Apotheken, wenn nicht vorrätig, beim Hersteller Adler-Apotheke, Harnersleben (Kreis Oschersleben)

**Inserieren bringt Gewinn!**

**Die langen Messer**  
 Wer bezahlt sie eigentlich?  
 Sie sind neugierig? Sie wollen es wissen? Sie erfahren gern, wen zuzuliebe die Nazis ihren Gegnern ständig mit Mord und Todschlag, mit Terror und Vernichtung drohen? Sie glauben,  
**Frick's „Nacht der langen Messer“**  
 müsse doch einen Sinn haben! Den hat sie auch! Den Sinn nämlich, die Bahn für schrankenlosste Ausbeutung der breiten Massen, für völlige Entrechtung aller Arbeiter, Angestellten und Beamten freizumachen! Die vorzügliche Brochüre:  
**„Nach der Nacht der langen Messer“**  
 die, obwohl 32 Seiten stark, nur 30 Pfennig kostet, behandelt das Thema der „langen Messer“ mit überzeugender Sachkenntnis. Sie zeigt Hinter und feine Trabanten erbärmlich nackt, sie beweist durch Dokumente, sie vermittelt die Wahrheit durch Tatsachen! Sie ist unentbehrlich für den politisch interessierten Menschen, unentbehrlich auch für jeden, der ehrlich die Wahrheit finden will! Noch heute kaufen Sie bitter:  
**„Nach der Nacht der langen Messer“**  
 Machen Sie auch Ihre Bekannten auf diese ausgezeichnete Schrift aufmerksam! Der Kollege im Betrieb, der Kollege im Büro, sie interessieren sich ebenfalls für die Brochüre  
**„Nach der Nacht der langen Messer“**  
 Also bitte, kommen Sie zur Volksbuchhandlung. Wir haben die Schrift vorrätig. Helfen Sie, die Wahrheit zu verbreiten. Helfen Sie aufklären.  
**Büchhandl. Halberstädter Tageblatt**

**Heimstätten-Vaugenossenschaft**  
 Halberstadt, e. G. m. b. H.  
**Einladung**  
 zur ordentlichen Hauptversammlung im „Kaffee Vaterland“  
 Sonnabend, den 28. Mai 1932, 20 Uhr pünktlich.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftsbericht des Vorstandes,  
 2. Genehmigung der Bilanz 1931,  
 3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes,  
 4. Entlastung des Vorstandes,  
 5. Ernennungsvorschläge für den Aufsichtsrat,  
 6. Bekanntgabe des Revisionsberichtes,  
 7. Sonstiges. — Nur Mitglieder haben Zutritt.  
 Geschäftsbericht und Bilanz liegen vom 20. 5. 32 im Geschäftszimmer, Westerntreie 54, zur Einsicht aus.  
 Halberstadt, den 14. Mai 1932.  
 Für den Aufsichtsrat: **Wille.**

**Zigarren - Abfall**  
 100 Gramm nur 60 Pfg.  
 Es gibt nichts Besseres für den Pfeifenraucher  
**Hubert Berg**  
 Schmiedestr. 15 Hoheweg 4  
 Spiegelstr. 9 Kühlingerstr. 18

**Sehen! Abgebaut sind meine Preise!** **Stimmen!**  
 Halberstadt's billigste Einkaufsquelle. Kleider- und Küchengeräte, Bettstellen und Matratzen. Kissen und Spiegel 12.50 Mk. Sofa u. Federbetten Anzüge und Paletots 9.— Mk. Herren, Weibler, Stiefel, Schuhe und anderes mehr zu Schlusspreisen. Einkaufs-Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe Verkaufsausschuss für Herren- und Damenkleider.  
**M. Pück, Grubenberg 5.**

**Merz'sche Salbe** gegen Flechten  
**Wassereinguss**  
**Kasseler Apotheke**  
 Auf Wanderungen ist ein Nuchad unentbehrlich! Ich bringe meine  
**Rudfäden**  
 für Kinder, Damen und Herren zu besonders günstigen Preisen in empfehlende Erinnerung.  
**Paul Wolmann**  
 Hoheweg 11.

**Waschmaschine und Heizbringer**  
 mit Kuppelagel, verzinkten Beschlägen, sehr preiswert  
**Fr. Prehn**  
 Weigelt 22

**Möbel - Arneke**  
 Hängesagen nach **Breitweg 27**, links neben Autoplans  
 Knecht Götze  
 kein Baden  
 Geringe Anstufen.  
 Billige Preise!

**Darlehen und Hypotheken**  
 (Bedingungen geg. Rückporto) und suchen seriöse **Vertreter**  
 Niederweilerbank u. G. München, Kaulbadstr. 34 a

**Privatkapital**  
 für Hypotheken u. Wohnunger (7% evtl. Baro od. Betriebsverf. Gewin. Verträgen) bis für werden sich u. A. B. 100 an „M.“ Wodenburg. Keine Verursachung!  
 2 Zimmer mit 4 Betten, über 50000 abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle diesen Zeitung.

**Elegante Kleider**  
 bringen meine Reihe, sportlich preiswert  
**J. Deffauer**, Graben 3.

**Speise- und Futterkartoffeln**  
 empfiehlt preiswert **Heinrich Braune**, Billberstraße 16, Fernsprecher 2401.

**Draht-Gelächte**  
 liefert zu billigen Preisen bei nur geringer Qualität  
**Fritz Krippner**  
 Drahtwaren-Fabrik Halberstadt, Roosstraße 11  
 Verlangen Sie Katalog

**Bolts-Mafier - Ringe**  
 10 Stück 35 Pfg.  
 Parfümerie **C. Midy**  
 Breitweg 91r, 60

**Sommerprossen**  
 Wo nichts hilft — hilft immer  
**Frucht-Schwanenweiß**  
 Mk. 1.50 und 3.15  
 Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten  
**Schönheitswasser Aphrodite**  
 Mk. 1.50 und 3.15  
**Parfümerie C. Midy**  
 Breitweg.



**Persil-gewaschene Wäsche ist die beste Schildwacht Ihrer Gesundheit!**

Jahr für Jahr sterben in Deutschland über hunderttausend Menschen an ansteckenden Krankheiten. Wieviel Fälle davon mögen durch fahrlässige Ansteckung verschuldet sein, die bei Beachtung einfacher, hygienischer Wäscheregeln vermieden werden können! Deshalb treibt richtige Wäschehygiene! Sie ist für wenige Pfennige zu haben. Wascht die Wäsche häufig und wascht sie mit Persil, das Wäsche, Bleiche und Desinfektion in idealer Vollendung vereint!



**Persil bleibt Persil**

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers:  
**Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.**



## Reichstag „eingeweckt“.

### Im Keller der 10 000 Platten. — „Phonontagen und akustische Kulissen“. — Mit dem Mikrophon durch den Alltag.

Wieder ist eine Reichstagsperiode beendet. Aber diesmal ist alles das, was an Wichtigem und Unbedeutendem, an Würdigem und an Uninteressantem gefügt worden ist, nicht nur Wort für Wort in manchen Stenogrammen festgehalten, sondern auch Ton für Ton — auf Schallplatten. Die eigenen Draftstellungen der Berliner Funktunde übertragen das akustische Bild der Sitzung ins „Haus des Buchhums“. Jede Rede, jeder Zwischenruf, jedes Stillsitzen der Präsidentenloge ist aufgezeichnet. Berge von Platten sind aufgenommen worden, 17 Stüd in der Stunde. Was jemals davon über einen deutschen Sender laufen wird — das einschließt der Weltfunk der Reichstags. Im übrigen man- dert auf alle Fälle dieser fantastisch gewissenhafte auf Klappen abgegebene Reichstag, für einige Zeit in den Keller des Berliner Funkhauses, in das riesige Plattenarchiv der Reichsrundfunkge- sellschaft.

Verklangen für immer — das war bis vor drei Jahren das Schicksal selbst der künstlerisch höchstlebenden, technisch vor- dersten Funktion, wenn der letzte Ton den Lautsprecher verlassen hatte. Der Wunsch, nichtige und wertlose Sendungen auf Platten zu konservieren, um sie bei Gelegenheit immer wieder vorführen, um späteren Geschlechtern den lebendigen akustischen Eindruck un- serer Zeit überliefen zu können, war der Vater des Gedankens eines umfassenden Funkarchivs als gemeinsamer Besitz, gemein- sames Werk aller deutschen Sender.

Ständige Sirelligkeiten zwischen Funktürmen und Funk- netzen waren der unmittelbare Anlaß zur Aufnahme von Schall- platten im Senderaum: ermahnte man zum Beispiel einen Sän- ger, nicht mit allzu großem Stimmaußwand ins Mikrophon zu trompeten, oder erklärte man einem Dirigenten, die besonderen Eigenschaften des Mikrophons bedingten eine Umbeziehung des Or- chesters — schon gab es den schönsten Krach, denn der Künstler wollte sich vom Elektromikrofon nicht belehren lassen. So kam man auf die Idee, die Proben auf Platten aufzunehmen, um den Künst- lern zu zeigen, mit welchen Mitteln die Töne des Mikrophons zu befeuern sind. Aus dieser Probebeziehung wurde eine Exer- dition. Man ging daran, die Platten zu sammeln und jede be- sonders bedeutende Sendung gleichzeitig auf Platten aufzuneh- men. Dies geschieht heute nicht nur in Berlin, sondern in jeder deutschen Sendestation, und ähnliche aufgenommene Platten wer- den als Matrizen oder in spielerischen Exemplaren im Keller des Funkhauses, im Archiv der Reichsrundfunkgesellschaft, gesammelt.

Zehntausend Stüd sind es heute schon; sie werden betreut, registriert und katalogisiert von Herrn Bengelsberg, der um einen Biß in seine Schürze tun ließ. Die Platten sind, nach ihren Auf- nahmeendern eingeteilt, in unzähligen Regalen aufgestellt. Da sind zunächst die wichtigsten aktuellen Ereignisse: große Feste, wie die der Rheinlandbegehung, Reden berühmter Staatsmänner, poli- tische Ansprachen, Reichstagsitzungen. Die Reden von Hinden- burg, Brüning, Brauns, Seegering werden nicht nur hier aufbe- wahrt, sondern auch in Duplikaten an das Auslandische Amt ge- schickt — als unumkehrliche Dokumente insbesondere für die aus- ländischen Pressevertreter und Diplomaten; die Erfahrung der letzten Monate hat gezeigt, wie wichtig es ist, den zweifelhaften Wortlaut einer politischen Rede richtig zu stellen, indem man ein- fache die Platte abspielt. Während ist es oft — so wird uns erzählt —, wie begeistert die Redner sind, wie ihnen hinterher ihre eigene Stimme vorpfeilt, und wie dringend diese um einen Platten- kaus helfen, um ihn zu Hause auf dem eigenen Grammophon nochmals abspielen zu können. . . . Dann kommen die Platten bekannter Zeitgenossen, die vor deutschen Mikrophonen standen: Albert Einstein, Thomas und Heinrich Mann, Gerhart Haupt-

mann, Briand (bei einer Räterundrede), Banaol (genau 23 Se- kunden lang . . .), der Plattenredner Eitelkeit Lewis und Ed- gar Wallace, der wenige Monate vor seinem Tod Berlin besuchte. Natürlich beachtet man auch alle großen musikalischen Funtereig- nisse auf: die Sendungen berühmter Dirigenten von Richard Strauß bis Bruno Walter, das Spiel bekannter Künstler und Or- chester.

Eine hundert Platten sind „aus der Luft aufgefangen“ wor- den: besonders interessante Darstellungen auswärtiger Sender, die man empfangen und auf Platten aufgenommen hat: aus Buenos Aires eine Nationalfeier, ja aus Siam eine Darstellung einhei- mischer Volksmusik.

Ein besonderes Spezialgebiet des Buchhums sind die „Phono- montagen“ und die „akustischen Kulissen“, die für Hörspiele ge- braucht werden. Dabei müssen oft Dutzende von Klangwirkungen „gemischt“ werden, bis man den erwünschten Effekt herausbekommt; etwa im „Vorpann“ eines in Leipzig aufgeführten Kriegsdör-

spiels, wo Glockenläuten, fahrende Züge, Militärmusik, schnattern- des Geflügel, Trommeln aufeinanderfolgen und, wie in Film, in- einander überblenden. Interessant ist auch eine Kölner Platte aus einem Urmusik-Hörspiel: Tetz, Aubergerdusche, Tierstimmen, Eber- gelang wurden einzeln aufgenommen und dann „verflochten“. In „Kölnen“ akustischen Kulissen ist alles Ordentliche vorhanden: ein Aufnahme des Geräus im Bahnhof Friedrichstraße, marchie- rende Pfeife, Bergwerksfröhungen. Solche Aufnahmen werden an Ort und Stelle mit besonderen Übertragungswagen gemacht, die mit allen nötigen technischen Einrichtungen, oft sogar mit Kurzwellensendern zur Übertragung nach dem Funkhaus aus- gerüstet sind. Im Hamburger Hafen werden demnächst derartige Aufnahmen für akustische Kulissen gemacht werden, und zwar vom Motorboot aus.

Mitten in den Alltag führen jene Platten, deren Aufnahme zu- fällig oder ohne Willen der Beteiligten gelang; der „Hausföhn“ eines fremden Zwischenrufers in einer Seering-Berlommung; eine vom Mikrophon beaufschlagte Unterhaltung am Fahrstufen- schalter eines Bahnhofs, die ein natürlichem Humor manche ge- stellte Sendung übertrifft; zwei Straßenräger samt ihrer An- sprache an das „verehrliche Publikum“, Volkstheater aus ganz Deutschland, gelungen von einfachen Menschen, die sich unvor- achtet glauben; oder gar zwei alte Damen, die sich mit ihrem sprechenden Papagei unterhalten . . . G. a.

## Sonne, Luft und Haus für alle.

### Eine volkstümliche Ausstellung in Berlin eröffnet.



Modellbauten von Weckend- und Kleinfeldungshäusern.

Das Messcomé der Stadt Berlin hat am Freitag seine dies- jährige Haus- und Gartenausstellung der Öffentlichkeit übergeben. Die Ausstellung, die bis Anfang August dauert, führt den viel- versprechenden Namen „Sonne, Luft und Haus für Alle“ und erhebt den Anspruch, die volkstümlichste Veranstaltung zu sein, die Berlin bis jetzt erlebt hat. Nicht weniger als 22 000 Quadratmeter Hallenausstellung und 110 000 Quadratmeter Aus-

stellungsfläche sind aufgemacht worden, um den Gedanken einer modernen Wohnendausstellung durchzuführen.

Angesamt zeigt die Ausstellung 30 wohnliche Häuser in den verschiedensten Bauformen, 25 Waghensdächer, 22 Kleingar- ten — Vorhöfen, Kolongärten, Gärten für Hofstraßen, für Tier- fleckhaber, für Kinderreiche usw. — dazu 22 Gartenhäuschen, 12

jenes, schenkte sich nach großen Zeiten und lächelte sich frei und stark. Fred ging nebenher und rauchte Zigaretten.

Wenn es schiefes Wetter war, verbrachten sie den Abend meistens in der Wohelstube. Madame las aus einem schönen Buche vor, oder Ball spielte auf dem Klavier eine Sonatine. Der Vogel war meistens fort. Frau Jilke sah und nickte an irgendeiner über- flüssigen Kleinigkeit mit einem Gitter, als ob es ums tägliche Brot ginge. Fred nickte abends nach Mutter und Schwester. An die Großmutter traute er sich nicht heran.

Eine Zeit kam, da wurde bis in die Nacht hinein geübt. Ball bekam eine feine Ausatmung. Sie folgte in ein Hausaltungs- pensionat, wo sie ihre gesellschaftliche und praktische Ausbildung erhielt. Es war ein sehr leeres Pensionat in Hannover.

„Ich sehe es wohl ein“, sagte Ball, „ich verändere hier. Wer soll mit dem Wirtin betreiben? Großmama ist zu alt und Wuttchen — — ach Wuttchen hat ja keine Ahnung. . . . Zwei Jahre bleibe ich fort, und wenn ich wiederkomme, Wulff Jilke, dann renne ich nicht mehr voran und rufe nicht mehr so laut ich kann. Dann trage ich kein Käppel mehr, sondern einen großen Federhut. Der muß wippen: wipp, wipp, und mein Kleid hat eine Schleppe und raucht. Wenn Sie mir dann begegnen, ver- erliche ich mich fein und reiche Ihnen die Fingerhüpfen. Schloß- herrlich trage ich nur Glases. Dann frag ich: „Wie geht es Ihnen, herr Jilke?“

„Das tut mir leid“, sagte Wulff traurig.

„Sie sollen sich darüber freuen. Es werden sich auch vervoll- kommen. D. ich sehe schon; wenn wir uns wiedersehen, werden Sie sehr stolz geworden sein. Sie haben schon jetzt mandmal eine Art, den Kopf in den Nacken zu werfen. Ich glaube, Wulff Jilke, Sie sind im Grunde ein sehr bodmütiger Mensch.“

So sprach sie zu ihm, als sie zum letzten Male zusammen übers Sommertrug verabschiedet und sich inmitten des fatten Grüns wie eine reiche Witte dieses Landes aus.

Ihre Worte stimmten ihm traurig und froh zugleich. Es war ein eigenartig süßes Gefühl, dessen er sich selber kaum bewußt war. So war auch der Abschied. Als sie schon im Wagen saß und die Pferde abdrehten, nickte sie ihm lächelnd zu, und er, wie da- bei die Tränen in ihren Augen glitzerten.

Dieses Bild bewahrte er in seinem Herzen. Sie erschien ihm darin wie eine Blume, auf die der Tau perlt und zugleich die Sonne scheint.

## Der Kirchspielvogt von Schlichtingen. Roman von K. von Eider.

Copyright 1931 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

D. er wußte es ganz genau.

Er öffnete das Fenster. Es war ein lauer Frühlingsschweb.

Unten stand jemand und schaute herauf. Es war Ball.

„Wulff Jilke, kommen Sie doch herunter. Wir gehen auf's Feld, Fred und ich. Kommen Sie!“

In einer Minute war er unten.

„War noch mein Käppel? Wo ist mein Käppel?“

„Das wird wohl oben im Strohstamm hängen“, meinte Fred.

Wulff und Ball suchten und stürzten sich beide zu gleicher Zeit darauf.

„Surra!“

Nun ging es los. Sie liefen über den Hof, durch den Garten, trafen durch eine sehr dornige Stachelbeere und balancierten unter Lebensgefahr zwischen einem Graben und einem Geflüpp von Weiden. Es waren alte Hümpfe mit jungem Federgezeug.

Es ging über ein maddiges Brett und weiter auf einem hüpfel- durchs Feld.

Es war kein Stiel aus Stielen gefügt, und doch war er so fest, daß kein Regen ihn aufweichen, kein Gros ihn übermüden konnte.

Die drei jungen Leute gingen einer hinter dem anderen. Die Kinder der Marisch wackelten wohl, daß es eine große Sünde wäre, das Gras daneben zu zertrampeln.

Ball ging immer zehn Schritte voraus und wandte dann ihr er- höhtes Gesichtsbild zurück.

„Sie müßten noch um eine Erde und über ein Grabendett gehen, dann wären sie auf dem besten Frühweg.“

Fred tat ein „Pfui“, „Dürreremitt!“

Es war ein schöner Abend. Herbstlicht wachte der Westwind über die Marisch. Der Kog leuchtete im frühroten Frühlingss- grün, mit seinen blauen Gräben, die noch nicht übermüdet waren und seinen schneeblauen Schafherden. Die Sonne ging hinter einer glühroten Wolkenwand unter.

Sie gingen weit hinaus. Fred rauchte eine verbotene Zigarette

und bot auch Wulff eine an. Der dankte. Ball ging wieder vor ihnen her. Mandmal schritt sie ritendwärts mit den Händen auf dem Rücken, die Augen auf Wulff geheftet.

„Nicht wahr“, rief sie, „umme Heimat ist ein feines Land? Ich freu mich, daß ich hier geboren bin.“

„Ich auch“, sagte Wulff. „Ich wüßte nicht, ich wäre zu an- derer Zeit geboren, zu Wulff Jilkesrandts u. Hofes Karstens Zeit, zu der Zeit der Ständebänder.“

„Dürreremitt!“ pfiff Fred.

„Du bist abern, Fred!“ Sehen Sie, das habe ich mir auch im- mer gewünscht. Und noch einer wünscht es — mein Vater. Er wäre vielleicht ein guter Bauer geworden, aber ein feiner Regent.“

„Freilich, aber ich sehe es nicht ein.“

In Wulff wollte es auf.

„Hör Bauern!“

„Ich möchte mich nicht so viel aus der Marisch“, sagte Fred.

„Man kann sich hier nicht rühren. Nicht einen Streich kann man machen, ohne daß das ganze Dorf aufsteht.“

„Das ist wohl wahr, aber ich kümmer mich nicht darum. Lustig kann man doch sein.“

Ball warf ihr Käppel in die Luft und spielte Fangball damit.

Dann ging sie wieder neben dem anderen, und ihre rechte Hand streifte ihm vorbeigehend die Weidenzweige und das hohe Weg- gras.

Die Sonne war untergegangen. Das Rot der Wolken ging ins Blau über. Der Wind wehte tücher. Am Dorfe blühten die ersten Lichter auf. Da machten sie sich eilig auf den Heimweg.

Zu Hause war die beste Stube hell erleuchtet. Stimmen klan- gen heraus. Ball horchte an der Tür.

„Besuch aus der Stadt“, flüsterte sie. Auf Zehenhüpfen schlüpfen sie die Treppe hinauf und trennten sich hier wie Spitzhüben, die zusammen hielten.

Als Wulff an diesem Abend in seinem Bette lag und die Stun- den des Tages an seinem Gesichte vorüberziehen ließ, überkam ihn ein Wohlbehagen, wie es wohl eintritt, daß man von der Mutter liebesvoll zugehört wird. Mit einem Nicken um den Mund schlief er ein. Das war nie gefehlen, solange er denken konnte.

Es folgte noch mancher Abendpaßziergang in den Kog, wenn die Sonne sich rötete, wenn die bunten Kinder im Grase lagerten und wiederläuten und die Frösche in den Gräben quakten.

Zu zweien oder dreien gingen sie. Ball immer vorn. Dann erzählten sie und erwiderten sich für dieses und erwiderten sich über

und fertig eingerichtet. Die großen Kunitzflächen beherbergen die Abteilung „Das Bodeneben“. Daneben gibt es zahlreiche Sondergruppen, so „Parzelle und Haus“, Jugendberden, Aquarien, Terrarien, Abteilung für Wohnungsabstände und, worauf ganz besonders hingewiesen werden soll, 6 Schulwerkstätten. Es werden tagtäglich und tagaus in Betrieb sein. Musik- und Burschen gesellen hier, nähen, feilen, schnitzen. Ein schickiges Jugendballerium wird in der Praxis vorbereitet.

Eine besondere Lebererziehung ist der neuerrichtete Riesenterrariumgarten. Er fällt in vier Terrarien ab und endet auf einer großen Spielwiese, auf der am Freitag die Schreberjugend des Provinzialverbandes Groß-Berlins im Reichsverband der Kleinrentnervereine Deutschlands, die Schülern der Steffi-Wolffen-Schule, Grunow und der Pilsener Bahnhofsportverein Berlin (Rhinrad) ihre Ränge zeigen. Auch während der Ausstellung kann man hier Jugendspiele, Leichtathletik, Sport, Turnen, Tausch, Rhythmus, Fechten, Reitsport, und Rhythm-Turniere, Hoken, Bogen, Juwelen usw. sehen.

Wichtig, die diesmalige Ausstellung Berlins kann schon darauf Anspruch erheben, volkstümlich zu sein.

Frelanngadmittung wies der Direktor des Berliner Messemis, W. Bickel, in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß diese Ausstellung ganz angetan sei in Zeiten bescheidener Ziele ein Weltfestnis zu jenem Optimismus abzugeben, ohne den es ein Heraus aus Enge und Heimlichkeit nicht gibt. Professor Dr. von Dalgalfki, Stadtmehdinarat in Berlin, betonte, daß unsere großen Volksfeste zum Teil auf die Wohnungsverhältnisse zurückgeführt werden müssen. Die Luft mit ihren mannigfaltigen Einwirkungen auf die gesamte Hausoberfläche sei ein Lebensreiz, ohne den der Mensch verkümmere. In England habe man schon frühzeitig durch Verkleinerung des Kleinraumes den Kampf gegen die Volksfeste aufgenommen. Das berühmte englische Wohnhaus führe die Menschen von Jugend an ins Freie, führe zu gesunder körperlicher Übung und Abhärtung. Auch in Deutschland habe ein solches Wohnhaus in den letzten Jahren starke Verbreitung gefunden. Als Auswirkung dieser uralten Lehre in der freien, fröhlichen Natur.

Die Haupteröffnung der Ausstellung fand am Sonnabendmorgen durch Ministerpräsident Gerhart Hauptmanns an des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin, Sohn, statt.

### An die Versicherten-Vorstandsmitglieder in den Betriebskrankenkassen des Interverbandes Sächsisch!

Werte Kollegen! Am Sonnabend, 28. Mai 1932, vormittags 9 Uhr, findet in Halle-Saale im Gewerkschaftshaus, Hatz 42-44, Zimmer Nr. 14, eine Vorbesprechung der Versichertenvertreter statt. Es ist darauf zu achten, daß jede Kasse entsprechende Vertreter der Versicherten zur Versammlung mitbringt.

Die Zentral-Kommission der Versicherten.

### Preis Dischensleben

Dischensleben, 13. Mai. Die Kinder der katholischen Schule gehen seit 14 Tagen nicht zur Schule, weil der Lehrer erkrankt sein soll. Kommt es vor, daß Kinder aus Inhaberrücken der Schule entlassen, weil sie keine Dischens- und Schöne haben, dann müssen die Eltern Strafbüßen bezahlen. Wie geht die Behörde ohne seine Schritte unternehmen, daß eine Besserung geschieht wird.

### Preis Halberstadt

Halberstadt, 14. Mai. Aus der Gemeindevorstandsvorsitzung. Dem Antrag der freiwilligen Feuerwehr, wegen Verbesserung des Festplatzes zum Verbandsfest wurde stattgegeben. Zum Antrag der Schrebergärtner wegen Ueberlassung von Acker zu Schrebergärten erklärte der Gemeindevorstand, daß er von seinem Acker weichen zur Verfügung stellen wolle, bis der Bedarf gedeckt ist. Es wird ferner über die Sache mit dem Schreberverband verhandelt.

### Siebentes Kapitel.

Die Jahre gingen hin. Am ersten Jahre war Wulf Lehning gewesen, im zweiten dürfte er sich Gefelle. Er irrte nach der Wälder.

Wälder kehnten die Rinderkürze wieder, da er Kaufmann werden wollte. Er sah sich im Getriebe der Welt, wo bunte Schaufenster leuchteten, wo die Menschen in Scharen aus und ein gingen und das Geld rutierte. Aber solche Wälder verkaufte mit der Zeit immer mehr. Wo konnte er wohl mehr lernen als hier?

Sein Herr, das war ein Herr. Der besah den rechten Stolz, den Stolz der Persönlichkeit, der nicht an die Scholle gebunden ist, der sich einer ganzen Welt gegenüber behaupten kann.

Wenn die große Gestalt des Bogts mit dem mächtigen Kopf und den klugen Augen vor ihn hintritt, dann hatte er stets von neuem das Gefühl, als fände ein Feldherr vor ihm.

Jens Hellmann besah den Zug ins Große, der seine kleinen Redenorgane liebte. Dabei war er von jenseitiger Luft erfüllt. Wenn er redete, rief er seine Zuhörer fort. Niemand vernahmte es, seine Ausführungen zu widerlegen. Sein Wille galt im Dore, und dieses hatte den größten Nutzen davon.

Es war ein ausgedehntes Kirchspiel, das er zu verwalten hatte. Er hatte das ziemlich verwalterlose Gemeinwesen geordnet und hochgehört. Da gab es Arbeit genug. Manchmal ging es im Ambrosius den ganzen Tag über ein und aus, und oft saßen dabei der Bogt und sein Schreiber, bis tief in die Nacht hinein über die Bücher gebeugt.

Dann kamen wieder Zeiten, wo der Bogt viel aus dem Hause war und Frau Jilpe mit niedergebundenen Augen herumließ, als würde sie etwas und könnte es nicht finden.

Am Dorfe hieß es, der Bogt habe eine Geliebte in der Stadt. Bald hieß es diese — bald jene. Er liebte die Veränderung. Wie indubiduell die kleine Frau Bogt manchmal aussehen konnte! Wenn Jens Hellmann den zurückkehrte, er lehnte nie beim ohne reiche Geschenke — dann jubelte sie auf und machte in ihrer Glückseligkeit eine Dummheit über die andere.

Es kam noch immer oft Besuch. Der Bogt lud ein — nicht seine Frau. Er liebte es, ein gastfreies Haus zu führen. Dann ging er selbst zum Schächter und besetzte den Braten. Er redete mit der Kochfrau, ordnete alles an, machte die Borte, transidierte die Braten, schenkte ein, sah nach diesem und jenem. Die Tische lagen sich von all den letzten Dingen, die Gäste amüsierten sich,

Derenburg, 14. Mai. Hopes Alter. In den nächsten Tagen begehrt Frau Dorothea Hoffmann geb. Warberow, wohnhaft im St. Katharinen-Hospital, im Kreise ihrer Familie als Mutter, Groß- und Utergroßmutter ihren 80. Geburtstag.

### Aus Thale

tt. Die Polizeistunde zu Pflanzeln ist von der Polizeibehörde auf 2 Uhr festgesetzt.

tt. Die „Stadtoberdenenerkennung“ der WZD erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Unter der Leitung des Genossen Wegener wurde hier den jungen Genossen die Gefährdung und die Gefahren einer solchen Sitzung veranschaulicht. Die „Fraktionsführer“ entließen sich ihrer Aufgabe sehr gut.

tt. Rektor I. R. Ohmann ist seinem Freunde Schönermark nach Wittenberg geflohen. Sein Nachfolger im Stadtparlament wird der Hotelbesitzer August Peter sein.

### Aus Quedlinburg

q. SPD-Frauentruppe. Mittwoch, dem 18. Mai, nachmittags Raumbücherei nach Stedenberg (Burmata). Treffpunkt 18,30 Uhr an der Schloßstraße. Die umliegenden Dörfer gehen herzlich eingeladen.

q. Lederjaden gelassen. Aus einem Lederorengefaß in der Böfensstraße wurden vor einiger Zeit drei Lederjaden gelassen. Die Leder haben dazu die Wäpelt benutzt und hatten es jedenfalls auch auf sich abgesehen, denn sie entwendeten außerdem noch ein braunes Lederportemonnaie, das in der Ledertasche aufbewahrt wurde.

q. Die Kinderkreuzer treffen sich am Sonntag früh 7 Uhr zur Fahrt. Treffpunkt an der Ecke Westerbauerstraße.

### Preis Quedlinburg

Nachterst. Anonnyer Briefschreiber in der Brandangelegenheit. Einen anonymen Brief erhielt der

Wauermeister Raß am 15. 4., indem er aufgefordert wurde, 7000 Mark zu zahlen, anderfalls man ihn verhaften würde, daß er bei der Anlegung des Feuers gesehen worden ist. Die Vermutung, daß es sich bei diesem Schreiben um einen anonymen Erpresser handelt, hat sich volltun bestätigt. Als Täter ist der Arbeiter Otto Riefke aus Hoym ermittelt. Aufgefährt wurde die Tat dadurch, daß Riefke an einen Arzt ebenfalls einen Erpresserbrief richtete, mit der Aufforderung an einer genau bezeichneten Stelle einen Briefumschlag mit 300 Mark zu hinterlegen, anderfalls man ihn verhaften würde. Bei der bezeichneten Stelle hat man dann auch einen Briefumschlag gelegt, aber auch Polizeibeamte hatten sich in der Nähe der Stelle verhalten. O. Riefke hat dann auch und wollte den Brief abholen. Vor der Polizei, die den Täter festnahm, gefand er auch ein, daß er der Schreiber des Erpresserbriefes an dem betreffenden Arzt gewesen ist. Bei der weiteren Vernehmung gefand er auch ein, den — Die 3 m — der Erpresserbrief gefand am 18. Mai, 12 Uhr, und die der Wiederimpfung am gleichen Tage und einigem am 25. Mai für die Erstimpfung um 1 Uhr, für die Wiederimpfung um 12,30 Uhr. Die Impfung und Nachschau werden auf dem Rathaus vorgenommen.

Schleff, 12. Mai. In den letzten Nächten sind heimlich noch Jugendliche in den Park der Sieblungsanlagen geschlichen, den sogenannten „Berggarten“ eingedrungen und haben hier die Bänke abgeholt. Von der Eingriedigung hat man ca. 200 Bänke abgeholt, zerlegt und auch teilweise mitgenommen. Die beiden Porten in westlicher und südlicher Richtung hat man mit Brettern abgebrochen, diese dann auf die kleinen Acker-Berggärten des Schloßparks getragen und dann hier auf die junge Saat geworfen, wobei großer Schaden angerichtet wurde. Am Berggarten selbst hat man Tische und Bänke zerlegt, einen großen als Tisch eingerichteten Mühlstein den Berg hintergegraben. Junge Tannen und sonstige Sträucher aufgerissen und weggenommen, Bäume und Tannen abgeholt und mitgenommen. Der ganze Berggarten bietet einen trübsamen Anblick. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch die Spur.

## Mitteldeutsche Rundschau.

### Das neue Magdeburger Wasserwerk in der Leßlinger Heide.

Magdeburg. Der Magistrat der Stadt Magdeburg hatte die Freude zu seiner Befähigung für das neue Wasserwerk der Stadt in der Leßlinger Heide, das die Wasserwerkstätte der Stadt zum großen Teil von der Höhe unabhängig machen soll, eingelaufen. Dieser Einbildung war die gesamte Presse gefolgt. Die Befähigung erfolgte unter der kundigen Führung der Stadtbaurate Götz und Rademacher.

Die Befähigungen der Stadt Magdeburg, zu einem einwandfreien Trinkwasser zu kommen, reicht Jahrzehnte zurück. Sie begannen bereits in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts, einige Jahre nach Inbetriebnahme des Wasserwerkes auf dem Wolsfwerder in Budau. Wiederholt forderten die Gesundheitsbehörden von der Stadt, die Wasserwerkstätte von der Höhe zu lösen und zur Grundwasserwerkstätte überzugeben. Bereits im Jahre 1890 mußte Magdeburg mit den Bauarbeiten hierzu beginnen; es folgte auch die Verlegung und Bemühungen der Stadtverwaltung. Die durchweg negativen Ergebnisse haben ihre Ursache hauptsächlich in der Eigenart des geologischen Aufbaues der Umgebung Magdeburgs. Trotz aller Versuche, das Grundwasser durch vielfache Reinigung zum Trinken geeignet zu machen, haben die unterschiedlichen Stellen wiederholt der Stadt dringend geraten, endlich die Trinkwasserentnahme aus der Höhe aufzugeben und die Wasserwerkstätte auf Grundwasser umzuwandeln. Als geeignetes Gebiet zur Grundwasserentnahme wurde die Stadt bereits mehrere Jahre vor dem Kriege auf die Leßlinger Heide hingewiesen.

Das Werk besteht aus folgenden Anlagen: den Füllungsanlagen (Ost- und Westfassung), dem Hauptwerk, der Hauptdruckrohrleitung nach Magdeburg und verschiedenen Lendungen und Ergänzungen am Hochbehälter auf dem Kroatenberg sowie Ergänzungen der Fallleitungen zum Hochbehälter. Die Wasserfassung besteht aus einer rd. 2,3 km langen Heberleitung, aus 7 Saugbrunnen, einem Sammelbehälter, einem Zwischenpumpwerk und einer rd. 3 km langen Druckrohrleitung. Die Brunnen sind fertig eingebaut. Von der Heberleitung sind noch rd. 500 bis 600 m einseitig der Aufschüttung herzustellen. Die Arbeiten werden voraussichtlich Ende des Monats

beendet sein. Die Saugbrunnen sind fertig eingebaut. Sie sind bis zum Zerfall heruntergetrieben und haben durchweg eine Tiefe von 65 bis 80 m. Jeder einzelne Brunnen erhält an der Anschlußstelle an die Heberleitung einen Wasserfänger sowie einen Schieber. — Der Sammelbehälter in der Wasserfassung ist ein großer, einseitig am Zwischenpumpwerk. An diesem Sammelbehälter gehen die beiden Heberleitungen das Wasser ab. Der Brunnen hat einen Durchmesser von 5 m und eine Gesamtiefe von etwa 15 m. — Von den Brunnen führen die Zuführungsleitungen nach dem Zwischenpumpwerk der Wasserfassung. Das Zwischenpumpwerk hat die Aufgabe, die in der Wasserfassung anfallenden Wasserformen durch eine besondere Druckleitung nach dem Hauptwerk am Sägerfeld zu drücken. In dem Zwischenpumpwerk sind außerdem die Saugbrunnen und eine kleine Transformatoranlage untergebracht. Die Druckrohrleitung zum Zwischenpumpwerk der Wasserfassung bis zum Hauptwerk besteht aus gußeisernen Röhren von 700 mm. Die Leitung ist bis auf geringe Abschnitte bereits fertiggestellt.

Die Dichtung hat eine Längenausdehnung von rd. 2,2 m. Sie besteht aus einer Heberleitung, 11 Saugbrunnen und dem dazugehörigen Sammelbrunnen. Die ganze Heberleitung ist einseitig der Wasserfassung fertig gestellt. Die Saugbrunnen der Wasserfassung sind einseitig der Wasserfassung bis auf geringe Abschnitte fertiggestellt.

Das Hauptwerk ist an dem sogenannten Sägerfeld am Ostrand der Heide angeordnet. Es vereinigt in sich das Hauptwasserwerk, den Reimwasserbehälter, die Entleerungsanlage, die Schlammabsonderanlage, die Verdrängungsanlage sowie drei Doppelwasserbehälter für das Personal. Das Hauptwasserwerk enthält die Dichtung, die Reimwasserform, verschiedene Nebenaggregate, sowie die Drehmaschine, die Transformator und Schaltung, Büroräume usw. Der Reimwasserbehälter faßt 12.000 cbm. Die Entleerungsanlage hat die Aufgabe, die im Grundwasser enthaltenen Mengen an Eisen und Mangan zu beseitigen. Sie besteht in der Hauptsache aus einem Reimwasserbehälter von 300 cbm Inhalt, den Verdünnungs- und Wasserbrunnen, den Rohrleitungen und Schnellfilteranlagen. Alle Anlagen des Hauptwerks werden in wenigen Wochen fertiggestellt sein.

Die Hauptdruckrohrleitung von der Leßlinger Heide bis zum Hochbehälter auf dem Kroatenberg ist bis auf geringe Ergänzungen

und der Hausherr überwachte alles und war selbst von ausgelassener Fröhlichkeit.

Wenn der Bogt fröhlich war, atmete das ganze Haus frohsinn. Dann durften auch die Mädchen in der Küche nach Herzenslust schmausen, und die Frau Bogt sorgte sich vornehmlich für die Armen, denen ein Stück Brot oder Braten soviel Freude machte, daß Wochen ihres Lebens davon ausgefüllt wurden.

Es wurde stiller im Hause des Bogts. Man spielte Ballsport, Fred kam auf die Universitäts, Wulf empfand manche Stunde des Alleinseins, aber dies Gefühl entsprang eher der Sehnsucht als der Angemessenheit. Es machte ihn nicht unglücklich.

Der junge Schreiber kam gewaltig vorwärts. Er lernte von seinem Lehrmeister, in der Gesellschaft sich als freier Mensch zu bewegen, er lernte es, zielbewußt zu arbeiten und den Blick auf Größe, auf Größe zu richten.

Seinen Stolz gebot er wohl noch. Aber dieser verlor an Schwere. Er behielt seine Klugheit, aber er lagten nicht mehr über seine Unbeharrlichkeit.

„Timm Schuller sagte nicht mehr: der junge Herr, sondern der Kirchspielsschreiber.“

„Mutter, das sind den Kaffeetisch, unser Kirchspielsschreiber kommt.“

„Ich konnte Wulf darüber lachen. Das hatte er im Hause des Bogts gelernt. Er meinte auch nicht mehr ungeduldig ab, wenn Tirm Schuller ihm übers Haar strich und „meine Süßen“ sagte.“

„Wie trügen doch noch die von ihm“, sagte sie, „und das ist auch nicht mehr als wohl. Sein Vater wird wohl nicht mehr wieder kommen, da brauchen wir nicht auf zu hoffen.“

Mutter begegnete ihm einer der Bauern. Er trat dann höflich zur Seite und zog den Hut. Ein Demütiger wurde er deshalb nicht.

Die Zeit verging. An manchem Sommerabend wanderte Wulf allein hinaus in den Rogg. Wulf Amlich schobte ihm dann stets vor. Sie war im Grunde nicht schön. Das Haar war abgesehen, die Augen zu groß, der Mund schief. Am Dorfe hielt man sie nicht einmal für hübsch. Das Gesicht wurde erst reizvoll, wenn sie sprach und lachte, wenn die Sonne darauf schien. Ihre Augen ähnelten denen ihres Vaters, in denen auch gutturaler so herrliche Wäpelt aufleuchteten. So solchen Zeiten hatte sie etwas Strahlendes, das ungemein anziehend wirkte. Wulf war es, als müßte er sie stets von Sonnenhagen überlutet sehen. Am Schatten konnte diese Blume nicht gedeihen.

So fand ihr Bild vor seinen Augen, wenn er Zulegerstraße mit ihr hielt. So stellte er sie sich vor, wenn er an den Winterabenden im Wohnzimmer saß und das Feuer im Ofen prasselte und draußen der Nordwestwind heulte.

„Wie mochte es sein gehen?“

„Lall hat geschrieben“, sagte die Frau Bogt, „sie läßt Sie grüßen. Ach — sie hat es da sein. Aber es kostet auch 'ne Menge Geld. Denken Sie nur.“

„Wulf hörte nicht mehr darauf. Er war rot geworden. Ein Glücksgefühl flog in ihm auf und brach ihm immer fast den Atem. „Sie läßt mich grüßen“, weiter dachte er nichts.“

In diesem Augenblick wandte sich die Frau an das eintretende Dienstmädchen:

„Fräulein Lall läßt auch auch schön grüßen, Mitten. Denn mal an, was sie jetzt wieder alles mitgemacht hat. . . Und sie lernt noch und einnachen.“

Wulf warf den Kopf in den Nacken. Das Rot von seiner Stirn verstand.

„Wie heißt doch die Stadt, meine Liebe, mo Lall in Pension ist?“ fragte die alte Madame.

„Hannover.“

„Hannover. So?“ sprach die alte Dame, die in den letzten Jahren etwas schwerer geworden war. „Ja, Hannover kenne ich. Es ist sehr schön, meine Liebe. Da ja — Hannover ist.“

„Der Kirchspielsschreiber war eingetretet. Er lächelte. Er lächelte seiner Mutter die Hand und strich seiner Frau übers Haar. Seine Augen waren über die Köpfe der Frauen hinweg in eine unsichtbare Ferne gerichtet. Da griff es Wulf an Herz. Dies Haus mit seinem behaglichen Lügen war viel zu armenhaft für einen solchen Mann. Er war gewachsen, aber seine Umgebung war stehen geblieben. Wo fand sich ein Königreich für ihn?“

Der Bogt nickte ihm zu, als erriebe er keine Gedanken.

„Die Bauer!“ rief er. „Man rufest sich für sie ab, aber sie läßt die nicht ein. Sarmis Raffen bleibt jetzt auf seinem Hof. Wie habe ich ihn jurenden müssen! Er wollte abhauen in die Stadt ziehen oder vielmehr seine Frau wollte es. . . Solange ich da bin, wird nichts daraus. Das wäre mir 'ne glückliche Landwirtshaft!“

„An die Stadt, mein Lieber?“ fragte die Großmutter.

„Ja, Mama, in die Stadt. Das ist der Zug der Zeit.“

„Ach denke, mir liebste lieber hier wohnen“, meinte die alte Dame. Sie hatte alles nur halb begriffen.

(Fortsetzung folgt.)

an den Anschließstellen fertig verlegt. Sie besteht aus Stahlrohren von 800 mm Durchmesser und hat eine Länge von 29 m. Das Programm für den Einlauf und Probetrieb des gesamten Werkes wird zurecht aufgestellt. Ein genauer Zeitplan über die endgültige Förderung des Hebewerkes nach Magdeburg läßt sich zurzeit noch nicht angeben. Es ist damit zu rechnen, daß die Inbetriebnahme des Werkes mit der Förderung nach Magdeburg im Juli oder August dieses Jahres erfolgen kann.

#### Bremsprüfung bei der Schmelzschmelze.

**Bad Hatzburg.** Bei der Schmelzschmelze wurden die beiden Bogen auf ihre Zuverlässigkeit hin geprüft. Sie wurden mit 30 Weimen belastet, und bei den Bremsversuchen stellte sich die absolute Sicherheit bei der Einschaltung der Bremsen heraus. Eine Nachprüfung des Drahtseiles ergab, daß es, trotzdem es rund 6000 Bogenzügen gemacht hat eine Abnutzung von weniger als 1/10 mm zeigt.

#### Zus Verweisung aus dem Zuge gefahren.

**Königsplatz.** Einmal Königslüter führte, als wir berichteten, der Schlichter Emanuel Barzky aus Rodero (Tischgeschloß) aus dem D-Zug und blieb schmerzlich liegen. Er wurde in das Krankenhaus St. Marienberg zu Helmstedt eingeliefert, wo festgestellt wurde, daß Barzky Verletzungen am Kopf und an den Beinen erlitten hat. Er gibt an, er habe längere Zeit in der französischen Fremdenlegation geblieben und sei aus Chitago, wo er sich zuletzt aufhielt, mit anderen Landesknechten ausgewandert worden. Mit dem Schiff "Scotland" (Walterland) sei er dann in Bremerhaven angekommen und sollte mit der Eisenbahn nach Braug geschickt werden. Von seinen Landesknechten sei er unterwegs schwer mißhandelt worden. Man habe ihm auch seinen Koffer mit Sachen genommen. Diese Drangalierung habe er nicht länger ertragen können und sei daher kurz entschlossen aus dem Zuge gefahren. Barzky hat eine Fahrtkarte bis Braug im Besitz.

#### Verurteilung Eisenbahnführer.

**Schönebeck-Bad Salzelmen.** Ende Februar und Anfang März wurden wiederholt zwischen den Stationen Schönebeck und Magdeburg-Güßow Eisenbahnwagen zerlegt. Die Täter sprangen auf die langsam fahrenden Züge, erbrachen die Türen und warfen das gefüllte Frachtgut auf offener Straße ab. Eins Tages legten sich Beamte der Eisenbahnpolizei auf die Beamten und ließen den nach vorrückenden Arbeiter Erich Beinhart aus Schönebeck. Ein Mitbestellter konnte entweichen. Der Vertreter der Anlage beantragte jetzt gegen Beinhart drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Schöffengericht ließ aber noch einmal Mitleid walten und erkannte lediglich auf zwei Jahre Gefängnis.

#### Jagd auf einen entlaufenen Bären.

**Neundorf.** Am der Straße Gülters-Ährersehen haben plötzlich einige Leute in der Nähe des "Bettmannsaufweises" einen riesigen Braunbären durch die Felder laufen, der effend nach Brühlern zu laufen schien. Als ihm das Gefährde der Leute zu bunt wurde, eilte er im Galopp querfeldein in Richtung Binnigen. Die Feldpolizei und die Jäger der umliegenden Güter machten sich sofort an die Verfolgung des seltenen Wildes, ohne aber bisher des Ausreizers habhaft zu werden.

#### Die Domnighser Kindesmörderin begnadigt.

**Domnighs.** Am 24. Oktober v. J. war die Ehefrau Frieda Diekmann vom Zörgauer Spinnmühlwerk wegen Mordes am Leben und wegen Mordversuchs zu drei Jahren Zuchthaus unter Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden. Sie wurde jetzt vom preussischen Staatsministerium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Am Ostermontag 1930 hatte die 29 Jahre alte Frau, die mit ihrem Manne in unglücklicher Ehe lebte, mit ihren Kindern — einem jährigen Mädchen und einem jährigen Knaben — einen Spaziergang nach den Elbemeilen unternommen. Frau Diekmann, die mit einem Bauernsohn ein Verhältnis unterhielt, glaubte eine bessere Ehe eingehen zu können, und da ihr die Kinder angeblich im Wege waren, beschloß sie, diese zu beseitigen. Auf den Elbemeilen forderte sie die Kinder auf, in das Wasser eines großen Bierlases zu gehen. Als nun die Kinder aus dem Wasser herauswollten, schickte Frau D. auf den Knaben mit einer Aute ein, sobald er zurückkam und erkannte. Das Mädchen ergriff die Flucht. Frau D. wurde verhaftet und unternahm sofort im Domnighser Polizeigefängnis als auch im Zörgauer Unterfängnisgefängnis Selbstmordversuche.

#### Seinen Verletzungen erlegen.

**Zug.** Auf der Magdeburger Chaussee hatte sich vor mehreren Tagen, wie berichtet, ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer ereignet. Der Motorradfahrer B., der aus Wölsburg stammt, mußte ins Kreisstrassenhaus Braug eingeliefert werden, wo er jetzt seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

#### Starkes Auftreten des Rüsselkäfers in der Leßlinger Heide.

**Nachholungsleben.** Stark bemerkenswert waren die Nachrichten, die von einem starken Auftreten des Rüsselkäfers in der Leßlinger Heide berichten. In einem Acker wurden von Waldarbeitern an einem einzigen Tage nicht weniger als rund 20 000 dieser Käfer gefangen. Die Raupenlarven im ehemaligen Waldbrandgebiet sind ganz besonders gefährdet, es besteht sogar die Gefahr, daß mit den herkömmlichen Schutzmaßnahmen eine Rettung der Kulturen nicht möglich ist.

#### Tom Zirkuswagen überfahren.

**Weißensels.** Von einem Unfallzug des Zirkus Emsrott wurde ein jähriger Knabe überfahren und schwer verletzt, so daß er sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Lunge hatte sich an die Deibel eines Anhängers angeklammert und ist dabei unter den Wagen geraten.

#### Gesausbruch.

**Großhüden.** Auf dem seit 1924 stillgelegten Kaiserbergwerk "Karlshof" in den Großhüden (Harz) kam es auf noch ungeläutete Weise zu einem gefährlichen Gesausbruch. Man erwartete von zwei Stollenmundlöchern und größerer Schmelze mehrheitlich ins Gestein geschleudert. Man nimmt an, daß die Gaseffekte etwa 600 bis 700 m tief liegt. Der Ausbruch, der von dampfenden Gasen begleitet war, dauerte etwa 10 Minuten.

### Aus aller Welt

**Ein Zirkuslauf.** Auf Grund eines Vorschlages des französischen Volksrechtspfänders R. C. C. wurde ein Generalvollständiger der europäischen Nationen, bestehend aus dem Institut für Kulturforschung die Herstellung eines Propagandafilms für internationale Zollabklärung.

**Bankier-Verhaftung.** Der Vermögensverwalter beim Amtsgericht Berlin-Mitte erließ Haftbefehl gegen den bei Dienstvermittlung beschäftigten Bankier Wilhelm Bentheim. Der Sozialbeamte Bentheim wurde verhaftet.

**Sven Heed-Expedition.** Die schwedisch-japanische Expedition Sven Heeds ist aus Mittelafrika wieder in Peking eingetroffen.

# Gewerkschaftliches.

## Der Lohnstreit in der mitteldeutschen Landwirtschaft.

Von der Konstitution des Deutschen Landarbeiters-Bundes wird uns geschrieben:

Am 30. 4. liefen sämtliche Tarifverträge in der mitteldeutschen Landwirtschaft, die durch die 4. Novoregung bis zu diesem Tage verlängert worden waren, ab. Die Verhandlungen für den Abschluß neuer Tarife gestalteten sich äußerst schwierig, da die Arbeitgeber, obwohl der Tarif durch die Novoregung schon um 10 Prozent ab 1. 1. 1932 gekürzt war und herab zu der Zeit nur 22-26 Pfg. je Stunde beträgt, eine weitere Vorkürzung forderten. Aber die Herren taten ein Weiteres. Sie beschloßen, ab 1. Mai die Barlöbne um 5 Prozent zu senken und dieser Beschluß wurde, ohne erst entscheidende Verhandlungen in den Tarifinstanzen abzumachen, zum großen Teil durchgeführt. Dies selbstherrliche Vorgehen der Arbeitgeber löste naturgemäß einen heftigen Sturm der Landarbeiterschaft aus und der Deutsche Landarbeiter-Bund, sowie der christliche, erloschen energischen Protest gegen diese einseitige Maßnahme. Es kam hierauf in den nun folgenden Verhandlungen zu heftigen Debatten.

Trotz dieses Unvernehmens der Arbeitgeber fordern wir unsere Kollegen auf, die Ruhe zu bewahren, jedoch in den Betrieben, wo Abzüge vom Lohn gemacht sind, ebenfalls Protest einzulegen. Die Vertreter des Deutschen Landarbeitersbundes werden alles daran setzen, um eine sofortige Wiedereinstellung zu erreichen und wir verlangen, daß ab 1. Mai der Barlohn, welcher bis 30. 4. geltend hatte, mit eingezahlt bzw. nachbezahlt wird, denn von den mehr als minimalen Barlohn ist einfach ein weiterer Abzug seitens der Arbeiterschaft nicht mehr zu ertragen. Dieses Einsehen haben große Teile der Arbeiterschaft selbst. Unseren Kollegen aber rufen wir zu, alles zu tun, um die Reihen der Organisation zu füllen, was mit aller Laubei und Fräulei, was mit jeder Bemühung. Ende der Woche nach Pflanzung wird aller Voraussicht nach die Einheitslöhne fallen. Kollegen, nicht fest hinter euren Untergehenden und damit fest zur Organisation, dem Deutschen Landarbeiter-Bund.

## Gemeindearbeiter-Verhandlungen aufgefliegen.

Die Tarifverhandlungen des Kommunalen Reichsarbeiterbundes mit den Vertretern der Gemeindearbeiter und Straßenarbeiter, die in 11 Städten abgeschlossen sind, aufgefliegen. Die Verhandlungen hatten den Zweck, zentrale Richt-

linien für die neuen bezirklichen Lohnverhandlungen zu schaffen, da die Bezirkslohnstarke am 31. Mai ablaufen.

Um nun eine neue Basis für Verhandlungen in den 26 Lohnbezirken zu schaffen, wurden von den Arbeitnehmern Vertreter in die Bezirkslohnstarke entsandt, die einen weiteren Gehobung als unzulässig erklärten und vorstufen u. a. wenigstens die Lohnschwankung (d. h. die Abkantung des Lohnausfalls infolge veränderter Arbeitszeit) als Ausgleich anzusehen. Ein etwa veränderter Differenzbetrag zwischen den Löhnen der Gemeindearbeiter (Straßenarbeiter) und Reichsarbeiter sollte als persönliche Zulage weitergezahlt werden.

Die Vertreter der Arbeitgeber behaupten zwar die starke Forderung des Finanzministers, stellen aber die Forderung auf, die Lohnstarke der letzten Monate zusammen mit der Arbeitszeitveränderung bis zu 33% Prozent beträgt, also weit über das Maß dessen hinausgeht, was anderen Arbeitnehmerkategorien zugemutet worden ist.

Trotz mehrstündiger Verhandlungen konnte eine Verständigung über zentrale Richtlinien für die bezirklichen Lohnverhandlungen nicht erreicht werden. Die Tagung wurde daher abgebrochen. Da die Tarifverträge für mehr über 300 000 Gemeindearbeiter und Straßenarbeiter am 31. Mai 1932 ablaufen, müssen nun in den nächsten Tagen in den Bezirkslohnstarke die Verhandlungen unverzüglich aufgenommen werden. Diese Verhandlungen dürften sich aller Voraussicht nach außerordentlich schwierig gestalten. Es sind daher größere Arbeitsfonten zu befürchten. Der Gesamtarbeiterbund ist nicht gewillt, weitere Kontingierungen passiv hinzunehmen.

Der Verbandstag der festgenommenen organisierten Holzarbeiter, Restauranten und Cafegaststätten, der jetzt in Dresden stattfindet, begann mit einem Aufruf auf Albert Thomas, den verstorbenen Direktor des Internationalen Arbeitsamtes. Den Geschäftsbericht erstattete der Verbandsvorsitzende Saar. Der Verband hat sich, wie aus dem Bericht hervorgeht, trotz der Krise gut gehalten. Bei einer Arbeitslosigkeit von 40 Prozent der Berufsangehörigen beträgt der Rückgang der Mitglieder rund 9 Prozent. Dementsprechend ist, wie der vom Hauptgeschäftsführer Altmann erstattete Jahresbericht zeigt, der Rückgang der Beitragseinnahmen. Auf der anderen Seite sind die Unterhaltungsanforderungen an den Verband erheblich gestiegen. 146 000 Mark aus dem Vermögen mußten zur Verfügung der Leistungen des Verbandes verwendet werden. Die von dem Verband unterhaltenen besondere Arbeiterunterstützungsstelle, die 750 bis 2000 Mark pro Etappen auszahlte, leistete für die Mitglieder im Geschäftsjahre 187 000 Mark. Die Sterbefälle hat ein Vermögen von 231 000 Mark.

## Das ermordete Lindbergh-Kind.



Die letzte Aufnahme des Lindbergh-Kindes, das am 2. März aus dem Landhaus seines Vaters, des Ozeanfliegers und amerikanischen Nationalhelden Charles Lindbergh, verschwand, ist jetzt, wenige Kilometer von dem Landhaus entfernt, tot aufgefunden worden.

In den letzten Jahren hat kein Ereignis einen derart erschütternden Eindruck auf alle Schichten der amerikanischen Bevölkerung gemacht wie die Auffindung von Lindberghs totem Kind, insbesondere nachdem es sich herausgestellt hat, daß der Kleine längst nicht mehr am Leben war, als die Eltern sich noch der Hoffnung hingaben, durch Verhandlungen mit den Entführern das Kind zurückzuerhalten.

Die Erregung wird dadurch gesteigert, daß es sich nicht um einen Einzelfall handelt, sondern daß sich derartige Entführungen in den letzten Jahren in beachtlicher Weise vermehrt haben. Infolge dessen soll im Kongreß sofort die Behandlung einer Vorlage aufgenommen werden, die die Verbringung von Entführungen aus einem Einzelstaat in den anderen unter Todesstrafe stellt.

Am übrigen hat die Polizei in New-York festgestellt, daß das Versteck von 50 000 Dollar, das Lindbergh bereits gezahlt hat, nicht irgendwelchen Schmugglern, sondern offensichtlich den Brüdern des Kindes anvertraut worden ist. Die Zahlung erfolgte nämlich nach Auslieferung eines Verhörs und einer Silberbroche die dem toten Kinde fehlte.

Die Presse hat die Enttarnung Schwärztopfs wegen Unfähigkeit gefordert. Jovov hat einen Aufbruch einleiten, um vor den gestlenen Staatsapparat in den Dienst der Erde nach den Mordern zu stellen.

„Do. X 3“. Das für Italien bestimmte zwölfmotorige Dornier-Riesenschiff „Do. X 3“ ist von der Dornierwerft Altenrhein (Schweiz) nach dem italienischen Kriegshafen Spezia überführt worden.

Universität Valencia in Flammen. Während der vergangenen Nacht brach in der Universität von Valencia Feuer aus, das rasch um sich griff und die Bibliothek sowie die Laboratorien zerstörte. Die Bibliotheksgelände gestalteten sich außerordentlich schwierig, da großer Wassermangel herrschte. Man befürchtete die Zerstörung des gesamten Gebäudes. Es wurde großer Sachschaden angerichtet, mehrere Personen wurden leicht verletzt.

Ein spanischer Arbeiter verlor nach Genöve Wlons, der am Freitag von einer Mittelmeerlinie nach Marseille zurückkehrte, bei der Landung mehrere Kauschstücke, ohne sich jedoch zu verletzen. Der Arbeiter wurde festgenommen.

## Schlacke-Wägners.

Am Freitag plüdierte am Berliner Staats-Anwaltschaftsrat Dr. Weisberg gegen die Angeklagten Kohl und Salsomski. Als der Vertreter der Staatsanwaltschaft ausführte, daß das von den Gebrüdern Scharf von der Berliner Kleiderverwertungsgesellschaft übernommene Lager nicht leicht gemessen ist, rief Leo Scharf dazwischen: „Bist du da selbst vor dem Oberverwaltungsgericht zugeben müssen.“ Darauf der Vorleser: „Sollen Sie den Mund, Leo Scharf!“ Staatsanwalt: „Keiner, der die Angeklagten Scharf kennt, wird glauben, daß sie sich bei der Übernahme des Lagers haben betrogen lassen.“ — Von dem Angeklagten Kohl behauptete der Staatsanwalt, daß er sich der Begünstigung der Scharfs zum Nachteil der Stadt Berlin schuldig gemacht habe. Der gleiche Vorwurf trifft Salsomski, der als Entgelt für seine Pflichtwidrigkeiten 24 000 Mark in Bargumständen und zahlreiche Anzüge bekommen habe, die Anzüge zum Preise von je 40 Mark ...

Insgesamt 30 Todesopfer der Dornier-Einsturzkatastrofe. Bis her sind 19 Todesopfer der Hülseinsturzkatastrofe geborgen. Ein Opfer liegen noch unter den Trümmern begraben.

Brand einer gewerkschaftlichen Seidenfabrik. In der gewerkschaftlichen Kunstseidenfabrik der sozialistischen Produktivgenossenschaft „Vooruit“ in Gent ist am Freitag nachmittag ein schwerer Brand ausgebrochen. Die Ursache des Feuers war die Explosion eines Sauerstoffgefäßes in der Spinnerei. Durch die Wucht der Explosion wurden Fenster und Türen zertrümmert, die Maschinen stark beschädigt und der ganze Raum in Rauch gehüllt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen bemächtigten sich zunächst einer Panik. Sie konnten aber bis auf zwei, die ziemlich schwere Verletzungen erlitten, flüchten. Die herbeigerufenen Feuerwehrer drang mit Gasmasken in den Raum ein und lieferte innerhalb ganz kurzer Zeit den Brand zu meistern. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Ein Teil des Betriebes wird mehrere Wochen stillstehen müssen.

Wieder eine Friedhofshändlung. An Petrov wurde in den letzten Tagen der israelische Gemeindefriedhof geschändet. Gräber wurden verunreinigt und Denkmäler zertrümmert sowie Steine und sonstige Gegenstände auf den Friedhof gemorren. Nachdem die Gemeinde den Friedhof hatte reinigen und sichern verweigert lassen, bot sich am folgenden Tag bereits wieder der gleiche Mißstand.

Die gestohlenen Kirchenpokale. In Delsnick bei Chemnitz marchierte Kollport mit einer eigenen Musikkapelle auf. Hinter der Musikkapelle wurde ein Schild getragen: „Hieraus aus der Kirche.“ Die Pokale aber bestand nur Hälfte aus — Wägen des kirchlichen Instrumenten. Sonntags spielen die modernen Pokalportbesitzer in der Kirche fromme Choräle und am anderen Tage beim Pokalportaufmarsch die Internationale. Das vertritt sich alles bei gefinnungswidrigen Kommunisten! Hauptache ist die große Pokale und das — Geld.

Der Straßentrieg ... Auf einem englischen „Kongreß zur Förderung der nationalen Einheit“ erklärte der britische Minister des Innern, daß sich im Jahre 1931 in England um 20 Prozent mehr tödliche Straßeneinfälle ereignet hätten als 1930. Ueberhaupt nehme die Verkehrsunfälle auf den englischen Straßen beständig zu; so habe die englische Nation in den letzten drei Jahren durch Verkehrsunfälle mehr Menschenleben verloren als die britische Armee in den napoleonischen Kriegen.

Vom Schachhaupl. Der Schachmeister Capablanca will auf der nächsten Tagung des Weltchachperens den Vorschlag machen, die Zahl der Schachbrettfelder von 62 auf 74 zu erhöhen. Nach Capablancas Meinung ist die Theorie des Schachspiels bereits soweit fortgeschritten, daß die meisten Kombinationen bis zum fünfjährigen Alter zu erlernen und festzusetzen sind.

Die heilige Lektin. Am Okefen der Universitätsbibliothek Cambridge erbeute eine Studentin zwischen zwei zusammengeheften Seiten eines botanischen Wertes ein von seinem Autor ausgestelltes Flesament, darauf der heiligen Lektin eine Erbschaft von 1000 Pfund vermachte wurde. In der Einleitung des inzwischen rechschriftlich gemordenen Flesaments befragt sich der Autor des Buches darüber, daß noch niemand sein Werk ganz gelesen habe; der Fies, der einen Leser so weit führe, müsse besorgt werden.

### Hitlers Propagandaprinzip.

Wer über den inneren Wahrheitswert der Hitlerpropaganda Bescheid wissen will, dem empfehlen wir die folgenden Sätze aus Hitlers Buch „Mein Kampf“:

„Dabei verhanden die maßgebenden Stellen der deutschen Regierung konstant mit Rücksicht auf Wert und Wirkung. Daß durch kluge und dauernde Anwendung von Propaganda einem Volke leicht der Himmel als Hölle vorgegaukelt werden kann, und umgekehrt das denkbar Leben als Paradies, mußte nur der Saubere, der auch dem entsprechend handelte; der Deutsche befreit seine Regierung, besah davon keine bloße Ahnung.“

„Aber Herr Hitler besitzt eine Ahnung davon — das ist bei der Sinn dieser Sache. Nun weiß man auch, was von seiner Propaganda zu halten ist. Sie soll den Waise das denkbar Leben als Paradies, den Himmel als Hölle vorgegaukelt! Das ist ein wertvolles Geschäft! Die Hitlerpropaganda besitzt keinerlei inneren Wahrheitswert, sie ist vielmehr bewußte, kalkulierte, dreifache Lüge!“

### Für 30 Mark.

Während des Festzuges um die Reichspräsidentenwahl führte der Bauleiter Rudolph, seinerzeit Führer der „SA“ von Borna, auf offener Straße: „Geh fort mit eurem Verbrecher Hindenburg!“ Wegen dieser unehrenhaften Beschimpfung des Reichspräsidenten auf Grund des Republik-Schutzgesetzes angeklagt, wurde er vom Amtsgericht Borna zu dreißig Mark Geldstrafe bzw. fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

### Verein für das Deutschtum im Ausland.

Die Tages sorgen für die „Leberparteilichkeit.“

Erlang, 14. Mai. (Gf.) Unter starker Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands begann in Erlang am Freitag die große Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Demonstration bemühen sich die reaktionären bürgerlichen Kreise der Stadt mit Deutschnationalen und Vaterlandspartnern den überparteilichen Charakter der Tagung zu zerstören. Am Freitag zogen wilde Haufen lärmender Nazis durch die Innenstadt und brachten damit einen ersten erfolglosen Versuch in die Tagung. Kein Wunder, denn vorläufig die Mitglieder der Arbeiter-Vertretung an den Veranstaltungen des VDA außerordentlich gering ist.

350 Jahre Prosehdauer. Dieser Tage ging in der rumänischen Stadt Fogarasz ein Prosehdauer nach 350 Jahren Dauer zu Ende. Die Prosehdauer sind ungefähr achtzig Mal so hoch als der Wert des Streikobjektes: ein Stück Land, um dessen Besitz sich die beiden stehbürglichen Gemeinden Marienburg und Marinsberg nicht einigen konnten. Das jetzt gefällte Urteil legt die Aufteilung des umstrittenen Landes zwischen beiden Dörfern vor.

Vorn Auge des Gesetzes. . . In Paris Gerichten herbst augenblicklich Haus in Diebstählen. Richter und Anwälte werden ebenso oft ihrer Ehre oder Schürze beraubt wie Zeugen oder Zuschauer. Ein bekannter französischer Fall ereignete sich dieser Tage: ein junges Mann betrat während einer Zivilverhandlung mit einer Leiter den Saal und hat den Vorsitzenden, die Uhr von der Wand nehmen zu dürfen, da sie gereinigt werden solle. Der Richter unterbrach die Verhandlung, der Gast nahm die Uhr ab und — entfernte sich mit ihr auf Zimmerwiedersehen.

Die Schreibmaschine im ersten Schuß. Der Bericht, den vor einiger Zeit die Bundes-Kommission für den Unterricht in den Grundschulen in den Vereinigten Staaten veröffentlicht hat, gibt unter anderem davon Kenntnis, daß in 18 amerikanischen Städten Versuche eingeleitet worden seien, die sich mit der Möglichkeit befaßten, Kindern schon von ersten Schulunterricht an den Gebrauch der Schreibmaschine zu erlernen. Die Schreibmaschinenkommission soll also gemitteltmaßen die uranfängliche gewöhnliche Schreibweise darstellen. . . Obwohl es noch nicht möglich ist, ein endgültiges Urteil über den Erfolg dieser Prüfung abzugeben, scheint es doch, daß die ersten Resultate recht vielversprechend gewesen sind, und wenn die Fortsetzung dieser Versuche in ungewisser Hinsicht Beside ergeben wird, daß die Kinder bessere Fortschritte mit dem Schreiben auf der Schreibmaschine als mit der Handchrift machen, so wird für sie die Zeit nicht so lang, bis die handgeschriebene Unterdrift ihres Namens und Vornamens hergestellt werden. Bei Anwendung der Schreibmaschine ist ja lediglich eine einzige Muskelbewegung zum Schreiben notwendig, während zu einem handgeschriebenen Brief auf einmal bis gegen acht Bewegungen nötig sind, und es ist daher leicht, sich vorzustellen, wie viele Vorteile dadurch für den Unterricht gewonnen werden können, wenn man überhaupt, daß sogar, die kleinen Benutzer und Benutzerinnen der Schreibmaschine in Amerika teilweise schon ganz gut infundiert gelehrt werden sind, die Schreibmaschine zu gebrauchen.

Stierkampf in Texas. Bei den historischen Stierkämpfen in Spanien wird auch heute noch mit äußerster Grausamkeit zu Werk gegangen. Der Stierkampf muß den Stier töten, wenn er Sieger bleiben will. Ganz anders sehen die Stierkämpfe in Texas aus. Hier kommt es nicht darauf an, daß das Tier den Todesstoß erhält, sondern die Combos versuchen, durch geschickten Laßwurf die Hörner der Stiere zu umschlingen und ihn zuletzt niederzuwerfen. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die Raffinesse der Combos, die sich zum Stier hinsetzen und die Raffinesse der Stiere, die sich zum Stier hinsetzen und die Raffinesse der Combos, die sich zum Stier hinsetzen und die Raffinesse der Stiere, die sich zum Stier hinsetzen.

„Jubiläum“ bei den Eskimos. Der Kommissar der Vereinigten Staaten, der seinen Sitz in Point Barrow an der Westküste von Alaska hat, muß eine Menge von Angelegenheiten über die rein sozialen Pflichten hinaus erledigen, die ein ganz besonderes Interesse für sich beanspruchen. Abgesehen davon, daß er regelmäßig das Amt eines Friedensrichters und Arztes und Stabschreibers und mancher anderen öffentlichen Ämter zu versehen hat, mußte er auch ein Lager anlegen, das nach der Viehhaltung der dortigen Eskimos aufzubereiten (schonen und nützlichen Dinge) Schmuckstücke mit einem Vorrat von Zigaretten über die rein sozialen Pflichten hinaus erledigen, die ein ganz besonderes Interesse für sich beanspruchen. Abgesehen davon, daß er regelmäßig das Amt eines Friedensrichters und Arztes und Stabschreibers und mancher anderen öffentlichen Ämter zu versehen hat, mußte er auch ein Lager anlegen, das nach der Viehhaltung der dortigen Eskimos aufzubereiten (schonen und nützlichen Dinge) Schmuckstücke mit einem Vorrat von Zigaretten über die rein sozialen Pflichten hinaus erledigen, die ein ganz besonderes Interesse für sich beanspruchen.

# Was bringt der Rundfunk?

### Sender Königsmutterhausen.

Deutsche Welle, Gleichbleibendes Wertprogramm. 6.30 Sonntag 6.45 Wetter für die Landwirtschaft, ca. 6.50 frühkonzert 10.35 13.30 Nachrichten, 12 Wetter für den Landwirt, 14 Konzert, 15.30 Wetter Börse, 15.55 Wetter für den Landwirt.

### Donnerstag, 15. Mai.

6. Rundfunknachricht. — Aufsch. Bombardier Deutscher. — 8.30: Kaffee: Gottesdienst. 2. Deutscher Eichenkonzert aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Reichsverbandes der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands. — 10.05: Wettervorhersage. — 10.45: Übung: 52. Jahrestag des Vereins für das Deutschtum im Ausland. — 11.30: Zeitung: Nach-Rundfunk: D. emias Feuer. — 12.05: Karl Friedrich Zeller zum Gedächtnis. Kantate: Die Gmilt des Wittenbergs. — 12.25: Zeitung: Mittagskonzert des Sinfonie-Orch. — 14: Kinderbeate. Der Wolf und die sieben jungen Geiseln (frei nach Grimm). — 14.30: Kaffee: Lebensfeier Walter. — 15.30: Deutscher Eichenkonzert aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Reichsverbandes der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands. — 16.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 16.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 17.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 17.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 18.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 18.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 19.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 19.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 20.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 20.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 21.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 21.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 22.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 22.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 23.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 23.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 24.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 24.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 25.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 25.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 26.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 26.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 27.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 27.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 28.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 28.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 29.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 29.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 30.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 30.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 31.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 31.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 32.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 32.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 33.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 33.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 34.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 34.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 35.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 35.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 36.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 36.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 37.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 37.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 38.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 38.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 39.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 39.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 40.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 40.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 41.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 41.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 42.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 42.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 43.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 43.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 44.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 44.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 45.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 45.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 46.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 46.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 47.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 47.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 48.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 48.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 49.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 49.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 50.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 50.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 51.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 51.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 52.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 52.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 53.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 53.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 54.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 54.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 55.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 55.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 56.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 56.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 57.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 57.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 58.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 58.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 59.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 59.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 60.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 60.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 61.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 61.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 62.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 62.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 63.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 63.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 64.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 64.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 65.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 65.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 66.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 66.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 67.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 67.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 68.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 68.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 69.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 69.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 70.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 70.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 71.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 71.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 72.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 72.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 73.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 73.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 74.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 74.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 75.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 75.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 76.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 76.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 77.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 77.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 78.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 78.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 79.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 79.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 80.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 80.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 81.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 81.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 82.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 82.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 83.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 83.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 84.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 84.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 85.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 85.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 86.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 86.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 87.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 87.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 88.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 88.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 89.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 89.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 90.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 90.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 91.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 91.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 92.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 92.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 93.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 93.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 94.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 94.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 95.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 95.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 96.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 96.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 97.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 97.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 98.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 98.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 99.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 99.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 100.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 100.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 101.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 101.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 102.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 102.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 103.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 103.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 104.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 104.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 105.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 105.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 106.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 106.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 107.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 107.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 108.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 108.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 109.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 109.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 110.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 110.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 111.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 111.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 112.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 112.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 113.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 113.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 114.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 114.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 115.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 115.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 116.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 116.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 117.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 117.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 118.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 118.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 119.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 119.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 120.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 120.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 121.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 121.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 122.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 122.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 123.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 123.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 124.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 124.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 125.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 125.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 126.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 126.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 127.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 127.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 128.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 128.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 129.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 129.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 130.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 130.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 131.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 131.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 132.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 132.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 133.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 133.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 134.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 134.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 135.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 135.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 136.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 136.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 137.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 137.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 138.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 138.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 139.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 139.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 140.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 140.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 141.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 141.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 142.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 142.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 143.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 143.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 144.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 144.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 145.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 145.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 146.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 146.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 147.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 147.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 148.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 148.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 149.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 149.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 150.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 150.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 151.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 151.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 152.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 152.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 153.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 153.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 154.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 154.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 155.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 155.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 156.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 156.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 157.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 157.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 158.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 158.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 159.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 159.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 160.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 160.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 161.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 161.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 162.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 162.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 163.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 163.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 164.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 164.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 165.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 165.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 166.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 166.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 167.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 167.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 168.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 168.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 169.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 169.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 170.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 170.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 171.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 171.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 172.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 172.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 173.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 173.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 174.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 174.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 175.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 175.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 176.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 176.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 177.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 177.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 178.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 178.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 179.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 179.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 180.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 180.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 181.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 181.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 182.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 182.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 183.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 183.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 184.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 184.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 185.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 185.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 186.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 186.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 187.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 187.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 188.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 188.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 189.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 189.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 190.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 190.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 191.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 191.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 192.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 192.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 193.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 193.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 194.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 194.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 195.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 195.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 196.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 196.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 197.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 197.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 198.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 198.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 199.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 199.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 200.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 200.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 201.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 201.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 202.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 202.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 203.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 203.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 204.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 204.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 205.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 205.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 206.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 206.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 207.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 207.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 208.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 208.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 209.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 209.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 210.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 210.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 211.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 211.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 212.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 212.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 213.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 213.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 214.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 214.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 215.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 215.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 216.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 216.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 217.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 217.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 218.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 218.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 219.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 219.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 220.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 220.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 221.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 221.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 222.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 222.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 223.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 223.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 224.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 224.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 225.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 225.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 226.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 226.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 227.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 227.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 228.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 228.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 229.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 229.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 230.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 230.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 231.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 231.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 232.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 232.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 233.05: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. — 233.30: Kaffee: Die Gmilt des Wittenbergs. —

### Einfleins Theorie stimmt.



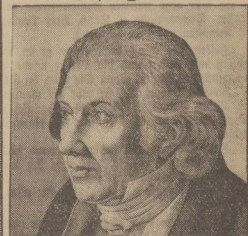
Blick auf den Einstein-Turm bei Potsdam, das bekannte astronomische Observatorium, in dem in jahrelangen Berechnungen das Ergebnis der deutschen astronomischen Expedition nach Sumatra überprüft wird. Diese Expedition war zur Feststellung der Sichtbarkeiten während einer totalen Sonnenfinsternis unternommen worden, die Einstein auf Grund seiner Theorie vorausberechnet hatte.

### Jugend wandert zu Pfingsten.



Ober links: Gute Zeltnachrichten. — Ober rechts: Blick auf den schönen deutschen Rhein. Unten links: Mit einem frischen Lied wandert es sich doppelt so gut. — Unten rechts: Stille Abendstunde. Passagiere sind in Wägen abgesetzt worden.

### Der Vater der Gefangenen.

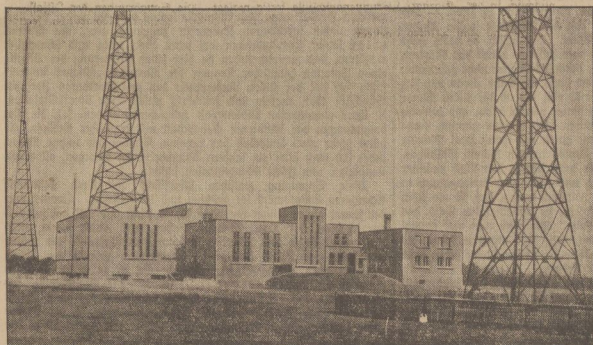


Karl Friedrich Zelter, der berühmte deutsche Komponist und Freund Goethes, dessen Todestag sich am 15. Mai zum 100. Male jährt. Zelter war Dirigent der Berliner Singakademie, Begründer der ersten Städtetafel und des Trinitatis-Färberemuseums. Viele Gebiete und Salladen Goethes und Schillers sind von ihm benannt worden.

### Untenstehend:

Das Geisenferkschiff „Chaco“, das monatlich auf allen Meeren kreuzt, um argentinische Staatsgebiete in ihren Heimatländern zu landen. Die letzten (politischen) Passagiere sind in Wägen abgesetzt worden.

### Die Radiokation des Völkerbundes fertiggestellt.

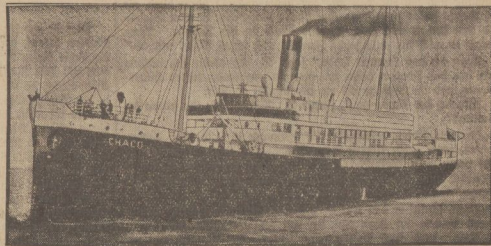


Die Sendeanlagen der neuen Radiokation „Radio-Nations“ in Gené, die in Zukunft die Rundgebungen des Völkerbundes bedecken wird, sind jetzt fertiggestellt worden.

### Deutschlands ältestes Bergwerk vor der Stilllegung.



Alte Darstellung von Bohrarbeiten in dem Rammelsberger Erzbergwerk, das mehr als 100 Jahre alt ist und jetzt geschlossen werden soll. Die Schließung würde sich für die Wirtschaftslage der Gemeinden des Unterharzes katastrophal auswirken.



50 Jahre Gotthard-Bahn.



Vor 50 Jahren wurde die Gotthardbahn, die erste große Verbindungsbahn Deutschland-Schweiz-Italien eröffnet. Die Gotthardbahn führt in vielen Kunstbauten über die Mittelalpen. Unter ihren technischen Meisterwerken ist der über 14 Kilometer lange Gotthardtunnel der berühmteste, der heute noch einer der längsten Tunnel der Welt ist. Oben: Der große Städt über den Kerfelen-Bach bei Amsteg. Unten: Die Einfahrt in den Gotthardtunnel bei Göschenen.



Bourgeoisbüchens zerbricht. Wie dieses Geschehen unvorhersehbar, doch zwingend daherkommt, so ist auch die Sprache frei von jedem harten oder grellen Laut, mild, einflussreich und doch voll heimlicher Kraft, ist die Psychologie voller Feinheiten und Zier, wie aus dem Sängeln gegeben und doch von meisterlicher, unentwerrbarer Treffsicherheit.

Aber bei dieser noch individuellen Gestaltung des Gegenstandes blieben und Festrecht in ihrer Auffassung ist Schiller nicht festhalten geblieben. Er schritt im Drama „Freiwild“, in der Novelle „Leutnant Cuff“ und in den Szenen des „Reigen“ zur überpersönlichen Formung des Themas weiter. Wenn der Dichter, vor der Notwendigkeit eines Duells gestellt, sich in wimmernder, treibvoller Angst auflöst, wenn der Geschichtsbuch in Verbindung dem Reigen von Reigen zu Reigen, von Paar zu Paar schlingt, so ist das mehr als Einzelgehören, so ist es hier die Gattung „moderner Mensch“ eines Typisches, allgemeinen Gültiges vor, das durch die Wiener Manier eine reizvolle Besonderheit erhält. Der gleiche Charakter eignet Schillers fürstlichem Drama, dem genialen Revolutionsdrama „Der grüne Raub“, wenn sich hier enterrote französische Wädel am Gasthauspfeiler einer Empörung befeuern, bis die Komödie unvorhersehbar in blutige Wirklichkeit umschlägt, so enthält sich vor uns ewiges Können und Standesfesten, und der Dramatiker wird zum Deuter und Richter.

Erst mit dieser Freiheit hatte Schiller die Meisterwerke geschaffen. Fortan waren in ihm der Selbstkritiker, der in die tiefsten Abgründe des Unterbewusstseins, in die tiefsten Verzerrungen des Triebes mit Scherflicht hinabtaucht, und der Maler des Menschentreibens in Familie und Gesellschaft unwiderrbar verbunden. Dieser zweite Gehalt läßt uns über Werten wie den Dramen „Das weite Land“, „Professor Bernhardi“ und der Novellen „Fräulein Else“ immer wieder in Nachdenken verfallen: er erst macht, daß wir an vielen Dichtungen jedesmal, wenn wir sie zur Sand nehmen, neue Feinheiten, neue Einblicke entdecken. Man muß sich in Schiller vertiefen können, um in dieser Weise, zurückhaltend Kunst das Herz unserer Gegenwart zu hören, aber es geht in ihr; die abtreibende Generation, die abtreibende Klasse hing ihren Schwärmern: einer, der zu ihr gehört, aber sie übersteht, weil er sein Verbot der Sterblichkeit die Wiens laudern mußte, überlegt uns ihr Testament.

Alfred Reinberg.

## Kinderpsychologie

Von Max Holbrook (Newport).

In unseren Tagen gibt es so etwas wie eine Unabhängigkeitsbewegung unter den Vier bis Sechsjährigen. Wie an der Geschichtsbuch ist? Niemand verlangt es mit Bestimmtheit zu sagen. Wahrscheinlich aber irgendeiner Kinderpsychologie mit seiner Theorie von der schädlichen Wirkung der Wunschunterdrückung. Die meisten Kinderpsychologen haben selber keine Kinder. So können sie leicht Erziehungsregeln aufstellen und den Eltern sagen: „Laßt eure Kinder nur sein, eignes Leben leben!“ Denn nach Beendigung seiner Dissertation fand der Kinderpsychologe zu seiner Disziplin oder ins Kino gehen, während die Eltern ihre Erfahrungen auf Gnade und Ungnade ausgesetzt sind.

Professor Dr. Leonidas Schwumpf stellt in seinem Werke „Von Kindergarten zur psychischen Klinik“ (Seite 754-759) fest, daß fast jede jugendliche Verirrung auf unterdrückte Kindheitswünsche zurückzuführen sei, und berichtigt den Fall einer jungen Dame, die unter der Einbildung litt, ein Fisches zu sein. Wann immer sie eine Schüssel oder einen Teller sah, verlor sie, unter dieser Gegenstände zu kriechen, was ihr nie gelang, und schließlich schloß sie mit großen Suppenterrinen auf der Brust. Leonidas Schwumpf entdeckte nach langwieriger Untersuchung, daß der jugendlichen Patientin im Alter von fünf Jahren von ihrem Vater verboten worden sei, auf einen alten Mann, der von Zeit zu Zeit häufig lüsterne, Tulpenspiegeln zu werfen. Dadurch seien in dem Kinde Kindermerkmale komplexer entstanden, die durch seine Erziehungsmaßnahmen befestigt werden konnten. Leonidas Schwumpf führte den Eltern vor Augen, daß die junge Dame nur gebilligt werden könnte, wenn ihr der unterdrückte Wunsch ihrer Kindheit voll erfüllt würde. So führte sie der Seelenarzt in die Küche, gab ihr einen großen Korb mit Tulpenspiegeln und sagte ihr, sie möge den alten Mann nach Herzenslust damit bewerfen, wenn er wieder erscheine, um Honig zu verkaufen. Aber der alte Mann habe offenbar von dem Experiment erfahren. Er zeigte sich nie wieder. Nach Ablauf von drei Tagen machte sich der große Psychologe auf den Weg, um den Honigverkäufer zu suchen, und als er zurückkehrte, warf ihm die junge Dame den ganzen Korb an den Kopf und brach unter dem Schlag. So enthielt Dr. Leonidas Schwumpf, daß man die junge Dame ebenso gut in ihrer Einbildung, ein Fisches zu sein, belassen könne, und es gelang ihm sogar, sie glauben zu machen, daß sie nur ein sehr feines Fisches sei. Sein Verdienst

Er war fast, das Leben hängt aus dem Körper gemidern, in den ich meine Kugel hob.

„Ist das alles?“ — „Ja, Herr Kleinfuß.“ — „Ein Zoter ist kein Lebender.“ — „Ich habe meine Olen ein neues Kleid uff Pfingsten überprohen, und nun habe ich die Sed verloh.“ — „Ich kann euch sagen: det wird erst ein würdich unfrosch sein werden!“

Seinrich Hemmer.

## Pfingstausflug mit Maier

Von E. Rader.

„Du Pfingsten“, sagte mein Freund Maier, „muß der Mensch hinaus in die Freiheit der Welt.“ Schon Schiller sagt: „Pfingsten, das Heilige Fest, vor gekommen ...“ „Goethe“, warf ich ein.

„Du weißt natürlich wieder alles besser, Goethe — zum Schaden über das ich gleichgültig. Du hast doch Deinen Wagen noch?“

Ich konnte es nicht leugnen.

„Schön. Was haben also am Samstag nachmittags drei Uhr weg. Nach Niedergroßhauhen sind es zweihundertachtzig Kilometer — die mich keine Karre doch bis zum Abend bemägen!“

„Ich glaube wohl. Wie man willst du in Niedergroßhauhen?“

„Das wird du schon sehen!“

Ich fuhr also am Samstagnachmittag fünf Minuten vor drei Uhr bei Maier vor. Um halb fünf waren verlastet: Maier, seine Frau, seine beiden Jungen. Seine beiden Dadel, der Kanarienvogel. Fünf Rucksäcke. Und ein großer Baller Zeltleinen. Es war schwer, das alles in einem Viererler unterzubringen, aber es ging. Maier prüfte kritisch die Reifen, fragte nach Benzin, meinte, ich hätte den Wagen auch mal feilschieren lassen können, und dann führen wir los. Der Motor ächzte, die Dadel flüchten. — Die Jungen, die natürlich neben mir saßen, brüllten vor Vergnügen — es war sehr nett, besonders als wir erst einmal die Stadt hinter uns hatten und die Beute nicht mehr lachend auf uns zeigte.

Das Wetter war zweifelhaft und ein wenig kühl. Maier meinte, ich müßte mir unbedingt eine Simouine anpassen, denn seine

# Die Pfingstfahrt der „Aconda“

Wie in Mexiko Arbeiter „geworben“ werden. — Ein Gedentag der Roten

Mexico-City, Anfang Mai. (Eig. Bericht).

Die „Aconda“, ein alter Kanu, pendelte immer von Nord nach Süd und klappte alle erreichbaren Stufen der mexikanischen Küste ab. Am Pfingstmorgen vor fünf Jahren schaukelte sie über die Raut von Campeche. Von Puerto Mexico war sie nach Brownsville unterwegs. Kostbare Last war an Bord: dreihundert indianische Menschen, Brown wie sie hierzulande genannt werden. Die Brown waren Lohnarbeiter, die mit ortsüblichen Verträgen ausgestattet, Leberfahrt auf den alten Kanu genommen hatten, um schnell und billig nach Brownsville und von da nach den Bleiminen im Norden Mexikos zu kommen. So wenigstens behaupteten es die gleichförmigen Agenten, die auf dem Deck der „Aconda“ saßen, rauchten, spielten, tranken und sich den fühlenden Wind des Golfes um die Nase wehen ließen. Die Indios allerdings durften nie an Deck, sondern mußten während der Leberfahrt im Schiffsbau ausbarren.

Es war ein jammervoller Anblick, diese dreihundert Schiffsbauarbeiter in dem dunklen finsternen Saftbaum. Meist saßen sie dicht zusammengekauert mitten auf dem Deck, nur die Köpfe waren über die Reling, so sahen es, riefen immerfort nach den Agenten, die an Deck saßen und sich wohl kein ließen. Die Indios wollten in ihre Dörfer zurück. Aber die Agenten blieben unberührt, das Schiff hielt direkt Kurs auf Brownsville. Wachte die Erste in den Dörfern der Indios verkaufen, billige Arbeiter — und damit fertig. Die Frauen der Indios hatten sich zu verträglich verpflichtet, fünf Jahre bei einem Lohn von einem Peso (2,04 RM.) in den Bleiminen zu arbeiten.

Trotzdem behaupteten die Indios im Schiffe, daß sie betrogen überfordert und überflüssig worden seien. Ihr Unwille, wie der indische Dorfschlichter genannt wird, hatte ihre Meinung nach einen anderen als den Arbeitsvertrag für sie untergeschrieben. Aber die Indios waren formal im Unrecht. Der „Senor Presidente“ ihres Dorfes hatte tatsächlich die Rechte unterzeichnet, bevor der politische Chef, ihr von der Regierung eingesetzter amtlicher Berater, durchgegangen und anerkannt hatte.

Mexiko zählt etwa 15 Millionen Einwohner, 11 Millionen von ihnen sind Indianer. Nach den amtlichen Feststellungen sind 62 Prozent der Einwohner Analphabeten: ausschließlich Indios, die weder lesen noch schreiben können. Auf diese kulturelle Rückständigkeit bauen die mexikanischen Arbeiteragenten, die „Werber“, ihre Pläne auf. Sie schwärmen in die Indianerdörfer des Südens aus in die Provinzen Chiapas, Yucatan und Tabasco, veranstalten dort, bei Heiligen Messen, Zeremonien, spenden den Indios reichlich Alkohol und versuchen sie nach und nach in keine Verpflich-

tungen hineinzumandrieren. Meist ist es das Verlangen der Indios nach mehr Alkohol, das die Agenten ausnützt; sie zahlen den Indios Alkohol, damit sie beim Feste Alkohol kaufen können. Er allein hat das Verkaufsmonopol in seinen Dörfern. Sind die Dorfschlichter ausgezahlt und auf drei bis vier Pesos angefallen, legt der Agent dem „Senor Presidente“ des Dorfes einen Vertrag vor. Der „Presidente“ kann, wie die übrigen Dorfgemeinden, weder lesen noch schreiben. Er vertraut dem Agenten, der ihm eintrudelt, dem Vertrag sei ein „gedruckter“ Schlußschein für die Verpflegung der Dorfeinwohner. Er unterzeichnet in der Dörferverwaltung, unter Zustimmung der „Schlichter“. Der Agent verschwindet dann habgierig mit dem unterzeichneten Vertrag, den der Chef der Dorfgemeinde gegengezeichnet, nachdem ihm der Alkohol nach den formellen Bestimmungen erlaubt hat, daß er „mit Zustimmung der Dorfeinwohner“ unterzeichnet habe. Und dann geschieht das Alltägliche: Bundestruppen kommen, umfellen das Dorf und stellen das „Arbeiterkontingent“ für den Norden zusammen. Und nichts hilft, weder der Schrei der Frauen, deren Männer abgeführt werden, noch der Protest des Alkohols. Der Vertrag ist Vertrag, fünf Jahre müssen die Indios ihrem Feind fernbleiben, meist aber auf noch längere Zeit, nur — weil weiter sie noch die Bürgermeister, lesen und schreiben konnten! Auf diese und ähnliche Weise, unter Ausnutzung der kulturellen Not der Indios, werden jährlich hunderte von Arbeitern den Bleiminen zugeführt, weshalb es trotz der hohen Sterblichkeit in den Minen nie an Kräften fehlt.

Die dreihundert Brown der „Aconda“ waren alle auf diese Weise „geworben“ worden. Sie gingen einem unermesslichen, gesetzlich sanktionierten Schicksal entgegen. Einem Schicksal, das jedem Agenten 40 Pesos pro Kopf eines angeworbenen Arbeiters eintrachte. Das Pfingsten vor fünf Jahren stimmte die Rechnung nicht ganz. Mitten in der Campeche-Bay fiel dichter Nebel auf Meer, die stehenden Fische verschwanden, fernes Grollen kündete ein Unwetter. Im harten Stampfen des Schiffes verloren sich die Klagegeschreie der Indios unten im Rausche des Dampfes. Der Alte auf der Brücke, den Zustand des Schiffes beobachtend, ließ den Kurs ändern. Das wurde zum Verhängnis. Ein Nebelhorn schrie plötzlich ganz dicht herauf: „Achtung! Die Schiffe der „Aconda“ heute wie vertriebt. Die Mannschaft hand in hand der Verpflegung. Unmittelbar neben der „Aconda“ tauchte ein schwarzer Fels auf, die Runturen wurden größer und schärfer. Dann trachten auch schon die Deckbalken, splitterten und knirschten, gerammt veranzt die „Aconda“ mit ihre totkarren Luft im Golfe Mexikos. Genau neun Minuten hatte die Agonie gedauert. Der letzte Dampf letzte sieben Mann der „Aconda“-Besatzung in Vera Cruz an Land ...

Es ist daher, daß sie heute lediglich einige Vorkläufer, anstatt wie früher eine größere Suppenterrine, vor dem Einstiegen auf ihre Brust stellt.

Wunschunterdrückung ist in der Lat eine gefährliche Sache. Oft fängt sie damit an, daß das Kind mitten in der Nacht nach einem Glas Wasser verlangt. Zuerst ist ihr Begehren nur zaghaft, aber dann wird seine Stimme glühenderweise befehlshaberisch, und es beginnt sich durchaus nicht um einen Schuß Wasser. Die nächste Höhe der Entzückung des Kindes beginnt damit, daß es merkt, daß sich die Erwachsenen mit seinen schmerzhaften Beschwerden über den lieben Gott eingehend beschäftigen. Das Kind läßt deren weitere Worte. Es macht klagende Bemerkungen über Dinkel, Semmel, Lente, Gulasch und Großmama. Jetzt antworten ihm die Erwachsenen bereits mit der Aufforderung, lieber im Kinderzimmer zu spielen, oder mit einem verlegenen Lachen. Aber beides wirkt ermutigend, und das Ergebnis ist jene ungeliebte und bewusste Realität, die den Schreien aller Erwachsenen folgt.

Dem Schimpfswort die zum höchsten Angriff ist nur noch ein Schritt, und wir haben dann jenes Kind vor uns, das wir als das „gelunde junge Tier“ bezeichnen dürfen. Es hat durchaus keine falschen Bedenken, wenn es seinen metallenen Hampelmann gegen den Kristallspiegel im Salon schleudern will, und wenn ihm kein kleiner dreijähriger Vetter mitschlägt, dann zögert es durchaus nicht, ihm einen Tritt ins Schenkel zu verpassen. Demnach, furchtlich ist ein Kind, das nicht an unterdrückten Wünschen leidet, fremd. Und da beweisen noch manche Eltern die Theorie von der schädlichen Wirkung der Wunschunterdrückung.

(Autorisierte Uebersetzung von Leo Korten).

Wichtige Lehrgänge. Dem beliebigen Soziologen Hendrik de Raat, der zur Zeit an der Frontfurter Universität leht, soll an der Brüsseler Universität ein Lehrauftrag für Sozialpsychologie

Freu riere. Ich entnahm daraus, daß Maier ein besorgter Gatte ist.

„In Pfingsttag hatten wir die erste Panne: der linke Hinterreifen war platt. Maier war etwas ungelassen und meinte, wenn man schon seine Freunde zu einem Pfingstausflug einladet, sollte man sich selber vorsehen. Ich brachte den Ersatzreifen an, dann ging es weiter. Nach fünf Minuten merkte maier, daß „Lumpi“ schief. Das handwies hatte ich bereits handwies gemacht, also zurück, „Lumpi“ suchte. In einem Kreisfeld dörten wir ihn kläffen. Nach einer Stunde war er gefangen und der Furchtschiff hatte meinen Namen notiert. Wegen Betretens des Kreisfeldes. Ich hätte mehr acht geben müssen, meinte Maier. Es ging schon gegen Abend und ich gab ordentlich Gas. Zu Dornburg kollidierten wir mit einem Rasthütten, wobei der linke Stoffel des Zeltliche legnete und der Führermann lächerlich schimpfte. An Rasthütten übersteht ich eine Panne und wurde wegen Schnellfahrens angepöbeln. Gestrichelte meinte Maier: Das Tempo, das ich fahre, sei schon der reine Wad. Drei Kilometer vor Wöhrschweil blieb der Wagen stehen: der Benzintank war leer. Wie sich herausstellte, hatte er ein Led. Mir als ich zurückkam, war es Nacht und es regnete leise. Und Maier suchte. Mir mehr werde er sich verhalten lassen! Aber es ging wieder weiter, in die Nacht hinein. Hinter Bruchthal, sagte Maier, zweigt die Straße nach Niedergroßhauhen ab. Et tat so, aber es war keine Straße, sondern ein Feldweg. Niedergroßhauhen fand ich nicht, so sehr ich auch suchte.

„Schön!“ sagte Maier. „Maneraten wir im Freien. Dazu habe ich das Zeltleinen mitgebracht!“

Wir hielten in einem Tal, und Maier bauten ein Zelt. Ich hatte leider keinen Platz in dieser etwas engen Behausung, aber da ich einermagamen müde war, legte ich mich unter einen Strauch und schlief.

Am Morgen wachte mich ein mörderisches Geschrei. Ich sah gerade nach, wie Maier saßen in dem Wagen die Beförderung unterfahren in den Bach. Im Wasser blieb die Karre stehen. Sie hatten offenbar Auto gepfist und die Bremsen geöffnet. Es geschah ihnen nichts, sie wurden nur ein wenig naß. Maier war aus seinem Zelt getrocknet und schimpfte furchtbar auf mich. Es sei ein

eingedrückt werden. — An der Stocholmer Universität wurde — allerdings aus Privatmitteln — eine Professur für deutsche Sprache eingerichtet.

## Blinde Stenotypistin



Friedlein Haberland.

eine blinde Berliner Stenotypistin, konnte bei ihrem furchigen Radiobildat einen Preis erringen, obwohl ihr nicht weniger als 3000 Mitbewerberinnen gegenüberstanden, die im Wettbewerb ihrer Geschäfte waren.

verbrecherischer Reichthum, den Wagen unbeaufsichtigt stehen zu lassen. Aber das habe man, wenn man sich von einem Diener überreden lasse usw. Der Diener war ich.

Er schien furchtbar in seinem Zorn. Ich schlich mich tiefer in das Gehölz, fand einen Weg, mal nach Niedergroßhauhen und fuhr mit der Eisenbahn nach Hause ...

Was Maier tun, weiß ich nicht. Es interessiert mich augenblicklich nicht weiter. Was Maier den Wagen aus dem Bach heraus ziehen lassen, mag er mit ihm hinfuckschicken, wo er will. Am nächsten ersten ist ein Wechsel fällig. — Was Maier im einsehen. Ich habe mich in meiner Wohnung eingeschlossen und verbringe das Zeit in stiller Beschaulichkeit. Gerichtswollstehern und Maier ist der Zutritt verboten! Lebermorgen trete ich eine Fahrt nach der Südbahn an. Auf den Anlein gibt es noch keine Autos und keinen Maier mit Frau, Jungen, Dadeln und Kanarienvogel.

## Wissen Sie schon?

Das berühmte Remporter Staatsgefängnis Sing Sing ist so überfüllt, daß die auf kurze Zeit untergebrachten Gefangenen innerhalb der Hofmauern in Zellen übernachtend müssen.

In den Vereinigten Staaten gehen in jedem Jahre 200 000 Arbeitsleute durch Krankheiten verloren, die auf Sonnenbrand zurückzuführen sind.

Bei hellem klarem Wetter enthält die Luft mehr Sauerstoff als bei trübem; dadurch ist die aufheuernde Wirkung guten Wetters zu erklären; feuchte Luft mit weniger Sauerstoff bedrückt das Vernehmen.

Ein junger Bogen braucht täglich mindestens die Hälfte seines eigenen Körpergewichts als Nahrung.

Nach den neuesten Statistiken gibt es 189 verschiedene Todesarten. —





# Sarzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1,80 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlags Halberstädter Koppelblatt, Raul Weber, B. u. G. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Kurt Wolfenbutter, für den lokalen Teil: Wilhelm Kinnermann, für Redakteur und Zentrale: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgespaltene Kolonelle, oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bestelldatum 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Bestelldatum ist bei der Zahlung vorzulegen. Letzte Anzeig. für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 1010 Magdeburg 4526 und Selbstbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 31.

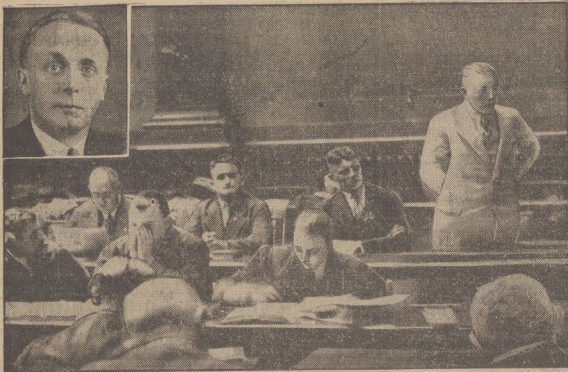
Nr. 112

Sonntag, den 14. Mai 1932

7. Jahrgang

## Die Schläger verknackt.

Für jeden der drei Nazi-Volksvertreter drei Monate Gefängnis. — Straffer freigesprochen.



Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Heines, Stegmann und Weikel, die am Donnerstag den Schriftsteller Kloß im Reichstag überfielen und mißhandelten, wurden am Freitag in Berlin vom Schnelgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Mafeur wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Straffer, der am Freitag in Berlin unter dem Vorwand der Wehrdienstpflicht ebenfalls verhaftet worden war und mit vor Gericht stand, wurde freigesprochen. Oberstaatsanwalt Köhler hatte gegen die Angeklagten Heines und Stegmann je vier Monate Gefängnis, gegen Weikel 2 Monate Gefängnis und gegen Straffer 10 G. Geldstrafe beantragt.

Da sich auf der Anklagebank die prägnante Elite des „Dritten Reiches“, Herr Heines, der schamlos und stets zu neuen Taten bereit Fremdenhater, der 28jährige Säugling Weikel, einen verbotenen Waffenbesitz, Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt vorbestraf, der baumlange, brutale und sich an nichts erinnernde Herr Stegmann, der sich bereits für die zweite Körperverletzung zu verantworten hat. Und neben diesem hoffnungslosen Nachwuchs der „Routinier“, Herr Gregor Straffer, der Spießbürger mit den heroischen Vorzeichen und dem wirtschaftspolitischen Dilettantismus in der Braunen Haus-Whopthe.

Diese vier Helben haben sich wegen des gemelnen und beispiellos feigen Miteitens auf den Schriftsteller Dr. Helmut Kloß zu verantworten. Im Verlauf des Prozesses verließen Heines und seine Kumpane sich als Menschensdämmerer hinauszuflüchten, die von Kloß provoziert worden seien. Die Zeugenvernehmung ergab jedoch, daß Kloß die Nazi-Beiden nicht provoziert hat, sondern ohne äußeren Anlaß überfallen und mißhandelt wurde. Die Veröffentlichungen über den Vorgang des Überfalls fanden durch die Zeugenaussagen ihre volle Bestätigung. Ansonsten können wir auf die Wiedergabe der einzelnen Zeugenaussagen verzichten. Alle Zeugen brachten zugleich ihre Empörung über den gemeinen Überfall zum Ausdruck.

**Die Zeugen**  
traten auf und legten den Romdus ihre Schande ins Gesicht. Da gab es kein Ausweichen mehr — die Wüste der Weiderränner fielen und die Anwesenden des laugenhaften Dritten Reiches. Handen trauriger vor ihren Vätern, als der Letzte von ihnen. Berühmten, die diese Carl-Internationale durch maßlose u. verächtliche Höhe von Gewalttat zu Gemaltat treibt. Der Vorsitzende der Stamburger Sozialdemokratie, Weitemann, das Mitglied des Parteivorstandes Westphal und der Kassierer der Sozialdemokratischen Partei Crummenel, drei Zeugen der schändlichen Tat, die dem von Banditen überfallenen zugleich zu Hilfe eilten, schützten mit von Empörung durchdrungener Stimme, wie sich die Meute von hinten heranschick, um den unbehaglichen politischen Gegner „anzugleichen“. „Mich empörte vor allen Dingen die unsägliche Feigheit dieses Überfalls, die abgrundtiefe Gemeinheit, die darin lag, in wiederholter Verhöhnung von hinten über einen Weiderränger herzufallen, deshalb sprach ich sofort gegen“ laut Westphal, ein einarmiger Schwertkriegsbeschädigter. Und der Oberstaatsanwalt Köhler hat schon recht, wenn er in seinem Plädoyer feststellt, daß ein solcher moralischer Tiefstand wie hier selbst in der an Ereignissen reichen Geschichte der politischen Rechtsprechung einzigartig ist. Aber wenn er meint, daß die schändliche Tat selbst in den Reihen der eignen Partei der Angeklagten Empörung aus-

lösen mußte —, so gibt er sich hoffnungslosen Illusionen hin! In der Partei der Korruption und der politischen Lüge, in der Partei der Schuz und der Rädern, ist auch Platz für diese Mißgestalten!

Bemerkenswert ist das Plädoyer des Oberstaatsanwalts Dr. Köhler, der u. a. folgendes ausführte: „Im politischen Strafprozeß brauchen wir uns eigentlich über nichts mehr zu wundern. Im politischen Kampf ist uns nichts Menschliches mehr fremd. Aber der Vorgang, daß sich drei Abgeordnete im Reichstag während einer Sitzung dazu hergeben haben, in einem Nebenraum einen unbedeutendsten Gast, der ruhig seinen Kaffee zu sich nimmt, zu überfallen und in der hiesig festgestellten Weise zu mißhandeln, dieser Vorgang bildet doch wohl ein Novum auch im politischen Strafprozeß.“

## Alles wird anders!

Der Nazifügen und seine ernüchternde Wirkung.

Die Beamten werden nicht allen Ländern, die sich zu solchen Maßnahmen gewungen sehen. Unfreundlichkeit vorersehen wollen. Denn nur bei Ausschöpfung aller Möglichkeiten kann es den Ländern auf die Dauer möglich sein, die Beamten überhaupt noch zu besolden.“

Es wird ferner weiter auf die „finanzpolitisch bedeutsamen Nooideordnungen des Reichspräsidenten“ verwiesen, die es ermöglichen, die Verarmung zu vermindern. Bisher, unter dem Streifler Anschub, habe man in jeder Beziehung alles verstimmt. Und so kommt der Kritik zu ihren eigentlichen Vorkämpfern: Abschaffung der unteren Domänenverwalter, Abschaffung aller Hofs- und Tiefpau- und Siebungsämter, Justiz- und Schulverwaltung sollen je einem einzigen Referenten übertragen werden, Abschaffung der hohen Medizinalverwaltung, Ende der Arbeitsbehörde, Ende des Landesstriminalamtes, Zusammenlegung der Amtsgerichte, Ende des Verarmungsgerichts, Zusammenlegung von Landbüren, Abschaffung der Volksschulen in der Nähe der Städte und Schiffsverkehrs durch Post- oder Privatfuhrer in die Städte, was weniger Kosten verursachen werde, als der Unterhalt von Lehrern und Schulgebäuden. „Wage daher“, so schließt der Artikel, „von diesen Vorkämpfern zum Besten des Volkes und zum Nutzen der Staatsfinanzen bei der kommenden Etatberatung recht eifrig Gebrauch gemacht werden.“

Wichtigemerk, das sind die neuen und zukünftigen nationalsozialistischen Vorkämpfer zu dem bereits anfangs geschilderten Etat mit seinen rigorosen und freien sozialen Empfinden ins Gesicht schlagenden uferlosen Abbaumaßnahmen und Steuerzuschlägen, die die Gemeinden, die Beamten, die Handwerker und Kleinbauern, die Arbeitslosen und Arbeitslosenempfangen in noch tieferes Elend stürzen müßten. Kein deutlicher Einzelheit hat bisher genügt, solche Abbaumaßnahmen zu ergreifen, wie die Naziregierung ins Streiflich. Es hat aber wohl in der politischen Geschichte eines Volkes bisher auch noch keine Partei gewagt, vor den Wählern eine solche schamlose Kritik zu üben, ein Paradies zu versprechen, um dann, wenn sie mit Hilfe dieser Kritik und aller Verdrehungen und Verprechungen an die Macht gekommen ist, ihre Wähler und das Volk so zu betrügen, wie diese selbe Nazi-partei und die von ihr gebildete Regierung.

Wichtigemerk, das sind die neuen und zukünftigen nationalsozialistischen Vorkämpfer zu dem bereits anfangs geschilderten Etat mit seinen rigorosen und freien sozialen Empfinden ins Gesicht schlagenden uferlosen Abbaumaßnahmen und Steuerzuschlägen, die die Gemeinden, die Beamten, die Handwerker und Kleinbauern, die Arbeitslosen und Arbeitslosenempfangen in noch tieferes Elend stürzen müßten. Kein deutlicher Einzelheit hat bisher genügt, solche Abbaumaßnahmen zu ergreifen, wie die Naziregierung ins Streiflich. Es hat aber wohl in der politischen Geschichte eines Volkes bisher auch noch keine Partei gewagt, vor den Wählern eine solche schamlose Kritik zu üben, ein Paradies zu versprechen, um dann, wenn sie mit Hilfe dieser Kritik und aller Verdrehungen und Verprechungen an die Macht gekommen ist, ihre Wähler und das Volk so zu betrügen, wie diese selbe Nazi-partei und die von ihr gebildete Regierung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320514-16/fragment/page=0017

